

Die gegenwärtige Erwartung der Kirche

John Nelson Darby



© 2025 www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.432.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	4
1. Abend: Einleitung	5
2. Abend: Die Kirche und ihre Herrlichkeit	8
3. Abend: Die zweite Ankunft Christi	14
4. Abend: Die erste Auferstehung	22
5. Abend: Fortschritt des Bösen auf der Erde	29
6. Abend: Die zwei Charaktere des Bösen: kirchlicher Abfall und bürgerlicher Abfall	37
7. Abend: Gericht der Völker, die das Erbe Christi und der Kirche werden	46
8. Abend: Unbedingte Verheißungen irdischen Segens für Israel 1	54
9. Abend: Unbedingte Verheißungen irdischen Segens für Israel 2	60
10. Abend: Unbedingte Verheißungen irdischen Segens für Israel 3	67
11. Abend: Zusammenfassung und Schluss	73
Bibelstellenverzeichnis	83

Vorbemerkung

Die Betrachtungen, die dieser kurze Band enthält, sind auf Verlangen mehrerer Personen, die Anteil, an dem großen Gegenstand nehmen, den sie behandeln, sorgfältig gesammelt worden. Mit Ausnahme der ersten Betrachtung sind sie gerade so veröffentlicht worden, wie der Verfasser sie in der französischen Sprache ohne weitere Vorbereitung gehalten hat, doch so, dass er das Manuskript zweimal durchgesehen hat, bevor es der Presse übergeben wurde. Man erwarte also nichts anderes zu lesen, als äußerst einfache Darstellungen.

Später wurden sie auch ins Englische übersetzt, und nicht ohne Segen verbreitet. Ob sie nun durch die Übersetzung ins Deutsche noch etwas verlieren werden, davon will der noch ungeübte Übersetzer, so leid es ihm übrigens auch tun würde, die Schuld ganz bescheiden auf sich nehmen. Diejenigen, welche eine innere Überzeugung von der hohen Wichtigkeit der in dieser Schrift dargestellten Wahrheit haben, werden darin Grundsätze finden, die deutlich genug ausgedrückt sind, um dem Bedürfnis des Herzens und Verstandes zu entsprechen, so wie auch ganz klare Stellen der Heiligen Schrift, um die Wahrheit dieser Grundsätze zu beweisen.

Der Verfasser dieser Betrachtungen hofft, dass die Aufnahme, die er bei der Darstellung dieser verschütteten Wahrheit unter seinen Brüdern in

Frankreich und der französischen Schweiz gefunden hat, ungeachtet der Unvollkommenheit seiner Sprache und anderer noch wichtigerer Fehler, sich auch auf die deutschen Brüder ausdehnen werde.

Nur das Bewusstsein von ihrer Wichtigkeit und die innerste Überzeugung, dass die Zeit nahe ist, und außerordentlich eilt, kann eine Arbeit dieser Art rechtfertigen. Zum Schluss bittet er seine Brüder, sich nicht bei den Einwendungen des menschlichen Geistes aufzuhalten, ähnlich denjenigen, welche die Sadducäer erhoben, indem sie sich auf das Gesetz Moses in Bezug auf die Ehe beriefen, sondern aufmerksam das Wort Gottes zu lesen, zu sehen, was dasselbe sagt, und zu glauben. Der Herr wird schon wissen, alle diese Schwierigkeiten aufzulösen, so wie er alle die Hindernisse überwinden wird, welche das menschliche Herz versucht, ihm entgegen zu setzen.

Man prüfe alles und behalte das Gute: Eine vortreffliche Vorschrift, die auch anwendbar ist, so wie anderswo. Die prophetischen Offenbarungen zu verachten kommt keinem Herzen zu, das sich durch denjenigen Geist leiten lässt, der so viel Gewicht auf diese Gegenstände gelegt hat. Gott wolle seiner Kirche die nötige Sammlung schenken, damit sie aufmerksam sei auf dasjenige, was sich vorbereitet.

1. Abend: Einleitung

2. Petrus 1

Der Christ soll nicht nur danach trachten das Heil, das in Christo ist, kennen zu lernen, sondern auch alle Früchte dieses Heils. Er soll nicht nur die Gewissheit haben, dass er in dem Hause seines Vaters ist, sondern auch die Vorrechte dieses Hauses genießen.

„Gott hat uns berufen durch seine Herrlichkeit und Tugend“ (2. Petrus 1,3). In der Herrlichkeit Christi und der Kirche öffnet uns Gott seine Zukunft, die er selbst mit seinen Ratschlüssen vollkommen ausgefüllt hat. Das Studium dieser kostbaren Wahrheit erfüllt unsere Gedanken auf die allernützlichste Weise; und das ist gewiss einer von den Zwecken, die er sich bei der Mitteilung dieser Prophezeiung vorgesetzt hat, welche, indem sie uns seine Absichten offenbart, uns als seine Freunde (Joh 15,15; Eph 1,9) an den Gedanken, die ihn beschäftigen, Teil nehmen lässt. Er konnte uns keinen zarteren Beweis seiner Liebe und seines Zutrauens geben (1. Mo 18,17), noch irgendetwas, das für unsere Seelen zur Heilung wirksamer wäre. In der Tat, wenn die Menschen sich kund geben durch den Zweck, den sie verfolgen, so wird sich an unserem Wandel in der Gegenwart schon etwas von der Zukunft spüren lassen, die unsere Hoffnung ausmacht; er wird, wie es nicht anders sein kann, den Widerschein und die Farbe davon tragen.

Diejenigen, welche nur nach Würden trachten, die, welche sich nur Reichtümer erträumen, die ihr Glück nur in den Freuden dieser Welt erwarten, die handeln, ein jeder nach dem Trieb seines Herzens, ihr gegenseitiges Leben ist nach den Ge-

genständen geordnet, die sie besonders lieben. Ebenso die Kirche. Wenn die Gläubigen ihr Berufung verstehen würden, welche darin besteht, Teil zu nehmen an einer zukünftigen ganz himmlischen Herrlichkeit, was würde da erfolgen? Sie würden hier auf der Erde nicht anders leben, als nur als Fremdlinge und Pilgrime. Bekannt mit den Prophezeiungen, die Bezug haben auf diese Erde, würden sie die Natur der irdischen Verheißungen, die den Juden gegeben sind, besser verstehen, sie von denjenigen zu unterscheiden, die uns angehen, die wir aus den Heiden sind; sie würden den Geist der Zeit richten und sich frei machen von den menschlichen Gedanken, von welchen sie eingenommen sind; und von den Sorgen, die dem Leben des Christen immer Schaden bringen; sie würden lernen sich auf denjenigen zu stützen, der alle geordnet hat, der den Ausgang der Dinge von Anfang an kennt, und sie würden sich miteinander ganz der Hoffnung überlassen, die ihnen gegeben ist, und der Beobachtung der Pflichten, die sich daraus ergeben.

Man behauptet, dass der richtige Gebrauch der Prophezeiungen darin bestehe, die Göttlichkeit der Bibel zu beweisen durch diejenigen, welche schon erfüllt sind. Ein Gebrauch den man wohl davon machen kann; aber es ist nicht der besondere Zweck, für welchen sie gegeben werden. Sie sind nicht der Welt gegeben, sondern der Kirche, um ihr die Gedanken Gottes mitzuteilen und um ihr als Führer und Leuchte zu dienen, noch ehe sich die Begebenheiten ereignen, die sie ankündigen, oder während des Laufes dieser Begebenheiten. Was würde man von einem Menschen sagen, der das ganze Vertrauen eines zärtlichen Freundes nur

dazu verwendet, um sich später zu überzeugen, dass er die Wahrheit geredet habe? Ach, wohin sind wir gekommen? Haben wir bis zu diesem Grad das Gefühl unserer Vorrechte und die Güte Gottes verloren? Ist denn nichts für die Kirche in allen diesen heiligen Offenbarungen enthalten? Gewiss, es ist nicht an der Kirche, sich erst zu fragen, wenn Gott, ihr himmlischer Freund ist, die Wahrheit bereits ausgesprochen hat.

Doch noch mehr: der größte Teil der Prophezeiungen, und in einem gewissen Sinn kann man sagen, alle erfüllen sich beim Ablauf der Haushaltung, die uns betrifft. Es wird also wohl in diesem Zeitpunkt zu spät sein, um von ihrer Wahrheit noch überzeugt zu werden, oder sie zur Überzeugung anderer zu benutzen. Das augenscheinliche Gericht, welches diejenigen treffen wird, die daran zweifeln, wird wohl der klarste Beweis davon sein. Ich wähle ein Beispiel aus den Prophezeiungen des Herrn. Wozu wäre die Warnung nütze, die er seinen Jüngern gegeben hatte, in den und den Umständen zu fliehen, wenn sie nicht verstanden hätten, was er sagte, wenn sie nicht vorher an die Wahrheit seiner Worte geglaubt hätten.

Es war eben nur diese Kenntnis und dieser Glaube, der sie vor allen ihren ungläubigen Landsleuten auszeichnete. Ebenso ist es mit der Kirche. Die Gerichte Gottes werden bald die Völker überfallen; die Kirche ist gewarnt; – dem heiligen Geist sei Dank, der sie unterrichtet! – sie versteht es, sie glaubt es und entrinnt den Wehen, die da kommen sollen.

Allein macht man den Einwurf: Das sind Ideen, die sich bloß auf Spekulationen gründen. List des Satans! Wenn ich mich, erhebend über die Gegenwart, über das Gefühl meines Bedarfs und der Umstände des gegenwärtigen Augenblicks, wenn ich, das Gebiet der materiellen Wesen überschreitend, mich in die Zukunft versetze, und dieses Feld betrete, welches dem Verstand des Menschen preisgegeben ist, so wird Alles darin unbestimmt und wirkungslos sein, oder ich werde es, sei es mit

meinen eigenen, oder mit den Gedanken Gottes, erfüllen.

Meine Gedanken! Die sind Spekulation. Die Gedanken Gottes! Er ist die Prophezeiung, die sie dargelegt und entwickelt; denn die Prophezeiung ist die Offenbarung der Gedanken und der Ratschlüsse Gottes in Beziehung auf die Zukunft. Welches Wesen, das den Namen eines Christen trägt, freut sich nicht der Aussicht, „denn die Erde wird voll werden von der Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn, so wie die Wasser den Meeresgrund bedecken“ (Habakuk 2,14).

Nun, denn; – das ist eine Prophezeiung. Wenn wir fragen, wie wird sie erfüllt werden? So ist es nicht der Mensch, aus dessen Mund die Antwort ergehen soll; das Wort der eigentlichen Prophezeiung unterrichtet uns über diesen Punkt, und macht die Einbildung und den eitlen Ruhm unserer stolzen Herzen zunichte.

In der Tat, obwohl die Gemeinschaft mit Gott uns erquickt und zur Heiligung antreibt, obwohl diese Gemeinschaft, die ewig währen soll, uns jetzt schon zuteil geworden, so hat Gott durch bestimmte Hoffnungen auf unsere Herzen wirken wollen, und er musste sie uns mitteilen, damit sie wirksam würden, und dass unsere Zukunft nicht ungewiss noch von künstlich zusammengesetzten Fabeln angefüllt wäre. Nun der Gott der Gnade und der Güte sei gelobt, unsere Zukunft ist weder schwankend, noch angefüllt mit künstlich zusammengesetzten Fabeln.

Denn, sagt der Apostel, wenn er die Frömmigkeit, die Tugend, die brüderliche Liebe, die allgemeine Liebe in den Seelen der Gläubigen erhalten und bewirken will, dass sie sich beständig dieser Dinge erinnern; „Denn wir haben euch die Macht und Ankunft unseres Herrn Jesus Christus nicht kundgetan, indem wir künstlich erdichteten Fabeln folgten, sondern als die da Augenzeugen seiner herrlichen Größe gewesen sind. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlich-

keit, als von der prachtvollen Herrlichkeit eine solche Stimme an ihn erging: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen gefunden habe“. Und diese Stimme hörten *wir* vom Himmel her erlassen, als wir mit ihm auf dem heiligen Berge waren. Und so besitzen wir das prophetische Wort befestigt, auf welches zu achten ihr wohl tut, als auf eine Lampe, welche an einem dunklen Orte leuchtet, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen; indem ihr dies zuerst wisset, dass keine Weissagung der Schrift von eigener Auslegung ist. Denn die Weissagung wurde niemals durch den Willen des Menschen hervorgebracht, sondern heilige Männer Gottes redeten, getrieben vom Heiligen Geist“ (2. Petrus 1,16–21).

Indem wir uns nun mit den allgemeinen Zügen der Prophezeiung vertraut machen, wollen wir drei wichtige Gegenstände untersuchen: die Kirche, die Völker und die Juden. Im Verlauf des Studiums werden wir nach dem Maß des Lichtes, das uns verliehen ist, eins der lieblichsten Resultate finden, nämlich die volle Entwicklung der Vollkommenheiten Gottes nach den zwei Namen oder

Charakteren, unter welchen er sich in seinem Verhältnis zu uns offenbart hat.

Den Juden offenbart er sich als der Herr (2. Mose 6,3), der Kirche als Vater.

Jesus ist folglich den Juden in der Eigenschaft des Messias vorgestellt, als Mittelpunkt der Verheißungen und Segnungen des Herrn gegen sein Volk; der Kirche erscheint er als Sohn Gottes, der viele Brüder mit sich vereint, seinen Titel und seine Vorrechte mit uns teilt, nämlich diejenigen der Kinder Gottes, die Glieder seiner Familie und die Miterben des Erstgeborenen sind, der da der Ausdruck der ganzen Herrlichkeit Gottes ist. Beim Ablauf der Zeiten, wenn Gott alles in Christus zusammenbringen wird, dann wird auch der volle Sinn des Namens sich verwirklichen, unter welchem er sich Abraham, dem Vater der Gläubigen offenbart hat, jenes Namens, unter welchem er durch Melchisedek gepriesen worden ist. Dieser Melchisedek ist das Vorbild jenes Hohenpriesters, welcher der Mittelpunkt sowie die Bürgschaft des Segens über Himmel und Erde in ihrer Vereinigung sein wird.

Und dieser Name lautet: Der Allmächtige, Besitzer des Himmels und der Erde.

2. Abend: Die Kirche und ihre Herrlichkeit

Epheser 1

Von den drei Punkten, die ich Euch in unserer ersten Abendversammlung als Gegenstände unserer Forschungen angezeigt habe, ist der, die Kirche und ihre Herrlichkeit betreffend, der erste, den wir betrachten wollen. Er führt uns, wie wir schon gesagt haben, auf den Vater, den Charakter, unter welchem Gott sich uns offenbart hat, von welchem für die Kirche die Früchte der Gnade und alle die Verhältnisse ihres Zustandes in der Herrlichkeit her fließen; sowie sie für Israel aus dem Namen des Herrn flossen. Daran können wir eine andere Grundlehre, die der Brief an die Epheser bezeichnet, und genau mit unserem Hauptgegenstand verbunden ist, anknüpfen, nämlich dass der Vater die Kirche Christus gegeben hat, als seine Braut, so dass dieselbe in vollem Maß an seiner ganzen Herrlichkeit teilnehmen wird.

Indem wir von dem Vater als seine Kinder angenommen sind, hat er uns auch zu Mitgenossen der Rechte und der Herrlichkeit des Sohnes, als dem Erstgeborenen unter vielen Brüdern, gemacht. Als Braut Jesu genießen wir alle Vorrechte, welche ihm gehören, in der Kraft seiner unvergleichlichen Liebe.

Der Vater liebt den Sohn und hat ihm alles übergeben. Das ist das erste große Prinzip, dass ich aufzustellen wünsche. Und gleichwie der Sohn den Vater verherrlicht hat, also wird auch der Vater den Sohn verherrlichen.

Das zweite Prinzip besteht darin, dass wir Teil nehmen werden an der Herrlichkeit des Sohnes, wie er in Joh 17,22+23 gesagt hat: „Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen

gegeben, ... damit wie Welt erkenne, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast.“ Wenn die Welt uns in der gleichen Herrlichkeit sieht, so wird sie überzeugt werden, dass wir ein Gegenstand der gleichen Liebe sind, und die Herrlichkeit, die wir haben werden in der letzten Zeit, wird nichts anderes, als eine Offenbarung dieser köstlichen und bewunderungswürdigen Wahrheit, sein.

Die Hoffnung der Kirche ist nicht bloß, errettet zu werden, dem Zorn Gottes zu entinnen, sondern die Herrlichkeit des Sohnes Gottes selbst zu besitzen. Das macht die Vollkommenheit ihrer Freude aus, vom Vater und von Jesus geliebt zu sein, dann, als Folge dieser Liebe, verherrlicht zu werden. Noch mehr, der Vater wollte uns die volle Erkenntnis seiner Reichtümer mitteilen und uns davon ein Unterpfand geben durch die Gegenwart des heiligen Geistes in allen Erlösten.

Ehe wir diese Gedanken, die wir nirgendwo anders finden, als aus dieser Quelle geschöpft zu haben, noch durch andere Zeugnisse des Wortes Gottes entwickeln, hören wir zuerst einige Bemerkungen über das Kapitel, welches wir gelesen haben.

Mit den ersten Zeilen stellt sich Gott als Vater dar und zwar unter den schon angezeigten Beziehungen.

Er ist „unser Vater“ (Vers 2) und „der Vater, unseres Herrn Jesus Christus“.

Einschließlich bis zum achten Vers legt der Apostel das Heil dar: „Gott hat uns erwählt zum Lob seiner herrlichen Gnade“.

In den Versen 8–10 sehen wir, dass die Gnade des Heils uns durch ihre wirksame Macht, durch den Heiligen Geist in die Erkenntnis des festgestellten Ratschlusses Gottes in Betreff der Herrlichkeit Christi, hineinführt; ein rührender Beweis, wie wir schon gesagt haben, von der Liebe Gottes, der uns als Freunde behandelt und der unsere Seele auf eine unaussprechliche Weise beruhigt, indem er uns sehen lässt, welch ein Ende alle Anstrengungen und das ganze Treiben der Menschen in dieser Welt nehmen werden. Das ist der festgesetzte Ratschluss Gottes: „Gott wird alle unter ein Haupt zusammenbringen in dem Christus, das was in den Himmeln, und das, was auf der Erde ist.“

Bis zum achten Vers haben wir unsere Erwählung als Kinder des Vaters gesehen, oder die wirkliche Erfüllung des Heils: „Wir haben die Erlösung durch sein Blut.“ Im Folgenden sehen wir den Ratschluss Gottes in Bezug auf die Herrlichkeit Christi, in Verbindung mit allen Dingen, danach vom elften Vers an unsere zukünftige Teilhabe an der so bezeichneten Herrlichkeit; und zudem das Unterpfand des Heiligen Geistes, während dem wir in der Erwartung dieser Herrlichkeit sind. „In dem wir auch ein Erbteil erlangt haben, damit wir zum Preise seiner Herrlichkeit seien.“

Vor dem achten Vers war es zum Preise seiner Gnade, jetzt ist es zum Preise seiner Herrlichkeit; und dann: „nachdem ihr geglaubt habt, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geist der Verheißung, der das Unterpfand unseres Erbes ist, zur Erlösung des erworbenen Besitzes, zum Preise seiner Herrlichkeit.“

Der übrige Teil des Kapitels ist ein Gebet des Apostels für die Gläubigen, dass sie ihre Hoffnung verstehen möchten und dass die Kraft der Auferstehung und der Erhöhung Christi, mit welchem die Kirche eins ist, an ihnen erfüllt werde.

Diese Stellung der Kirche, die erkaufte ist, die sich der Erlösung freut, und die auch auf die Befreiung des Erbes wartet, hat ihr vollkommenes Vorbild an Israel. Dieses Volk, erlöst aus Ägypten, ging nicht in Kanaan ein, sondern blieb in der Wüste, so lange, als das Land Kanaan noch in der Gewalt der Kanaaniter war. Die Erlösung Israels war erfüllt, die Befreiung des Erbes noch nicht. Die Erben waren erlöst, aber das Erbteil war noch nicht aus den Händen des Feindes befreit. „Diese Dinge aber widerfuhren jenen“ (den Israeliten), sagt der Apostel, „als Vorbilder und sind geschrieben worden zu unserer (der Kirche) Ermahnung, auf die das Ende der Zeitalter (Haushaltung) gekommen ist (wörtlich die Enden ... sind)“ (1. Korinther 10,11).

Christus erwartet die Auferstehung der Kirche, damit ihm alles unterworfen sei, unterworfen nicht nur dem Recht nach, sondern tatsächlich, in dem feierlichen Augenblick, wo der Herr alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße machen wird. Bis dieser Zeitpunkt, der als Geheimnis in den Tiefen der göttlichen Ratschlüsse¹ aufbewahrt bleibt, gekommen ist, regiert er zur Rechten der Majestät in der Höhe.

Christus wird als Mensch das Erbe aller Dinge einnehmen, damit die durch sein Blut erkaufte Kirche alles mit ihm erben könne, als die gereinigte Miterbin eines Erbteils, welches selbst gereinigt worden ist.

¹ In dieser Beziehung scheint mir Markus 13 geschrieben zu sein, dass selbst der Sohn weder die Stunde noch den Tag wisse, weil er selbst Gegenstand dieses Geheimnisses des Ewigen war. Er wird in der Eigenschaft eines Menschen und Dieners alles aus der Hand Gottes empfangen, wie er ihn jetzt auch erhöht hat. Indem er als Prophet redet, verkündigte Christus seine Zukunft als das furchtbare Gericht, welches über das ungläubige Volk einbrechen sollte; aber der Ratschluss Gottes betreffs dieses Gerichtes, oder wenigstens betreffs des Augenblicks seiner Ankunft, war in folgende Worte eingeschlossen: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ...“. Christus, als ein demütiger Diener, überließ sich, wie immer, (und darin bestand seine Vollkommenheit) dem Willen seines Vaters, um das Reich zu empfangen, wenn der Vater es wollte. Es ist zu bemerken, dass sich Psalm 90 und Markus 13 vollkommen auf denselben Gegenstand beziehen: die Feinde, die Juden, die ihn verwarfen (Lukas 19,27).

Erinnern wir uns dieser zwei Prinzipien:

1. Christus ist nach dem Ratschluss Gottes im Besitz aller Dinge.
2. In der Eigenschaft der Braut Christi nimmt die Kirche teil an allem, was er hat, an allem, was er ist, ausgenommen an seiner ewigen Gottheit, obwohl wir in einem gewissen Sinne an der göttlichen Natur auch Teil haben.

Lasst uns nun zu den Stellen kommen, welche die Gedanken entwickeln, die wir geäußert haben.

Alle Dinge, sagen wir, sind Christi.

„Er ist gesetzt zum Erben aller Dinge!“ (Hebräer 1,2)

Sie gehören ihm von Rechts wegen, weil er der Schöpfer derselben ist (Kolosser 1,16.18).

In dieser Stelle sind zwei Arten des Vorrangs Christ zu bemerken: Zuerst wird er genannt „der Erstgeborene (oder das Haupt) der Schöpfung“, sodann „der Erstgeborene unter den Toten, das Haupt der Kirche, welche sein Leib ist“. Eine Unterscheidung, die viel Licht auf unseren Gegenstand wirft. Alle Dinge sind, so wie durch ihn, so auch für ihn geschaffen. Daher wird er sie als Mensch besitzen, als der zweite Adam, dem Gott nach seinem Ratschluss alle Dinge unterwerfen wollte.

Dasselbe lesen wir in Psalm 8, den Paulus auf Christus anwendet (Hebräer 2,6) und welcher in der Tat gleichsam der Eckstein von der Lehre des Apostels über diesen Punkt ist. Er führt ihn in seinen Briefen dreimal an in Stellen, die die Hauptgedanken einer Unterwerfung aller Dinge unter den Menschen Christus in drei verschiedenen Beziehungen darstellen, wo jede wichtig für uns ist.

Nach Hebräer 2,9 ist die Prophezeiung noch nicht erfüllt, aber in der teilweisen Erfüllung dessen, was noch zukünftig ist, hat die Kirche das Unterpfeiler seiner ganzen Erfüllung. Noch ist Jesus nicht alles unterworfen, aber in Erwartung dessen ist Jesus gekrönt mit Herrlichkeit und Ehre, siche-

res Pfand, dass, was noch übrig bleibt zu seiner Zeit sich auch erfüllen wird. Unter der gegenwärtigen Haushaltung, deren Aufgabe die Sammlung der Miterben ist, sind ihm noch nicht alle Dinge unterworfen, aber er selbst ist verherrlicht und die Gläubigen erkennen seine Rechte. Wir haben also in Hebräer 2 die Anwendung der Stelle des oben aufgeführten Psalm 8,5+7 und es ist uns angezeigt, dass die Unterwerfung aller Dinge unter den zweiten Adam noch nicht stattgefunden hat. In Epheser 1,20+23 sehen wir Jesum erhöht als unumschränkten Gewalthaber zur Rechten der Majestät in der Höhe, und die Unterwerfung aller Dinge unter seine Füße ist uns auch vor Augen gestellt, aber als eine solche, die die Einführung der Kirche in dieselbe Herrlichkeit bewirken soll. Jesus ist uns in dieser Herrlichkeit vorgestellt als Haupt der Kirche, seines Leibes, als die Erfüllung desjenigen, der alles in allem erfüllt, eine andere Wahrheit, auf die wir Gewicht gelegt haben.

In 1. Korinther 15 ist uns ferner die gleiche Tatsache, die Verherrlichung Jesu und die Unterwerfung aller Dinge unter ihn gezeigt, aber unter einem anderen Gesichtspunkt, nämlich als zukünftig bei der Auferstehung, nach der Macht, nach der Jesus, als der zweite Adam, kundgetan worden ist, und als ein Königreich, das er als Mensch besitzen wird, und das er Gott dem Vater übergeben soll. Er selbst also als der zweite Adam soll demjenigen untertan werden, der ihm alles unterworfen hat, anstatt als Mensch, wie er es zuvor getan, über alles zu herrschen, über alles, ausgenommen, der ihm alles unterworfen hat. Es handelt sich also um ein noch zukünftiges Unterwerfen aller Dinge unter Christus, um ein Reich, das er mit der Kirche teilen wird, insofern sie sein Leib ist, und welches folglich bei der Auferstehung desselben Leibes, der Kirche, stattfinden wird, endlich um eine Macht, die er in der letzten Zeit Gott, dem Vater, übergeben wird, damit Gott alles in allem sei. Christus, verherrlicht an seiner Person, sitzt zur gegenwärtigen Stunde, und während die Kirche

sich sammelt, auf dem Thron Gottes, wartend bis sie vollzählig ist, bis der Augenblick kommt, wo seine königliche Macht eingesetzt wird, und wo der Herr seine Feinde zum Schemel seiner Füße machen wird.

Eine ziemlich wichtige Unterscheidung geht aus den bisher angeführten Stellen hervor, und ich muss sie euch erkenntlich machen: es ist außer Versöhnung der Kirche auch noch die Versöhnung aller Dinge.

Ihr könntet es bereits aus den Worten, mit denen wir unsere Zusammenkunft begonnen haben, entnehmen.

Wir haben gehört, dass es der vorgefasste Ratsschluss Gottes war, alles in Christus zu vereinigen, dass die Versöhnung der Kirche in den Versen, die dem achten vorangehen, also eine erfüllte Sache dargestellt ist, und die Herrlichkeit als eine zukünftige, von der wir nur erst das Unterpfand in der Gegenwart des Heiligen Geistes in uns haben, nachdem wir geglaubt haben.

Wir sehen aber im achten Kapitel des Briefes an die Römer, dass die Befreiung der Schöpfung in dem Zeitpunkt der Offenbarung der Kinder Gottes stattfinden soll. In Bezug auf die Gegenwart, nämlich während Christus zur Rechten Gottes sitzt, ist noch alles in einem Zustand des Jammers; die ganze Schöpfung bleibt noch gefesselt an das Verderben.

Wahr ist es, dass wir erkauft sind, und dass der Preis des Lösegeldes selbst für die Schöpfung bezahlt ist; und überdies haben wir die Erstlinge des Geistes empfangen als Unterpfand der Herrlichkeit; aber in Erwartung, dass der starke Gott seine Gewalt braucht, dass er Herrscher und Besitzer des Himmels und der Erde der Tat nach werden wird, wie er es dem Recht nach ist.

Dem Leib nach an die gefallene Schöpfung gebunden, wie wir dem Geiste nach an Christo gebun-

den sind, haben wir einerseits die Gewissheit, als Kinder angenommen zu sein, angenehm gemacht in dem Geliebten, und die Freude über das Erbe in der Hoffnung durch den Geist, der das Unterpfand davon ist; aber andererseits seufzen und sehnen wir uns, solange wir im Leib sind, durch denselben Geist mit der Schöpfung in dem Elend, an welchem wir teilnehmen durch den Leib des Todes. Alles ist in Unordnung; aber wir kennen den, der uns erlöst hat und uns zu Erben aller Dinge gemacht hat, der uns eingeweiht hat in das Geheimnis der Liebe des Vaters; wir genießen diese Vorrechte, allein indem wir auch den Segen verstehen, der sich über dieses Erbteil verbreiten wird, wenn Christus dasselbe in Empfang nehmen wird und wir in der Herrlichkeit erscheinen werden; indem wir zugleich den traurigen Zustand fühlen, in welchem sich gegenwärtig diese Erde befindet, so sind wir zugleich durch den Geist die Kanäle für die Seufzer, welche zu dem Thron des barmherzigen Gottes aufsteigen.

Die schon teilweise angeführte Stelle aus dem Brief an die Kolosser bestätigt diesen Unterschied auf das Deutlichste. In Kolosser 1,20 steht: „Und durch ihn alle Dinge mit sich zu versöhnen – indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes –, durch ihn, es seien die Dinge auf der Erde oder die Dinge in den Himmeln.“ Und euch (die Gläubigen), euch hat er nun versöhnt mit dem Leib seines Fleisches durch den Tod.

Die Kirche ist schon versöhnt; die Dinge im Himmel und auf Erden wird er später versöhnen nach der Kraft seines Blutes, das schon vergossen ist². Die Ordnung der Zeremonien des großen Versöhnungstags drückte diese Versöhnung bildlich aus, aber in besonderer Beziehung, wenn man ins Detail geht, auf den Anteil, welchen die Juden an diesen Segnungen haben werden.

Wir sehen in Kolosser 1,16 ganz klar, welches die Dinge sind, die unter dieser Versöhnung verstan-

² Es ist zu bemerken, dass es sich hier um Dinge handelt, und keineswegs um Sünder, die in ihrem Unglauben verharren.

den werden. „Alle Dinge sind durch ihn und für ihn geschaffen.“ Alles, was er als Gott geschaffen hat, das wird er erben als der Wiederhersteller aller Dinge. Gäbe es, sozusagen, nur einen Grashalm, der der Macht Christi nicht unterworfen wäre, so hätte Satan etwas von Christo, von seinen Rechten und von seinem Erbe erobert. Nun aber wird das Gericht Christo den Sieg verschaffen.

Überdies, wenn Christo kommen wird, so wird er die Quelle der Freude aller vernünftigen Wesen sein, einer Freude, die noch erhöht wird durch den rückstrahlenden Segen, der sich über die ganze Schöpfung verbreiten soll; denn die Freude, die Seligkeit anderer zu sehen, und selbst diejenige, welche aus der Befreiung der Schöpfung von dem Dienst des vergänglichen Wesens her fließt, ist ein göttlicher Teil unserer Freuden, wir teilen ihn mit dem Gott der Güte.

Was uns betrifft, so werden wir unseren Platz in den himmlischen Regionen finden. Die geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern, die wir jetzt in der Hoffnung genießen und gestört auf vielerlei Weisen, werden an jenem Tag ganz natürlich für uns sein und unseren physischen- und Normalzustand, wenn ich so sagen kann, ausmachen. Aber die Erde wird die Wirkungen auch davon verspüren. Die bösen Geister unter dem Himmel, (Epheser 6,12), an deren Stelle nun Christus und seine Kirche getreten ist, werden aufhören, die beständige und Frucht treibende Ursache des Jammers einer Welt zu sein, die durch die Sünde ihrer Macht untertan ist.

Im Gegenteil, die Kirche wird mit Christo, indem sie die Herrlichkeit zurückstrahlt, an welcher sie teilnimmt und die Gegenwart dessen genießt, der für sie die Quelle und die Fülle der Herrlichkeit ist; sie wird auf die Welt Strahlen des Segens zurückwerfen, und die Völker, welche gerettet sind, werden in ihrem Lichte wandeln. Ihm ähnlich in seiner Herrlichkeit, ganz erfüllt von den Gedanken ihres Bräutigams, und im Genuss seiner Liebe, wird sie das würdige und freie Werkzeug seiner

Wohltaten sein, sowie sie durch ihren Zustand selbst der lebendige Beweis ihrer Wirksamkeit sein wird. Denn Gott hat dies getan, „damit er in den kommenden Zeitaltern den überragenden Reichtum seiner Gnade in Güte an uns erweise in Christus Jesus.“ (Epheser 2,7). Die Erde wird die Früchte des Sieges und der Treue des zweiten Adams genießen, und davon das herrliche Zeugnis sein im Angesicht der Fürstentümer und der Gewalten, wie sie jetzt durch die Verwüstung, welche die Sünde angerichtet hat, ein Zeuge von der Schwäche, dem Verfall und der Ungerechtigkeit des ersten Adams ist. Ohne Zweifel wird die höchste Freude, die Freude aller Freuden in der Gemeinschaft mit dem Bräutigam und dem Vater bestehen; aber Zeuge von seiner Güte zu sein, Teil daran zu haben, und ein Werkzeug derselben für eine gefallene Welt zu sein, gewiss das heißt die göttlichen Freuden schmecken – denn Gott ist die Liebe.

Teure Freunde! Es ist diese Erde, die wir bewohnen, welche Gott zu einem Schauplatz der Offenbarung seines Wesens und seiner Gnadenwerke hat machen wollen. Auf dieser Erde ist es, wo die Sünde Eingang gefunden, und wo sie sich festgesetzt hat. Hier hat Satan seine Kraft für das Böse entwickelt; hier hat sich der Sohn Gottes erniedrigt, ist gestorben und auferstanden; auf dieser Erde hat die Sünde und die Gnade ihre ganze Wirksamkeit entfaltet; hier ist die Sünde überschwänglich, die Gnade aber noch überschwänglicher geworden. Obgleich jetzt Christus in dem Himmel, vor unseren Augen verborgen ist, so wird er sich doch auf dieser Erde offenbaren; auf dieser Erde haben die Engel die hellsten Blicke in die Tiefen der Liebe Gottes getan; auf dieser Erde werden sie das Ergebnis davon durch ihre Offenbarungen der Herrlichkeit erkennen; auf dieser Erde, wo des Menschen Sohn erniedrigt wurde, wird er auch verherrlicht werden. Obgleich diese Erde an sich selbst wenig ist, das, was Gott darauf getan hat,

und was Gott darauf tun wird, ist nicht wenig für ihn.

Für uns (die Kirche) sind die himmlischen Örter die Stätte unseres Aufenthaltes; denn wir sind Miterben (nicht das Erbe), wir sind Erben Gottes und Miterben Christi; aber das Erbe ist notwendig zur Herrlichkeit Christi, sowie die Miterben der Gegenstand seiner zärtlichen Liebe, seine Brüder, seine Braut sind.

Ich habe euch, geliebte Freunde, kürzlich und (ich weiß es wohl) in Schwachheit auseinandergesetzt, welches die Bestimmung der Kirche ist; der Geist allein kann uns die ganze Süßigkeit der Gemeinschaft der Liebe Gottes empfinden lassen, sowie die Größe der Herrlichkeit, die uns gegeben ist. Doch habe ich euch wenigstens Stellen genug aus dem Wort Gottes angeführt, um euch mit der Hilfe des Heiligen Geistes, den ich für euch sowie auch für mich selbst erlebe, die Gedanken verständlich zu machen, die ich im Herzen bewegte, um sie euch diesen Abend mitzuteilen. Es geht daraus deutlich hervor, dass wir unter der Haushaltung leben, während welcher die Erben gesam-

melt werden, und dass es noch eine andere gibt, die wir wieder eintreten sehen bei der Ankunft des Heilandes, nämlich diejenige, wo die Erben sich freuen werden über das Erbe aller Dinge, wo alles Christo und seiner Kirche untertan sein wird, die eins mit ihm und offenbar geworden ist mit ihm. Was zuletzt noch erfolgen wird, gehört jetzt nicht in den Kreis unserer Betrachtungen, ich meine diese letzte Periode, wo Gott Alles in Allem sein wird, und wo Christus selbst als Mensch, Gott untertan und als solcher das Haupt einer ewig gesegneten Familie sein wird in Gemeinschaft mit dem Gott, der sie geliebt hat, und in deren Mitte er seine Wohnung aufschlagen wird. Gott der Vater, der Sohn und der heilige Geist, gelobt in Ewigkeit. Amen.

Wenn die Kirche sich mit diesen Gegenständen beschäftigt, welche sie durch die Gnade des heiligen Geistes zu den schönsten Hoffnungen berechtigen, so wird sie sich von der Welt losreißen und den Charakter annehmen, der ihr als Verlobte Christi gebührt, welchem sie ihr ganzes Herz und alle ihre Gedanken zum Opfer bringen soll.

3. Abend: Die zweite Ankunft Christi

Apostelgeschichte 1

Ich wünsche mit euch von der Zukunft Christi zu sprechen; mehrere Gegenstände knüpfen sich an dieses Hauptereignis an, z. B. das Reich des Antichrists; aber ich werde mich diesen Abend auf die Tatsache der Zukunft des Herrn selbst beschränken.

Ich habe diese Versammlung durch Lesung der Apostelgeschichte 1 eröffnet, weil uns da die Verheißung der Rückkehr des Herrn als die einzige Hoffnung der Kirche bezeichnet ist, als der erste Gegenstand, der die Aufmerksamkeit seiner Jünger anziehen sollte; weil sie mit den Augen vergeblich dem Herrn nachfolgten, der sich entfernte in der Luft, und sich verbarg in Gott.

In diesem Kapitel sind bei der Gelegenheit der Erhöhung des Herrn drei Dinge zu bemerken. Das erste ist: dass die Jünger begierig waren zu wissen, wann und wie Gott das Reich Israel wieder aufrichten werde.

Nun, Jesus sagt nicht, dass dieses Reich nicht wieder aufgerichtet werden wird, sondern lediglich, dass der Zeitpunkt von dieser Wiederherstellung noch nicht offenbart ist.

Das zweite ist: dass der Heilige Geist kommen sollte, und das dritte, dass während die Jünger ihre Augen zum Himmel erhoben, zwei Engel zu ihnen sagen: „Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht hinauf zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird ebenso kommen, wie ihr ihn habt auffahren sehen in den Himmel“ (Apostelgeschichte 1,11).

Sie sollten auf die Rückkehr Christi warten.

Wenn wir uns mit der Geschichte der Kirche beschäftigen, dann werden wir sehen, dass der Niedergang der Kirche genau nach dem Verhältnis erfolgt, wie sie die Lehre von der Erwartung der Rückkehr des Herrn aus den Augen verloren hat.

Indem sie diese Wahrheit vergaß, wurde sie geschwächt und verweltlichte sich. Da ich aber nicht aus dem Kreise des Wortes Gottes herausgehen möchte, so nehme ich mir vor, euch durch dasselbe zu zeigen, wie dieser Gedanke der Wiederkunft Christi über den Verstand der Apostel die Oberhand hatte, ihre Hoffnung aufrecht hielt, und sie in ihrem Wandel begeisterte; und ich will es tun durch wörtliche Anführung von Texten aus den verschiedenen Büchern des neuen Testaments.

In Apostelgeschichte 3,19–21 heißt es: „So tut nun Buße und bekehrt euch, damit eure Sünden ausgeiltet werden, damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn und er den euch zuvor bestimmten Christus Jesus sende, ...“. Der Heilige Geist ist gekommen, er hat Wohnung gemacht bei der Kirche; aber die Zeit der Erquickung wird durch die Gegenwart des Herrn kommen. Es ist unmöglich, diese Stelle auf den Heiligen Geist anzuwenden, weil er schon zu dieser Stunde herabgestiegen war, und durch den Mund des Apostels sagte: „... den freilich der Himmel aufnehmen muss bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat.“ Und in der Tat, der Heilige Geist hat nicht Alles wiederhergestellt.

Derjenige, der kommen soll, nach dieser Stelle, soll nicht kommen, um die Toten zu richten, noch dass die Welt verbrennt und zerstört werde; es ist uns vor allem um die Wiederherstellung der Dinge zu tun, von denen Gott durch die Propheten geredet hat.

Ich führe euch diese Stellen an, um euch begreiflich zu machen, was ich unter der Zukunft des Erlösers verstehe; es ist nicht das Gericht über die Toten, es ist nicht der große weiße Thron; es ist die Rückkehr Jesu Christi in Person, gegenwärtig und sichtbar, „wenn er vom Himmel gesandt werden wird.“

Wenn ihr diese Verse mit dem, was sich in Offenbarung 20 findet, vergleicht, so werdet ihr deutlich sehen, dass die Zukunft Christi und das Gericht über die Toten zwei verschiedene Begebenheiten sind, dass, wenn das Gericht über die Toten stattfinden wird, nicht die Rede von Christus ist, der vom Himmel auf die Erde zurückgekommen ist; denn es steht geschrieben: „... vor dessen Angesicht die Erde entflohen und der Himmel...“ (Vers 11). Der Herr wird auf die Erde zurückkommen.

Ich will euch zeigen, wie er zu Beginn gleich selbst, nachher der Heilige Geist durch die Apostel unsere Aufmerksamkeit beständig auf diese persönliche Wiederkunft gerichtet haben.

In Matthäus 24,30 lesen wir: „Und dann werden alle Stämme des Landes wehklagen, und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels...“. Wahrlich, der Feldzug des Titus gegen Jerusalem ist nicht Zukunft des Heilandes auf den Wolken des Himmels. Er ist auch nicht das Gericht über die Toten vor dem Richterstuhl des großen, weißen Thrones; zu diesem Zeitpunkt ist die Erde nicht mehr, während in demjenigen Zeitabschnitt der angeführten Stellen die Völker der Erde gegenwärtig sind, und es sich

um ein Ereignis handelt, das diese Erde betrifft. „Und die Geschlechter werden heulen und an ihre Brust schlagen.“ Es ist nicht ein tausendjähriges Reich infolge der Ausübung der Kraft des Heiligen Geistes; die Welt hat den Heiligen Geist nie gesehen; es sind die Geschlechter der Erde, welche wehklagen werden, wenn sie den Herrn Jesus sehen werden. Matthäus 24,33: „Ebenso auch ihr, wenn ihr dies alles seht, so erkennt, dass es (oder er) nahe an der Tür ist.“

Matthäus 24,42–51

Die Treue der Kirche hing von der beständigen Aufmerksamkeit ab, die sie auf diese Wahrheit von der Wiederkunft Christi richtete. Von dem Augenblick an, da sie sagte: „Der Herr zögert zu kommen“, hat sie angefangen tyrannisch zu herrschen und sich zu verweltlichen. „Deshalb auch ihr, seid bereit!“ sagt Jesus, „Denn in einer Stunde, in der ihr es nicht meint, kommt der Sohn des Menschen“ (nicht der Tod).

Matthäus 25,1–13

Die Erwartung der Wiederkunft Christi ist das genaue Maß, das „Thermometer“, wenn ich so sagen kann, von dem Leben der Kirche. So wie der Knecht untreu wurde von dem Augenblick an, da er sagte: „Mein Herr bleibt noch aus“ (Matthäus 24,48), genauso ist es mit den zehn Jungfrauen, weil gesagt ist, dass sie alle einschliefen. Überdies war es weder der Heilige Geist noch der Tod, welchen die Jungfrauen in Treue erwarten sollten; denn weder der Tod noch der Heilige Geist ist der Bräutigam der Kirche. Alle Jungfrauen befanden sich in der gleichen Lage: die klugen, (die wahrhaften Heiligen) wie die törichten, die des Öls des Heiligen Geistes mangelten, schliefen miteinander ein, und vergaßen die unmittelbare Wiederkunft Christi.

In Markus 13 haben wir ungefähr dasselbe.

³ Ich ergreife diese Gelegenheit, um euch zu bemerken, dass, obwohl zur Zeit der Eroberung Jerusalems durch Titus die damaligen Umstände zum Teil Ähnlichkeit haben in gewisser Beziehung mit denjenigen, welche später erfolgen

Der Vers 26 verbietet uns, ihn auf den Einfall der Römer anzuwenden.³

Und wenn es in Vers 29 heißt: „... dass es (oder er) nahe an der Tür ist“, so ist nicht die Rede von dem Gericht über die Toten, noch von dem großen weißen Thron. Es wird auch an jenem großen Tage weder von dem Hause noch von der Haushaltung die Rede sein.

Man zählt nicht mehr als vier Stellen im neuen Testament, welche von der Freude der abgeschiedenen Seele sprechen. Die erste Veranlassung ist die, wo der Missetäter zum Herrn sagte: „Gedenke meiner, Herr, wenn du in deinem Reich kommst.“ (Lukas 23,42). Es ist die Zukunft Jesu in der Herrlichkeit, an die er dachte, eine Wahrheit, mit der die Juden vertraut waren. Und der Herr gibt ihm zur Antwort: Du sollst deswegen nicht erst warten, bis ich wiederkomme; „Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“ Der zweite Umstand ist derjenige, wo Stephanus sagte: „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“ (Apg 7,59) Der dritte, als der Apostel Paulus in 2. Korinther 5,8 sprach: „Wir sind aber guten Mutes und möchten lieber ausheimisch von dem Leib und einheimisch bei dem Herrn sein.“ Der vierte nach Philipper 1,22+23: „... was ich erwählen soll, weiß ich nicht. Ich werde aber von beidem bedrängt, indem ich Lust habe, abzuschneiden und bei Christus zu sein, denn es ist weit besser.“

In der Tat, es bringt viel mehr Gewinn, die Herrlichkeit bei Christo zu erwarten, als hienieden bleibend, nicht dass man sich in der Herrlichkeit befindet, wenn man abgeschieden ist; aber man ist los von der Sünde, in Sicherheit vor derselben,

und man genießt den Herrn, ohne zu sündigen. Ja, das ist ein weit besserer Zustand, aber auch ein Zustand des Wartens, so wie derjenige, in welchem sich Christus selbst befindet, „sitzend zur Rechten des Vaters,“ und wartend auf das, was noch zurücksteht.

„Eure Lenden seien umgürtet und die Lampen brennend;“ (Lukas 12,35). Hier finden wir wieder das Gleichnis vom untreuen Knecht. Der Heiland fügt noch hinzu, dass „jener Knecht aber, der den Willen seines Herrn kannte und sich nicht bereitet noch nach seinem Willen getan hat (seht hier die Christenheit), wird mit vielen Schlägen geschlagen werden; wer ihn aber nicht kannte, aber getan hat, was der Schläge wert ist (wie die Heiden), wird mit wenigen geschlagen werden.“ (Vers 47+48). Alle werden gerichtet werden, aber die Christenheit ist in einem unendlich schlimmeren Zustand als die Juden und die Heiden.

Lukas 17,30: „Ebenso wird es an dem Tag sein, da der Sohn des Menschen offenbart wird.“ „Und dann werden sie den Sohn des Menschen kommen sehen in einer Wolke mit Macht und großer Herrlichkeit.“ (Lukas 21,27).

Der Feigenbaum, von welchem der Herr bei dieser Gelegenheit redet, ist auf besondere Weise das Vorbild des jüdischen Volkes. „Wacht aber, ...“ fügt er hinzu, „damit ihr imstande seid, ... vor dem Sohn des Menschen zu stehen.“ (Lukas 21,36).

Diese zwei Kapitel, nämlich das 17. und 21. des Evangeliums nach Lukas sowie das 24. Kapitel des Evangeliums nach Matthäus und das 13. Kapi-

sollen, wenn diese Prophezeiungen nach Markus 13 und Matthäus 24 sich erfüllen werden, sodass die Jünger von den darin enthaltenen Ermahnungen Gebrauch machen konnten, (was ich auch zugebe, obgleich es sehr ungewiss ist) obwohl, sage ich, alles dies möglich sein kann, so hat es doch unüberwindbare Schwierigkeiten, den Gräuel der Verwüstung auf die Armee des Titus oder auf die römischen Fahnen anwenden zu wollen; denn es gibt eine Periode, die mit diesem Ereignis ihren Anfang nimmt, und von der man keine Erfüllung sieht, wenn man von der Eroberung Jerusalems an rechnet. Auch war man genötigt, diesen Teil der Prophezeiung auf das Papsttum überzutragen, welches mit dem Einfall des Titus sicher nichts zu schaffen hat. Die Stelle des Lukas bezieht sich mehr auf die Begebenheiten, welche stattgefunden haben zur Zeit der Eroberung Jerusalems durch diesen Kaiser; aber ich wiederhole noch einmal: die Stellen, die uns jetzt beschäftigen, darauf anwenden zu wollen, ist eine vergebliche Mühe.

tel im Markus-Evangelium beziehen sich auf die Juden.

Man kann nach Kapitel 19 aus Lukas hinzusetzen, wo die berufenen Knechte und die Feinde, welche den Edlen verworfen haben, ganz deutlich die Knechte Christi und das jüdische Volk bezeichnen, wie in den Versen 12, 13 und 27 zu sehen ist.

In Johannes 14,2 lesen wir: „In dem Haus meines Vaters sind viele Wohnungen; ... denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit wo ich bin, auch ihr seiet.“ Der Herr selbst wird wiederkommen, und die Kirche zu sich nehmen, auf dass sie da sei, wo er ist.

Apostelgeschichte 1,11: „Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird ebenso kommen, wie ihr ihn habt auffahren sehen in den Himmel.“

In Apostelgeschichte 3 finden wir die Predigt des Apostels an die Israeliten: „Bekehret euch, und Jesus wird wiederkommen. Ihr habt den Urheber des Lebens getötet, ihr habt den Heiligen und Gerechten verleugnet, Gott hat ihn auferweckt, tut Buße, bekehrt euch, und er wird wiederkommen.“ Aber sie wollten sich nicht bekehren.

Während drei Jahren hatte er vergebens Früchte an dem Feigenbaum gesucht. Im Gegenteil, die Weingärtner haben den Sohn desjenigen getötet, der sie in den Weinberg eingesetzt hat. Jesus, der Sohn Gottes, bat am Kreuz, von wo seine Stimme noch immer kräftig ist, um Verzeihung für sie, indem er sprach: „Vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Nun antwortet der Heilige Geist durch den Mund des Apostels auf die Fürbitte Jesu: „Ich weiß, dass ihr in Unwissenheit gehandelt habt, ... So tut nun Buße und bekehrt euch, damit eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn...“ Aber wir wissen, dass sie sich ge-

gen den Heiligen Geist verstockt haben. In Apostelgeschichte 7,51 und 13,21 heißt es: „... und er den euch zuvor bestimmten Christus Jesus sende, den freilich der Himmel aufnehmen muss bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat.“

Seht da den Zweck aller Ratschlüsse Gottes.

So wie wir in das Geheimnis seines Willens gesehen haben, dass Gott alle Dinge in Christo vereinigen wird; so sehen wir hier, dass er davon geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten. Wie soll denn alles dies in Erfüllung gehen? Ist es durch die Ausgießung des Heiligen Geistes? Nein, weil geschrieben steht, dass es durch die Gegenwart des Herrn geschieht, und wenn er senden wird Jesum. Ich glaube ohne Zweifel, dass der Heilige Geist ausgegossen sein wird, und vorzüglich über die Juden; aber in der angeführten Stelle wird diese Begebenheit durch die Gegenwart Jesu stattfinden. Der Himmel kommt hier nicht in Betracht. Es kann nicht deutlicher geoffenbart werden, dass durch die Sendung Jesu die Dinge, wovon die Propheten geredet haben, in Erfüllung gehen sollen. Ich weiß nicht, wie man der Kraft und der Einfachheit dieser Erklärung ausweichen kann.

Wir sehen den Fall, das Verderben des Menschen; wir sehen zugleich, dass die ganze Schöpfung diesem Verderben unterworfen ist. Die Braut hat ein Verlangen nach der Offenbarung des Bräutigams. Nicht der Heilige Geist ist es, der die Schöpfung wiederherstellen wird, auch ist er nicht der Erbe aller Dinge; es ist Jesus. Wenn Jesus in der Herrlichkeit erscheinen wird, so wird ihn die Welt sehen, währenddem sie den Heiligen Geist nicht sehen kann.

„Alle Knie werden sich vor dem Namen Jesu beugen.“ Es ist nicht das Werk des Heiligen Geistes, alle Dinge wiederherzustellen, sondern Jesu anzukündigen, als der da wiederkommen wird. Ich

muss es noch einmal wiederholen: Es ist der Heilige Geist in Petrus, der gesagt hat: „... den freilich der Himmel aufnehmen muss.“ Wer muss ihn aufnehmen? ... nicht der Heilige Geist; er war schon da, sondern Jesus; und wir haben nichts zu tun, als zu glauben. Ich gehe nun mit euch die Briefe durch, damit wir durch dieselben noch näher erkennen, dass die Zukunft des Erlösers die lebendige und beständige Hoffnung der Kirche war.

Wir sehen in Römer 8,19 und 22 die ganze Schöpfung in einem sehnenden Zustand bis zu dem Augenblick dieser Zukunft, welche klar bezeichnet ist, wenn man diese Stelle mit Johannes 14,1 und 3 und Kolosser 3,1 und 4 vergleicht. In 1. Korinther 1,7 lesen wir: „So dass ihr an keiner Gnadengabe Mangel habt, indem ihr die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus erwartet“. In Epheser 1,10 steht dasselbe, wovon wir bereits geredet haben. Weil beim letzten Gericht der Himmel und die Erde vergehen werden, so ist es noch vor diesem Zeitpunkt, wo Gott alle Dinge in Christo vereinigen wird.

In Philipper 3,20 und 21 lesen wir: „Denn unser Bürgertum ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Heiland erwarten, der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichförmigkeit mit seinem Leib der Herrlichkeit,...“.

Kolosser 3,4: „Wenn der Christus, unser (A.I. euer) Leben, offenbart werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbart werden in Herrlichkeit.“

Die beiden Briefe an die Thessalonicher handeln ganz von diesem Gegenstand.

Im ersten Brief bezieht sich alles auf die Zukunft Christi; alles, was Paulus sagt von der Freude und von seinem Worte, vor allem die Bekehrung selbst hat dahin Bezug.

1. Thes 1,10: Die Gläubigen von Thessalonich, welche denen von Mazedonien und Achaja zum Vorbild dienten, und deren Glaube so gepriesen war,

dass es nicht Not tat, etwas davon zu sagen, waren „von den Götzenbildern zu Gott bekehrt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen, und seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten, den er aus den Toten auferweckt hat – Jesus, der uns errettet von dem kommenden Zorn.“ Es ist merkwürdig, dass diese Kirche, eine der blühendsten von denjenigen, an welche die Apostel geschrieben haben, gerade diejenige ist, welche der Herr erwählt hat, um ihr mit der größten Ausführlichkeit die Umstände bei seiner Ankunft zu offenbaren. „Die Geheimnisse des Herrn sind für die, die ihn fürchten.“

Wir sehen also hier den Glauben der Thessalonicher; man sprach in aller Welt von ihrem Glauben, nämlich dass sie Jesum vom Himmel herab erwarteten.

Und dies ist auch unser Anliegen, diesen Glauben zu haben, denselben Glauben, wie die Thessalonicher; und wir müssen, wie sie, den Herrn erwarten, vor der Periode der tausend Jahre. Sie sagten gewiss nicht: es werden tausend Jahre ablaufen, bevor der Herr kommt.

In 1. Thes 2,19 stellt Paulus die Frage: „Denn wer ist unsere Hoffnung oder Freude oder Krone des Ruhmes? Nicht auch ihr vor unserem Herrn Jesus bei seiner Ankunft?“

Und in Kapitel 3,13 bittet er: „um eure Herzen zu befestigen, dass ihr untadelig seid in Heiligkeit, vor unserem Gott und Vater, bei der Ankunft unseres Herrn Jesus mit allen seinen Heiligen.“ Diese Idee ist es, die den Verstand des Apostels ganz überwältigte.

In 1. Thes 4,13 bis 18 ist es merkwürdig zu lesen, dass der einzige Trost, den der Apostel denen gibt, die das Sterbebett eines Gläubigen umringen, seine Rückkehr mit Jesu ist, und in ihrem wechselseitigen Zusammentreffen. Man sagt gewöhnlich: „Oh! Seid ruhig, er ist in die Herrlichkeit eingegangen.“ Nein, das ist dem Apostel nicht in den Sinn gekommen, im Gegenteil; der Trost, den er

denjenigen mitteilt, welche den Gläubigen in ihren letzten Augenblicken beistanden, lautet so: Seid ruhig, Gott wird sie wiederbringen. Es müsse eine erstaunliche Veränderung in den, den Christen zur Gewohnheit gewordenen Gesinnungen, vorgegangen sein, weil der einzige Trost, den der Apostel gibt, heutzutage für eine Torheit gehalten wird. Die Gläubigen von Thessalonich waren derartig von dem Gedanken der Rückkehr Christi durchdrungen, dass sie sich einbildeten, vor diesem Ereignis nicht sterben zu können; und wenn einer unter ihnen abschied, trauerten seine Freunde bei dem Gedanken, er würde nun in jenem Augenblick nicht gegenwärtig sein. Paulus spricht ihnen nun Mut zu und sagt, dass Gott diejenigen, die in Jesu entschlafen, wieder mit ihm bringen werde. An diesem Beispiel können wir begreifen, wie sehr die Kirche diese Hoffnung zur Seite gestellt hat, die doch den Geist der ersten Gläubigen beschäftigte, wie weit wir uns entfernt haben von den apostolischen Gedanken, an deren Stelle die Idee eines Zwischenzustandes von Seligkeit getreten ist (die Seele in ihrer Trennung vom Leibe), eines Zustandes, der allerdings wirklich und weit höher, als unsere gegenwärtige auf Erden ist, aber dennoch unbestimmt und auch selbst ein Zustand des Wartens. Jesus selbst wartet, und die verstorbenen Heiligen warten. Es ist nicht meine Absicht, die Wahrheit dieses Zwischenzustandes der Seligkeit zu schwächen. Höret hier, was der Apostel davon spricht. 2. Korinther 5,4: „Denn wir freilich, die in der Hütte sind, seufzen beschwert, weil wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden möchten, damit das Sterbliche verschlungen werden von dem Leben.“ „So sind wir nun allezeit guten Mutes“ (Vers 6). Wenn nämlich der sterbliche Leib nicht verschlungen wird von dem Leben (nicht verwandelt), so wird die Zuversicht, die ich habe, durch den Tod nicht unterbrochen; ich habe in meiner Seele schon das Leben Christi empfangen, es kann nicht fehlen.

Es kann geschehen, dass ich abscheide, aber das Leben meiner Seele empfängt keinen Stoß; ich habe schon das Leben Christi; wenn ich abscheide, werde ich bei ihm sein.

Noch eine Bemerkung über 1. Thes 4,15–17. „...dass wir, die Lebenden, die übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden. Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit bei dem Herrn sein.“

Wenn der Apostel ein tausendjähriges Reich des Heiligen Geistes vor der Zukunft Jesu erwartet hätte, wir würden sagen können: „Wir, die Lebenden, die übrig bleiben bis zur Ankunft Christi?“ Es war also bei ihm ein beständiges Warten auf die Zukunft Christi, obschon er den Augenblick derselben nicht wusste, die er aber mit Grund erwarten konnte. Hat er sich darin geirrt? Ganz und gar nicht.

Er tat nichts, als zu warten, und diese Erwartung hatte den Vorteil, dass sie ihn in einer vollkommenen Absonderung von der Welt erhielt. Wenn man von einem Tag zum anderen die Ankunft des Herrn erwartete, wo würden all die Pläne stattfinden, die man für eine Familie, für ein Haus macht, um dem Hochmut dieses Lebens zu schmeicheln, um sich zu bereichern? Die Natur der Hoffnung, die wir haben, bildet unseren Charakter, und wenn der Herr kommen wird, so wird der Apostel Paulus die Früchte seiner Erwartung genießen. Die Hoffnung, welche ihn beseelte, brachte ihre schönen Früchte hervor; es war in Bezug auf diese Hoffnung, dass er sagte: „Euer ganzer Geist und Seele und Leib werde untadelig bewahrt bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus“ (1. Thes 5,23).

Und im gleichen Kapitel, Verse 2 und 4, bemerkte man, dass dieser Tag die Gläubigen nicht wie ein Dieb angreifen soll.

In 2. Thess. 1,9 und 10 und Kapitel 2,3–12 sehen wir, anstatt dass die Welt durch ein tausendjähriges Reich ohne die Gegenwart Jesu gesegnet wäre, den Menschen der Sünde, der sich immer verschlimmert, bis ihm durch die herrliche Zukunft Christi ein Ende gemacht wird.

Mir ist es ganz augenscheinlich klar, dass dieses tausendjährige Reich bloß des Geistes eine Lüge ist, weil das Geheimnis der Ungerechtigkeit, welches schon zur Zeit des Apostels Paulus im Gange war, fortgehen sollte, bis der Mensch der Sünde offenbar, und durch die herrliche Zukunft Christi selbst, durch den Geist seines Mundes umgebracht würde. In diesem Zustand der Dinge nun, wo lässt sich für ein solches tausendjähriges Reich Raum finden?

Zur Erklärung des Sinnes in dem Ausdruck: „Geist seines Mundes“, vergleiche man die Stelle in Jesaja 11,4.

In 1. Timotheus 6,14–16 schreibt Paulus an den Timotheus: „Ich gebiete dir vor Gott, ... dass du das Gebot unbefleckt, unsträflich bewahrst bis zur Erscheinung unseres Herrn Jesus Christus, die zu seiner Zeit zeigen wird der selige und alleinige Machthaber, der König der Könige und Herr der Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der ein unzugängliches Licht bewohnt, den keiner der Menschen gesehen hat noch sehen kann, dem Ehre sei und ewige Macht! Amen.“

2. Timotheus 4,1: „Ich bezeuge ernstlich vor Gott und Christus Jesus, der richten wird Lebende und Tote, und bei seiner Erscheinung und seinem Reich.“

Titus 2,11–13: „Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen, und unterweist uns, damit wir, die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnend, besonnen und

gerecht und gottselig leben in dem jetzigen Zeitlauf, indem wir erwarten die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus.“

Die Erscheinung der Gnade ist schon da, sie lehrt uns auf die Erscheinung der Herrlichkeit zu warten.

Hebräer 9,28: „So wird auch der Christus, nachdem er einmal geopfert worden ist, um vieler Sünden zu tragen, zum zweiten Mal denen, die ihn erwarten, ohne Sünde erscheinen zur Errettung.“ Als der oberste Hohepriester, wenn er sein Werk der Fürsprache wird vollendet haben, wird er aus dem Heiligtum hervorgehen (siehe 3. Mose 22,9+24).

Jakobus 5,9: „Siehe, der Richter steht vor der Tür“.

2. Petrus 1,16–21: „Denn wir haben euch die Macht und Ankunft unseres Herrn Jesus Christus nicht kundgetan, indem wir ausgeklügelten Fabeln folgten, sondern als solche, die Augenzeugen seiner herrlichen Größe geworden sind. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als von der prachtvollen Herrlichkeit eine solche Stimme an ihn erging: ‚Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.‘ Und diese Stimme hörten wir vom Himmel her ergehen, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren. Und so besitzen wir das prophetische Wort umso fester, auf das zu achten ihr wohl tut, als auf eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen; indem ihr dies zuerst wisst, dass keine Weissagung der Schrift von eigener Auslegung ist. Denn die Weissagung wurde niemals durch den Willen des Menschen hervorgebracht, sondern heilige Menschen Gottes redeten, getrieben vom Heiligen Geist.“

Die Verklärung war also wie ein Zeichen, wie ein Muster der Zukunft Jesu in der Herrlichkeit.

1. Johannes 3,2 und 3: „Wir wissen, dass wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ Wir werden ihm nicht gleich sein, als wenn er erscheinen wird, und nicht vorher. „Und jeder, der diese Hoffnung zu ihm hat, reinigt sich selbst, wie er rein ist.“ Derjenige, dessen Herz erfüllt ist mit dieser Hoffnung, hält sich nach derselben, er reinigt sich. Indem ich weiß, dass, wenn Jesus erscheinen wird, ich ihm gleich sein werde, so muss ich schon von jetzt an so viel, als immer möglich, sein wie Jesus. Seht hierin die mächtige Kraft dieser Wahrheit von der Zukunft Christi, und welche Wirkung aus dieser Erwartung her fließt. Diese Hoffnung ist für uns das Maß der Heiligkeit, wie sie der Beweggrund dafür ist.

Auch diejenigen, die im Himmel sind, sagen in ihren Gesängen: ‚wir werden regieren über die Erde‘ (Offenbarung 5,10); und dies ist die Sprache der Gläubigen, welche droben schon um den Thron sind. Sie sagen: Wir werden regieren, und nicht: Wir regieren; sie sind noch in einem Zustand der Erwartung dessen, was noch mangelt, dass seine Feinde zum Schemel seiner Füße gemacht werden.

Betrachten wir noch das Geheimnis vom Unkraut und vom guten Samen (Matthäus 13). Das Unkraut, nämlich das Böse, welches Satan dort, wohin der gute Weizen gesät war, angerichtet hat, soll wachsen bis zur Ernte, welche das Ende dieser Haushaltung ist. Das Böse, welches er durch die Ketzereien, die falschen Lehren, die falschen Religionen verursacht hat, all dies Böse soll fort-dauern, wachsen und reif werden; dies Unkraut soll sich vermehren, überhandnehmen auf dem Acker des Herrn bis zur Ernte.

Dies ist eine bestimmte Offenbarung, die der Idee eines tausendjährigen Reiches dem Geiste nach, ohne die Zukunft des Herrn, ausdrücklich widerspricht.

Wir haben nun gesehen, dass mit der Zukunft Christi alle die Gedanken, alle die Beweggründe des Trostes und der Freude, sowie der Heiligung der Kirche, selbst auf dem Sterbebette, verbunden sind, und dass Christus denjenigen, der diese Hütte verlässt, wieder mit sich bringen wird. Wir haben auch im Vorbeigehen gesehen, einerseits, dass die Zukunft des Heilandes das Mittel der Wiederherstellung aller Dinge sein wird, und andererseits, dass auf dem Acker des Herrn das Böse bis zur Ernte sich vermehren soll.

Der Herr selbst möge diese Wahrheiten unseren Herzen aneignen, teure Freunde, damit wir einerseits uns von dieser Welt losreißen, und andererseits uns an seine Zukunft halten, an ihn selbst in Person, damit wir uns reinigen, wie Er rein ist. Gewiss, es gibt nichts Praktischeres, als diese Wahrheiten, nichts, das geeigneter wäre, uns von einer Welt loszumachen, die gerichtet werden soll, und zugleich uns mit Demjenigen zu vereinigen, der da kommen soll, sie zu richten. Nein, es gibt nichts, das uns besser zeigen könnte, wie unsere Reinigung beschaffen sein soll, und um dieselbe in uns hervorzubringen, nichts, das uns ebenso trösten, ermuntern, und uns mit demjenigen ganz eins machen könnte, der für uns gelitten hat, auf dass wir, wir jetzt auch leiden, als seine Miterben mit ihm regieren in der Herrlichkeit. Sicherlich, wenn man den Herrn von Tag zu Tag erwartete, es würde eine Verleugnung stattfinden, die sich unter den heutigen Gläubigen nicht leicht wahrnehmen lässt. Niemand sage doch: „Mein Herr zögert zu kommen.“

4. Abend: Die erste Auferstehung

Lukas 20,17

Der Gegenstand, über welchen ich mir vorgenommen habe, diesen Abend mit euch zu reden, ist die Auferstehung, und besonders die Auferstehung der Kirche, die Auferstehung der Gerechten als vollkommen verschieden von derjenigen der Gottlosen.

Wir haben von Christus als Erben aller Dinge, von der Kirche als Miterben mit ihm, und von der Zukunft Christi vor dem tausendjährigen Reich gesprochen, ein Kommen, das man nicht verwechseln darf mit dem Tag der Auferstehung der Gottlosen und dem Gericht, das gehalten wird vor dem weißen Thron, und das erst nach dem tausendjährigen Reich stattfinden wird. Nun haben wir die Kirche zu betrachten, wie sie an dieser Zukunft Christi teilnimmt, die durch die erste Auferstehung bewerkstelligt wird.

Ich habe nicht nötig, euch von der Auferstehung Jesu als Siegel seiner Sendung zu sprechen; in dieser Beziehung betrachte ich sie als eine anerkannte Wahrheit; es ist ausreichend, euch für diesen Hauptpunkt Römer 1,4 anzuführen, wo der Apostel uns sagt: „...und erwiesen ist als Sohn Gottes in Kraft dem Geist der Heiligkeit nach durch Toten-Auferstehung“. Diese Auferstehung war die große Tatsache, welche bewies, dass Jesus der Sohn Gottes ist, aber sie war auch zugleich der große Gegenstand der Predigt der Apostel, der Grund ihrer Briefe und des ganzen neuen Testaments.

Lasst es uns, geliebte Freunde, im Vorbeigehen gestehen, dass die Schwierigkeiten bei den Gegenständen, die wir behandeln, nicht daher rühren,

dass das Wort Gottes nicht einfach, klar und überzeugend ist, sondern daher, weil gewöhnlich die vorgefassten Ideen uns den natürlichen Sinn verbergen. Man hat die Gewohnheit, außerhalb der heiligen Schrift zu denken; man trägt viel eher seine Ideen in dieses Wort hinein, als dass man sie aus demselben herleitet; man findet dann unverträgliche Widersprüche in dem, was vor uns liegt, und wir mutmaßen nicht, dass diese Unverträglichkeit auf Rechnung der Ideen kommt, die ganz menschlich sind.

Die Lehre von der Auferstehung ist in mehr als einer Beziehung wichtig. Sie knüpft unsere Hoffnung an Christus und an die ganze Kirche, mit einem Wort an die Ratschlüsse Gottes in Christo an; sie macht uns begreiflich, dass wir ganz frei gemacht sind in ihm, durch unsere Teilnahme an einem Leben, das, indem es uns mit ihm vereinigt, zugleich die Quelle aller Kraft ist, um ihn selbst von diesem Augenblick an zu verherrlichen; sie stellt unsere Hoffnung auf die sicherste Weise fest; sie drückt endlich unser ganzes Heil aus dadurch, dass sie uns in eine neue Schöpfung einführt, durch welche die Allmacht Gottes uns in den zweiten Adam versetzt, über die Grenzen der Sünde, des Satans und des Todes hinaus. Die Seele, wenn sie scheidet, geht zu Jesus, aber sie ist noch nicht verherrlicht.

Das Wort Gottes redet von verherrlichten Menschen, von verherrlichten Leibern, aber nie von verherrlichten Seelen. Doch, wie schon gesagt, an der Stelle des Wortes Gottes haben menschliche Lehren Platz genommen, und die Erwartung der Auferstehung hat aufgehört, der gewöhnliche Zustand der Kirche zu sein.

Die Auferstehung war das Fundament der Predigt der Apostel.

Apostelgeschichte 1,22: „Von diesen muss einer mit uns ein Zeuge seiner Auferstehung werden“. Dies ist der beständige Gegenstand ihres Zeugnisses. Lasst uns jetzt die Ausdrücke ihres Zeugnisses selbst betrachten.

Apostelgeschichte 2,24: „Den hat Gott auferweckt“.

Desgleichen Vers 32: „Diesen Jesus hat Gott auferweckt, wovon wir alle Zeugen sind“.

Apostelgeschichte 3,15: „Den Urheber des Lebens aber habt ihr getötet, den Gott aus den Toten auferweckt hat, wovon wir Zeugen sind“.

In Apostelgeschichte 4,2 sehen wir, dass diese Lehre von der Auferstehung als die öffentlich durch die Apostel verkündigte Lehre anerkannt war, die nicht darin bestand, dass die Seele im Tode in den Himmel gehe, sondern dass die Toten wieder leben werden.

Wie die Pharisäer es waren, die dem Herrn, während er auf Erden war, am meisten entgegenstanden, nämlich die Selbstgerechten, die sich dem allein wahrhaft Gerechten widersetzen, so werdet ihr zugleich sehen, wie Satan nach seinem Tode die Sadduzäer erweckte, welche Feinde der Lehre von der Auferstehung waren. In Apostelgeschichte 4,1 und Kapitel 5,17 sowie 10,40 und 41 gibt Petrus Zeugnis von dieser gleichen fundamentalen Wahrheit vor dem Hauptmann Cornelius und seinen Freunden. Paulus predigte dieselbe ebenfalls den Juden von Antiochien und Pisidien, Apostelgeschichte 13,34, indem er ihnen sagte: „Dass er ihn aber aus den Toten auferweckt hat, damit er nicht mehr zur Verwesung zurückkehre, hat er so ausgesprochen: ‚Ich werde euch die zuverlässigen Gnaden Davids geben‘“. In Apostelgeschichte 17,18 bis 31 verkündigte er mitten unter gelehrten Heiden diese Lehre, welche der Stein des Anstoßes für ihre fleischliche Weisheit war.

Sokrates und andere Philosophen glaubten wohl an die Unsterblichkeit; wenn aber diese Männer und andere Neugierige von der Auferstehung des Leibes reden hörten, spotteten sie darüber. Ein Ungläubiger kann über die Unsterblichkeit ein Gespräch führen, aber wenn er von der Auferstehung des Leibes reden hört, so zieht er diesen Gegenstand ins Lächerliche, und warum? Weil er mittels der Unsterblichkeit der Seele sich selbst erheben, seine eigene Wichtigkeit herausstellen kann; dies ist etwas, das mit dem Menschen, wie er ist, übereinstimmt; aber den Staub auferwecken, ein lebendiges, verherrlichtes Wesen daraus schaffen, das ist eine Herrlichkeit, die nur Gott angehört, ein Werk, zu dem Gott allein die Fähigkeit hat; denn wenn Gott, der alle Grundstoffe unseres Leibes in Staub aufgelöst hat, dieselben von neuem wieder zusammenfügen und einen lebendigen Menschen daraus machen kann, gewiss, so kann er Alles.

Lasst uns noch Apostelgeschichte 24,21 betrachten. Der Apostel möge Recht oder Unrecht gehabt haben, sich auf die Vorurteile der Pharisäer zu berufen, in dieser Stelle versichert er ganz bestimmt, dass er wegen der Verkündigung dieser Lehre angeklagt sei. In Vers 15 legt er dieselbe Wahrheit dar; in Kapitel 26,8 stellt er sie dem König Agrippa als diejenige Sache vor, um die es sich handelte; desgleichen auch Vers 23. Man sieht aus diesen Stellen, dass die Auferstehung beständig der Grund von der Predigt der Apostel und die Hoffnung der Gläubigen war.

Lasst uns nun auf den zweiten Teil unseres Gegenstandes kommen, auf die Auferstehung der Kirche für sich allein, oder auf die besondere Auferstehung der Gerechten.

Es wird, so hat uns der Apostel gesagt, eine Auferstehung sowohl der Gerechten, als der Ungerechten sein; aber die Auferstehung der Gerechten oder der Kirche ist eine Sache ganz für sich, die in keiner Verbindung mit derjenigen der Gottlosen steht, die nicht im gleichen Augenblick statt-

findet, wo diese letztere, noch nach demselben Prinzip; denn obwohl sie, die eine wie die andere, durch die gleiche Macht bewirkt werden sollen, so liegt doch in der Auferstehung der Gerechten ein besonderes Prinzip zu Grunde, nämlich die Innewohnung des Heiligen Geistes, welche der Auferstehung der Gottlosen fremd ist.

Man bemerke, wie die Kraft der Auferstehung das Leben, die Rechtfertigung, die Zuversicht, die Herrlichkeit der Kirche umfasst.

Gott selbst ist uns vorgestellt unter dem Namen des Gottes, der die Toten auferweckt, der seine Macht in die äußersten Tiefen, wo unsere Sünde wirksam geworden ist, in den Wohnsitz des Todes selbst Eingang verschafft, um aus demselben ein Leben hervorgehen zu lassen, das von dem Augenblick an den Menschen über alle gefährlichen Folgen der Sünde, in ein Leben mit Gott versetzt.

Römer 4,23–25: An Gott, der die Toten auferweckt, sind wir berufen zu glauben; in der Auferstehung Jesu liegt die Macht, die Kraft unserer Rechtfertigung. Das ist die Wahrheit, die uns diese Stelle vorhält. Unsere Gemeinschaft mit Jesu dem Auferstandenen macht, dass wir von Gott angenommen sind. Wir sollen uns ansehen, als schon über dem Grabe hinausversetzt.

Darum war der Glaube Abrahams ein gerecht machender Glaube, er sah „nicht seinen eigenen, schon erstorbenen Leib an“, sondern er glaubte an einen Gott, der die Toten auferweckt; „deswegen ist ihm auch sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet worden“. Die Auferstehung Jesu war der große Beweis und zugleich in Betreff aller ihrer moralischen Wirkungen, die Gründung dieser Wahrheit von dem Gegenstand unseres Glaubens: dass Gott die Toten auferweckt. Wir sehen diese Wahrheit deutlich ausgedrückt in 1. Petrus 1,21. Die Anwendung davon auf uns selbst ist uns gegeben in unserer Vereinigung mit dem Herrn.

Kolosser 2,12: „Mit ihm begraben in der Taufe, in dem ihr auch mitauferweckt worden seid durch

den Glauben an die wirksame Kraft Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat“. Die Kirche aufersteht zuerst, weil Christus, ihr Haupt, auferstanden ist. Die Auferstehung der Kirche ist nicht eine Auferstehung, deren Ziel das Gericht ist; sie ist die einfache Folge ihrer Vereinigung mit Christus, der an ihrer Statt gerichtet wurde.

Wir sehen auch in diesen Stellen, wie sich diese Wahrheiten gegenseitig stützen. Die Auferstehung der Kirche ist eine besondere Sache, weil die Kirche an der Auferstehung Christi Teil hat. Wir werden auferweckt, nicht nur weil Jesus Christus uns aus dem Grabe rufen wird, sondern weil wir eins mit ihm sind. Deswegen, weil wir an ihm Teil haben im Glauben, sind wir schon mit Christus auferstanden in Bezug auf die Seele, aber noch nicht in Bezug auf den Leib. Die Rechtfertigung der Kirche besteht darin, dass sie mit Christus auferstanden ist. Diese gleiche Tatsache ist auch in Epheser 1,18 ff. ausgedrückt und Kapitel 2,4–6.

Paulus sagte niemals: ‚Wenn ich erlöst bin, so bin ich zufrieden.‘ Er wusste, dass es die Hoffnung ist, die die Seele in Tätigkeit setzt, die Liebe anregt, und welche den ganzen Menschen belebt, und ihm seine Richtung gibt; er wünschte, dass die Kirche von dieser Hoffnung ganz erfüllt wäre. Es soll uns nicht genügen zu sagen: ‚ich bin erlöst‘; das ist noch nicht genug für die Liebe Gottes, der nicht befriedigt ist, wenn wir nicht der ganzen Herrlichkeit seines Sohnes teilhaftig sind; und wir sollen nicht gleichgültig gegen seinen Willen sein.

Epheser 2,6 hält uns die gleiche Wahrheit vor. Die Gegenwart des Heiligen Geistes in der Kirche ist das, was unsere Stellung vor Gott bezeichnet. Wie der Geist Christi unser Tröster ist, uns aushilft in unserer Schwachheit, und uns Zeugnis gibt, dass wir Kinder Gottes sind, und fähig macht, Gott zu dienen, ebenso werden wir auch mittels des Heiligen Geistes, der in uns ist, auferstehen, und um des Heiligen Geistes willen ist auch das Prinzip der Auferstehung der Kirche ein ganz anderes, als dasjenige der Auferstehung der Gottlosen. Wir

sagen: unsere Auferstehung ist die Folge des in uns wohnenden Heiligen Geistes.

Römer 8,11: Seht da den Unterschied.

Die Welt empfängt den Heiligen Geist nicht; denn „sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht“ (Joh 14,17). Unser Leib nun ist der Tempel des heiligen Geistes, folglich ist unsere Seele erfüllt, wenigstens soll sie erfüllt werden von der Herrlichkeit Christi. Ebenso wird unser Leib, der ein Tempel des Heiligen Geistes ist nach der Kraft dieses Geistes, der in uns wohnt, auferstehen, was sich von den Gottlosen nicht sagen lässt.

Es ist die Auferstehung, die, indem sie uns in die Welt des neuen Adams versetzt, uns als Teilhaftige dieses Lebens, gleich von nun an auch wirklich in eine neue Welt versetzen wird, deren Haupt und Herrlichkeit Er sein wird, weil er sie erworben hat, und weil er daselbst regiert als auferstandener Mensch.

Man bemerke noch, dass unter denjenigen Stellen, wo von der Auferstehung die Rede ist, keine von einer gleichzeitigen Auferstehung der Gottlosen und Gerechten spricht, sondern dass diejenigen Stellen, die Bezug auf die Auferstehung der Gerechten haben, dieselbe als eine besondere erwähnen. Alle werden auferstehen.

Es wird eine Auferstehung der Gerechten und der Ungerechten sein; aber sie werden nicht miteinander stattfinden. Ich will nacheinander die Stellen anführen, die dieses bestätigen.

Man weiß, dass wir bei der Zukunft Christi auferstehen sollen (Phil 3,20.21, 1. Kor 15,23).

Die Jünger des Heilandes waren mit der Idee einer Auferstehung der Gerechten vertraut, und sie ist als solche dargestellt durch den Heiligen Geist. Lukas 14,14: „Denn dir wird vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten.“

Doch, um geradezu auf die Beweise davon zu kommen, so bin ich vollkommen überzeugt, dass die Idee der Unsterblichkeit der Seele ihre Quelle

nicht in dem Evangelium hat, sondern dass sie im Gegenteil von den Platonikern herrührt, und dass es gerade da geschah, als die Zukunft Christi in der Kirche geleugnet wurde, oder wo man wenigstens anfang, sie aus dem Gesicht zu verlieren, und in diesem nämlichen Zeitpunkt die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele an die Stelle der Lehre von der Auferstehung zu setzen. Es war in dem Jahrhundert des Drigenes. Es wird nicht nötig sein, zu sagen, dass ich nicht an der Unsterblichkeit der Seele zweifle; ich bezeichne bloß die Tatsache, dass diese Idee an die Stelle der Lehre von der Auferstehung der Kirche, als dem Zeitpunkt ihrer Freude und ihrer Herrlichkeit, getreten ist.

In Lukas 20,35–36 heißt es: „Die aber für würdig erachtet werden, jener Welt teilhaftig zu sein und der Auferstehung aus den Toten,...“. An der Auferstehung also, um die es sich hier handelt, haben nur diejenigen Anteil, die derselben würdig sind; diejenigen, welche würdig sein werden, jene Welt zu erlangen, nämlich jene Welt der Freude, des Reiches Christi. Diese Auferstehung der Toten gehört also diesem Zeitpunkt an, und nicht allein der Ewigkeit. „Denn,“ fügt der Herr hinzu, „sie können auch nicht mehr sterben, denn sie sind Engeln gleich und sind Söhne Gottes, da sie Söhne der Auferstehung sind.“ Die Gottlosen werden auferstehen zum Gericht, aber jene werden auferstehen, weil sie würdig sind, die Auferstehung zu erlangen, die Jesus erlangt hat. Wir sehen in dieser angeführten Stelle den Beweis für eine Auferstehung, welche nur die Kinder Gottes angeht; sie sind Kinder Gottes, weil sie Kinder der Auferstehung sind. Kind Gottes sein und Teilhaben an dieser Auferstehung, das ist der Titel und das Erbe derselben Personen.

Johannes 5,25–29: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist jetzt, da die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie gehört haben, werden leben. Denn wie der Vater Leben in sich selbst hat, so hat er

auch dem Sohn gegeben, Leben zu haben in sich selbst; und er hat ihm Gewalt gegeben, Gericht zu halten, weil er des Menschen Sohn ist. Wundert euch darüber nicht, denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und hervorkommen werden: die das Gute getan haben, zu Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben, zur Auferstehung des Gerichts.“ Man setzt diese Stellen der besonderen Auferstehung der Gerechten entgegen, aber wir werden sehen, dass sie selbst zur Erklärung und Bekräftigung der Wahrheit, die uns beschäftigt, beitragen. Zwei Handlungen Christi sind als die zwei Eigenschaften seiner Herrlichkeit dargestellt, die eine, welche darin besteht, lebendig zu machen, die andere, zu richten.

Er macht lebendig, welche er will, und alles Gericht ist ihm übergeben, damit alle, selbst die Gottlosen, den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Jesus war hienieden mit Schmach bedeckt, nun sorgt Gott der Vater dafür, dass die Rechte seiner Herrlichkeit anerkannt werden. Er macht lebendig, welche er will, zuerst ihre Seele, dann ihren Leib. Diese verherrlichen ihn aus freiem Willen. Was die Gottlosen anbetrifft, so besteht die Art, die Rechte Jesu in Bezug auf sie geltend zu machen, darin, dass er sie richtet.

In dem Werk der Lebendigmachung handeln der Vater und der Sohn in Übereinstimmung, weil die Lebendiggemachten in Gemeinschaft sein sollen mit dem Vater und mit dem Sohn. Aber was das Gericht anbelangt, so richtet der Vater Niemanden, weil sie nicht ihn, sondern den Sohn beleidigt haben.

Die Gottlosen werden Jesus Christus wider ihren Willen ehren, wenn sie gerichtet werden.

Zu welcher Zeit wird dies in Erfüllung gehen? Es wird für die Gottlosen zur Zeit des Gerichts der Lebendigen und der Toten geschehen vor dem großen weißen Thron. Für die Kinder Gottes

wird es in Erfüllung gehen, wenn ihre Leiber teilnehmen werden an dem Leben, das ihren Seelen schon mitgeteilt ist, an dem Leben Christi selbst, zur Zeit der Auferstehung der Gerechten.

Die Auferstehung ist für diese nicht eine Auferstehung zum Gericht, sie ist, um es zu wiederholen, für die Kinder Gottes bloß ein Akt der lebendig machenden Kraft Jesu, die schon in ihrer Seele gewirkt hat, und welche, wenn Gott es gut finden wird, auch auf ihren Leib wirken soll. „Die das Gute getan haben“, sagt unser Text, „zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben, zur Auferstehung des Gerichts.“

Man macht den Einwurf, Jesus habe in Vers 28 gesagt: „es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören.“ Also sollen die Gerechten und Ungerechten offenbar miteinander auferstehen; allein drei Verse stehen vor diesem, und in Vers 25 heißt es: „Es kommt die Stunde und ist jetzt, da die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie gehört haben, werden leben.“ Unter Stunde ist hier der ganze Zeitraum zu verstehen, welcher seit der Ankunft des Heilandes verflossen ist, und in diesem Wort sind zwei verschiedene Zustände der Dinge inbegriffen, weil die Toten die Stimme des Sohnes des Menschen während seines Lebens gehört haben und sie schon seit 1 800 Jahren hören.

Seht also, was uns hier vor Augen gestellt ist: Die Stunde⁴ wird kommen für die Lebendigmachung der Seele; es ist eine Stunde, die schon seit 1 800 Jahren dauert; und die Stunde zum Gericht wird auch kommen.

Das Wort Stunde hat in diesen zwei Stellen den gleichen Sinn, nämlich, dass es eine Zeit für die Lebendigmachung und eine Zeit für das Gericht gibt, eine Periode, während welcher die Seelen lebendig gemacht werden, und eine Periode, wo die Leiber sollen auferstehen. Die Auferstehung

⁴ Für den Gebrauch dieses Wortes siehe Joh 5,35; 16,23.26; 1. Joh 2,18; 2. Kor 7,8

ist für mich nur die Anwendung der lebendig machenden Kraft Jesu Christi auf meinen Leib.

Ich werde auferstehen, weil ich schon an meiner Seele lebendig gemacht bin. Die Auferstehung ist die Vollendung des ganzen Werkes, weil ich ein Kind Gottes bin, und weil der Heilige Geist in mir wohnt, weil ich in Beziehung auf meine Seele schon mit Christus auferstanden bin.

Es gibt eine Auferstehung zum Leben, an welcher diejenigen teilhaben, welche zuvor an ihren Seelen lebendig wurden, und eine Auferstehung des Gerichtes für diejenigen, welche Jesus verworfen haben.

In 1. Kor 15,23 zeigt sich die Verbindung sehr klar, die zwischen der Zukunft Christi und der Auferstehung der Toten besteht, sowie die Ordnung in der Auferstehung uns sehr deutlich dargestellt ist. „... Christus..., der Erstling der Entschlafenen;“ (1. Kor 15,20). Der Entschlafenen, und nicht der Gottlosen. Diejenigen, welche Christo angehören, werden auferstehen bei seiner Zukunft; nach diesem wird das Ende kommen, ein Zeitpunkt, wo das Reich Gott dem Vater übergeben wird. Wann er kommen wird, wird er das Reich einnehmen, aber am Ende wird er es übergeben. Die Erscheinung Christi wird also vor dem Ende stattfinden, und zwar zum Untergang der Gottlosen; Er wird kommen, um sein Königreich zu reinigen. – „Der Erstling, Christus; dann die, die des Christus sind bei seiner Ankunft; dann das Ende“ (1. Kor 15,23).

1. Thes 4: Wenn Christus kommen wird, so wird er die Gläubigen mit sich führen, und die Toten in Christo werden zuerst auferstehen. Dies ist die Erfüllung unserer Hoffnung, dies ist die Frucht unserer Rechtfertigung, die Folge der Innewohnung des Heiligen Geistes in uns.

„Die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft“ (1. Thes 4,17). Dies ist eine Sache, die ausschließlich der Kirche

angehört, denjenigen, welche in Christo entschlafen, und welche von dem Augenblick an für immer bei dem Herrn sein werden.

In Phil 3,10 ff. gibt Paulus alles daran, Christus „zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung, ... ob ich“, sagt er, „auf irgendeine Weise hingelangen möge zur Auferstehung aus den Toten“.

Warum so sprechen, wenn es wahr ist, dass Gute und Böse miteinander auf die gleiche Weise auferstehen sollen? Diese Auferstehung der Toten ist eben die erste Auferstehung, welche Paulus immer vor Augen hatte. „Ich willige darin ein“, will er sagen, „Alles zu verlieren, Alles zu leiden, wenn ich, es koste, was es wolle, nur zur Auferstehung der Gerechten gelangen kann – das ist mein einziges Verlangen“.

Die Auferstehung der Toten war offenbar eine Sache, die ausschließlich die Kirche anging.

Sie konnte mit dem Apostel sagen: „Ich jage, das Ziel anschauend, hin zu dem Kampfpriestertum der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus“ (Phil 3,14).

Was den Zeitpunkt, oder den Zwischenraum anbelangt zwischen der Auferstehung der Gläubigen und der Auferstehung der Gottlosen, so ist dies ein Umstand, der ganz unabhängig von dem Prinzip an sich selbst ist, nämlich von der Verschiedenheit der beiden Auferstehungen; unser Glaube über diesen Punkt soll gänzlich von einer ausdrücklichen Offenbarung abhängen, die jedoch kein anderes Gewicht hat, als weil es Gott also gefallen hat zu seiner Verherrlichung. Diese Periode findet sich nirgends angemerkt, als in der Offenbarung unter dem Ausdruck von tausend Jahren. Zwischen den beiden Auferstehungen werden 1 000 Jahre ablaufen. Es dreht sich hier nur um die Zeitdauer, die unter diesem Ausdruck von tausend Jahren verstanden ist. Die Stelle findet sich in Offenbarung 20,4: „Und ich sah Throne, ...“. Die Welt wird alsdann erkennen, dass wir begnadigt und geliebt worden sind, wie Jesus selbst von dem

Vater geliebt worden ist. Wenn die erste Auferstehung, diejenige der Gerechten, nicht buchstäblich stattfindet, warum denn die zweite, diejenige der Ungerechten? Als Gegenstand unserer Hoffnung, Quelle unseres Trostes und unserer Freude trägt es wenig dazu bei, zu wissen, dass die Ungerechten auferstehen werden; aber das Köstliche und Wesentliche ist das, zu wissen, dass die Auferstehung der Gläubigen die Vollendung ihrer Seligkeit sein, dass Gott durch dieselbe seine Liebe gegen uns im vollkommenen Maße offenbaren wird; ja er wird auch unseren Leib lebendig machen, nachdem er zuvor unserer Seele das Leben verliehen hat, und wird aus dem Staube der Erde eine Gestalt machen, die für dieses Leben aus Gott passend ist. Wir sehen im Worte Gottes ein, dass die Geister, aber immer, dass die Leiber verherrlicht sind⁵. Es gibt eine Herrlichkeit Gottes und eine Herrlichkeit derjenigen, welche auferstehen werden.

Nach diesem Ausdruck: „Jesus Christus, der ... aber Leben und Unverweslichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium“ (2. Tim 1,10),

bedeutet die Unsterblichkeit das unvergängliche Wesen des Leibes und nicht die Unsterblichkeit der Seele.

Ich wünsche, meine Teuersten, dass die Erkenntnis dieser Wahrheit durch die Kraft Christi, von welcher ihre ganze Erfüllung abhängt, unsere Herzen belebe, damit wir vollkommen werden. Denn diese Erkenntnis in ihrer ganzen Ausdehnung ist es, was die Schrift „Vollkommenheit“ nennt. Christus wurde ebenso in Bezug auf seinen Zustand und seine Stellung vor Gott vollkommen gemacht; auch wir werden jetzt vollkommen durch den Glauben, indem wir erkennen, dass wir auferstanden sind mit ihm, wie wir es später sein werden in Bezug auf unseren Leib. „Und eurer ganzer Geist und Seele und Leib werde untadelig bewahrt bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus“ (1. Thes 5,23). Diese Wahrheit von der Auferstehung der Kirche knüpfe sich in unserem Geiste an alle die kostbaren Wahrheiten unsers in Christo vollbrachten Heiles an, und erfülle sich durch das Übermaß derselben auch in Beziehung auf unseren Leib.

⁵ Anmerkung der Redaktion: Hier ist das Original unklar.

5. Abend: Fortschritt des Bösen auf der Erde

Daniel 2

Wir haben bis jetzt von der Vereinigung Christi mit der Kirche, die ihm ähnlich ist, von der Zukunft Christi im eigentlichen Sinne des Wortes, und von der Auferstehung der Kirche, durch welche sie als Miterbin an dieser Herrlichkeit Christi teilhat, gesprochen.

Der Gegenstand, der uns diesen Abend beschäftigen soll, ist nicht so reich an Freude und Glückseligkeit; aber wir müssen ebenso wohl das Zeugnis wissen, welches Gott von dem Bösen des Menschen ablegt.

Ich hoffe, geliebte Freunde, dass die Folge davon uns zum Ernst führen wird.

Der Blick auf die Fortschritte des Bösen und auf das Gericht, welches dasselbe nach sich zieht, hat zuerst diese Wirkung, dass wir dieses Böse meiden, danach, dass wir *uns von der Macht Gottes überzeugen, die allein es wegschaffen kann*.

„Seht zu, dass ihr den nicht abweist, der redet!“ (Heb 12,25–29). Siehe da die Gedanken des Apostels über die große Veränderung, welche stattfinden wird, wenn die Macht des Bösen zerstört sein wird.

Das, was ich euch diesen Abend vorzulegen habe, hat den Zweck, euch zu zeigen, dass, anstatt einen beständigen Fortschritt im Guten hoffen zu können, wir im Gegenteil einen Fortschritt des Bösen erwarten müssen, und dass die Hoffnung, die Erde werde voll werden von der Erkenntnis des Herrn nach der Vollziehung seines Gerichts und der Vollendung desselben auf der Erde, eine falsche Hoffnung ist.

Wir haben das Böse zu erwarten, bis dass es sich so ungescheut herausstellt, dass der Herr als Richter kommen muss.

Zuerst werde ich euch zeigen, dass das Neue Testament uns das Böse beständig in seinem Fortschritt und Wachstum darstellt bis zum Ende, und dass Satan dasselbe vermehren wird, bis der Herr seine Macht zerbricht; zweitens beabsichtige ich, euch den Charakter zu zeigen, den das Böse als äußere Macht annehmen wird. Mit anderen Worten läuft das, was ich euch zu sagen habe, auf folgende zwei Punkte hinaus:

1. Der Abfall vom Glauben, welcher in der Christenheit selbst stattfindet.
2. Die Bildung, der Fall und der Sturz der weltlichen Macht des Antichrists „als sichtbare Macht betrachtet“.

Ich mache den Anfang mit Mt 13,36, wo sich das Gleichnis vom Unkraut befindet. Ihr wisst, dass es uns davon redet, wie der Feind, währenddem die Leute schliefen, Unkraut auf den Acker des Hausherrn gesät hat; und dass derselbe den Knechten auf die Frage, ob sie das Unkraut ausraufen sollen, mit nein geantwortet hat, dass der gute Same und das Unkraut miteinander wachsen sollen bis zu Ernte. Es ist also der Ausspruch des Herrn, dass das Böse, welches der Satan auf dem Acker gestiftet hat, wo der gute Samen des Wortes Gottes gesät wurde, darauf bleibe und reif werde bis zum Ende. Es ist eine ausdrückliche Erklärung, dass die Bestrebungen der Christen nicht dazu dienen werden, das Böse wegzuschaffen bis auf den Tag des Gerichts. „Lasst beides zusammenwachsen bis zur Ernte.“

Die Ernte ist das Ende dieses Zeitalters, nämlich der gegenwärtigen Haushaltung.

Jetzt waltet die Gnade noch in dem Reich Gottes und nicht das Gericht; wir haben die Welt nicht zu richten. Selbst da, wo wir sagen können: ein solcher ist ein Kind des Satans – auch daselbst ist er außer unserer Gerichtsbarkeit; es ist Unkraut. Ich habe es mit der Gnade zu tun, nämlich, ich kann das Böse, welches Satan hervorgebracht hat, nicht angreifen, aber ich kann als Werkzeug der Gnade wirken; denn Gott erlaubt uns, guten Samen zu säen. Unter dem Unkraut sind nicht bloß gottlose Menschen oder Heiden zu verstehen; diese Letzteren sind nicht unter den guten Samen gesät worden. Das Unkraut ist etwas, das der Feind gestiftet hat, nachdem Jesus Christus den guten Weizen gesät hatte. Ich könnte es Ketzerei, Verfälschung der Wahrheit nennen, die also bleiben wird bis zur Ernte; allein das Böse, welches Satan durch die verfälschte Religion hervorgebracht hat, wird bestehen bis ans Ende; alle unsere Anstrengungen sollen dahin zielen, nicht das Unkraut auszuraufen, sondern die Kinder Gottes zu sammeln, zusammenzubringen die Miterben Jesu Christi.⁶

1. Tim 4,1: „Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten einige von dem Glauben abfallen werden, indem sie achten auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen, durch die Heuchelei von Lügenrednern, ...“.

Man muss nicht auf Fortschritte des Evangeliums warten, im eigentlichen Sinne; es wird solche machen, und gerade so viel, als es für die Sammlung der Glieder der Familie Gottes nötig sein wird; aber das müssen wir erwarten, was in diesen Worten gleichsam als ein Gemälde der letzten Zeit aufbewahrt ist: „Es werden einige von dem Glauben abfallen.“ (vgl. mit 2. Petrus 2,1–3).

2. Tim 3,1–5: „Dies aber wisse, dass in den letzten Tagen schwere Zeiten eintreten werden; ...“ Sollen wir uns nun hierin an das halten, was die Menschen sagen? Nein, sondern an das, was Gott sagt. Seht die Sprache, welche Jeremia gegen Hanneja führt: Jeremia 28,6 u. ff., das als Antwort dient, wenn man sagt, dass die Erde voll werden wird der Erkenntnis des Herrn, wie das Wasser die Tiefe des Meeres bedeckt. Ich glaube allerdings, dass die Erkenntnis des Herrn die Erde füllen wird, doch um diese Frage handelt es sich hier nicht; es fragt sich da: wie wird dies erfüllt werden? Durch die Gerichte Gottes; „denn wenn deine Gerichte die Erde treffen, so lernen die Bewohner des Erdkreises Gerechtigkeit.“

Kommen wir auf unsere angeführte Stelle zurück: „denn die Menschen werden selbstsüchtig sein...“. Nicht die Heiden, die Christen werden es sein, die Christen dem Namen nach; denn es steht geschrieben, dass sie „eine Form der Gottseligkeit haben, deren Kraft aber verleugnen.“

Die Sinnesart, auf welche der Apostel hinweist, ist die der Heiden, wie sie zu Anfang des Briefes an die Römer im allerniedrigsten Grad ihrer Herabwürdigung und ungefähr in den gleichen Ausdrücken geschildert ist. Und in Beziehung auf diese Menschen der letzten Zeit ist noch hinzugefügt: sie werden immer schlimmer.

Wir sehen die gleiche Erwartung des Bösen in 2. Tim 4,1–4: „Ich bezeuge ernstlich vor Gott...“.

Es ist eine Sache, worauf man wohl zu merken hat, dass das Unkraut schon bei Lebzeiten der Apostel selbst gesät war, und es ist ein großes Glück für uns; denn wenn es später geschehen wäre, so würden wir das Zeugnis des Wortes Gottes nicht haben, das uns in dieser Beziehung warnen, und wenn die widerwärtigen Ereignisse kommen wer-

⁶ In 2. Samuel 23 lesen wir eine sehr merkwürdige Prophezeiung über das Gericht der Gottlosen, die nicht durch Menschenhand gewonnen werden können, sowie von der Glückseligkeit und dem Segen der Zukunft dessen, der regieren wird in Gerechtigkeit und dessen Gaben verglichen werden mit der Treue, womit er seinen Bund zu halten pflegt während unseres Zustands des Elendes.

den, uns leiten und uns vollkommenes Licht von Gott über diesen Zustand der Dinge mitteilen soll.

1. Pet 4,17: „Denn die Zeit ist gekommen, dass das Gericht anfangs bei dem Hause Gottes.“ Vergleicht man diese Stellen mit Apg 20,28–30: „Habt Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen. Ich weiß, dass nach meinem Abschied reißende Wölfe zu euch hereinkommen werden, die die Herde nicht verschonen. Und aus euch selbst werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen hinter sich her.“

Diese Dinge fingen schon bei Lebzeiten der Apostel an.

1. Joh 2,18: Man sieht aus dieser Stelle, dass die letzte Zeit nicht nur die Zeit Jesu Christi, sondern auch die Zeit des Antichrists bedeutet. Es gab damals schon Vorläufer des großen Antichrists. Das, was die letzte Zeit bezeichnet, ist nicht das Evangelium, das über die ganze Erde verbreitet ist, sondern die Gegenwart des Antichrists.

Im Brief des Judas haben wir eine ganz besondere Abhandlung über den Abfall, in Vers 4 eine kurze Beschreibung seines Charakters. Der Apostel kündigt an, dass es nötig sei, die Gläubigen zu ermahnen, zu kämpfen über dem, was sei bereits empfangen hätten; dass in dieser Zeit schon Leute unter ihnen eingeschlichen seien, welche den Abfall begünstigten, und dass dies fortwähren soll bis zum Gericht Jesu Christi, denn wir sehen ihn, nachdem er ihre Sinnesart noch ausführlicher beschrieben hat, in Vers 15 noch hinzufügen, dass eben diese Klasse der Gegenstand des Gerichtes des Herrn sein soll, wenn er wiederkommen wird, dass nämlich das Böse, das sich von Anfang an in der Kirche offenbarte, fort dauern soll bis zur Zukunft Christi.

In Vers 11 finden wir drei Arten des Abfalls in diesen Leuten vereinigt, den natürlichen Abfall, den

kirchlichen Abfall, und die offenbare Empörung, auf welche das Gericht einbrechen wird.

Wir sehen zuerst den Charakter Kains, den Abfall von Natur, Hass, Ungerechtigkeit; zweitens den Charakter Bileams, falsche Lehre um Lohn, welcher den kirchlichen Abfall bedeutet, und drittens den Charakter des Korahs, nämlich desjenigen, der sich gegen die Rechte des Priester- und des Königtums erhoben hat, des Königtums Christi, in den Vorbildern Moses und Aarons vorgestellt.

Leider ist das, was die Welt zusammenbringen wird, nicht das Evangelium, sondern das Böse.

„Und ich sah aus dem Mund des Drachen und aus dem Mund des Tieres und aus dem Mund des falschen Propheten drei unreine Geister kommen, ...“ (Off 16,13.14).

Aber, wird man uns entgegen: man sieht doch, dass die äußere Macht der verdorbenen Christenheit verschwunden ist, und man behauptet, dass die Zerstörung ihres Einflusses dem Evangelium Platz machen wird. Doch der Geist sagt: „Und die zehn Hörner (Könige), die du sahst, und das Tier (das römische Reich), diese werden die Hure (die kirchliche Gewalt) hassen und werden sie öde und nackt machen und werden ihr Fleisch fressen und sie mit Feuer verbrennen. Denn Gott hat in ihre Herzen gegeben, seinen Sinn zu tun und in einem Sinn zu handeln und ihr Königreich dem Tier zu geben, bis die Worte Gottes vollbracht sein werden“ (Off 17,16.17).

Das ist es, was die Christen wünschen möchten, nämlich die Zerstörung des Einflusses, den die Hure auf die Welt ausübt. Aber wenn selbst ihre äußere Macht zerstört sein wird, werden dann die Reiche Jesu Christo anheimfallen? Im Gegenteil, die Könige werden ihre Macht dem Tier übergeben. Lange hat die Hure über das Tier geherrscht, endlich ist ihre Herrschaft und ihr Reichtum genommen worden, aber bloß, damit die zehn Hörner ihre Gewalt dem Tier übergeben, so dass alle Unbestimmtheit verschwunden, und sein Wille

und seine gotteslästerliche Sinnesart beim letzten Abfall vollkommen offenbar ist. Dies ist die Macht des Verderbens und der Verführung, welche der Gewalt offener Empörung gegen Gott weichen wird. 2. Thes 2,3–12: „...denn dieser Tag kommt nicht, es sei denn, dass zuerst der Abfall komme und offenbart werde der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens, der widersteht und sich erhöht über alles, was Gott heißt...“.

Das ist es also, was geschehen soll, ehe der Tag des Herrn kommt. Man muss die Sache nehmen, wie das Wort Gottes sie bezeichnet. Nachdem die Christen in der Schrift die Verheißung gelesen haben, dass die Erde von der Erkenntnis des Herrn erfüllt werden soll, haben sie gesagt: Wohlan, wir werden sie erfüllen, während nach der Schrift dies Ereignis mit der Herrlichkeit Christi in Verbindung steht.

Der Atem seines Mundes, durch welchen der Herr den Ungerechten zerstören wird, ist nicht das Evangelium, sondern die Macht und Gewalt des Gerichtes Christi (siehe Jesaja 11,4: „Er wird mit dem Hauch seiner Lippen den Gottlosen töten“).

Jesaja 30,33: „Wie ein Schwefelstrom setzt der Hauch des Herrn ihn in Brand.“

Wir werden sehen, dass dieser Antichrist die drei Charaktere der Bosheit in sich vereinigen wird, welche sich von Anfang an gezeigt haben.

Zuerst hat der Mensch seinen eigenen Willen ausüben wollen; zweitens sich erheben als Gott; drittens hat er sich der Leitung des Satans preisgegeben. Nun, diese drei Dinge werden sich mit der ganzen Kraft des Menschen, der sich gegen Gott erhebt, in dem Antichrist wieder darstellen unter dem Bild des römischen Reiches, oder des vierten Tieres. Dies ist die reife Frucht des menschlichen Herzens, welches selbst ein Antichrist ist.

Ihr wisst, dass es drei aufeinanderfolgende Tiere gewesen sind, das babylonische Reich, das persi-

sche Reich, das griechische Reich, oder Alexander insbesondere, und als viertes das römische Reich.

Dieses letztere hat einen ganz besonderen Charakter.

Ihr wisst, dass im Anfang, oder vielmehr vor dem Anfang dieser vier Monarchien der Thron Gottes auf der Erde zu Jerusalem war. Über der Bundeslade, wo sein Gesetz aufbewahrt lag, offenbarte der Ewige seine Gegenwart in seinem Tempel auf eine fühlbare Weise. Zu Anfang der gegenwärtigen Periode nun, welche die Periode der Heiden ist, wurde der Thron des Ewigen von Jerusalem weggetan. Ihr findet dies ganz deutlich in Hesekeel 1–11 beschrieben. Die gleiche Herrlichkeit des Herrn, welche der Prophet am Wasser Kebar gesehen (Kap. 1), die sieht er in Kap. 11 von Jerusalem ausgehen; in Kap. 10,18,19, wie sie ausging von der Schwelle des Hauses, und in Kap. 11, 23, wie sie sich erhob aus der Stadt. Dies ist eine sehr merkwürdige Tatsache, dass die Herrlichkeit des Herrn ihren irdischen Thron verlassen hat. Überdies wurde diese irdische Macht von Jerusalem zu den Heiden übertragen (eine menschliche Regierungsform), was wir in Daniel 2,36,38 sehen: „Das ist der Traum; und seine Deutung wollen wir vor dem König ansagen: Du, o König, du König der Könige, dem der Gott des Himmels das Königtum, die Macht und die Gewalt und die Ehre gegeben hat...“.

Ihr seht, dass durch den Untergang des letzten Königs der Juden die menschliche Herrschaft in Person des Nebukadnezar auf die Heiden übergegangen ist. Dieser König fing an, die falsche Religion durch Gewalt einzuführen; er errichtete eine Bildsäule, damit jedermann ihn anbeten sollte, und wurde stolz darauf; das ist der Grund, warum er einem Tiere gleich ward sieben Jahre lang, nämlich, weil er, statt in Demut sich als Mensch vor Gott zu verhalten, als vor demjenigen, der ihm diese Macht gegeben hatte, einerseits sich selbst erhob, und andererseits, um seinen Willen

zu befriedigen, sich darauf legte, die Welt zu verwüsten.

Indem wir die zweite und dritte Monarchie auslassen, welche in diesem Augenblick auch nicht gerade von Wichtigkeit für uns sind, und dem Charakter der vierten nachgehen, begegnen wir da gewissen Zügen, die merkwürdig sind.

Die Juden sind in einem Zustand der Gefangenschaft seit der Zeit des Nebukadnezar bis auf diesen Tag. Es ist allerdings wahr, dass eine Rückkehr dieses Volkes aus der Gefangenschaft stattgefunden hatte, aber unter der fortwährenden Macht der Heiden. Der Thron Gottes wurde nie mehr aufgerichtet, und wenn Gott zugelassen hat, dass die Juden für den Augenblick in ihr Land zurückkehrten, so geschah es, weil er ihnen zu Anfang der vierten Monarchie seinen Sohn offenbaren wollte. Und wirklich, es ist in dem Zeitpunkt, wo die vierte Monarchie unter ihrer kaiserlichen Regierungsform zur Weltmacht wurde; es ist gerade da, wo der Sohn Gottes, der rechtmäßige König der Juden und der Heiden, ihnen vorgestellt wurde. Und was haben sie getan? Sie haben ihn gekreuzigt. Die Hohenpriester, welche nach Gott die Stellvertreter der Religion auf Erden waren, und Pontius Pilatus als solcher, der die irdische Macht vertreten, haben sich vereinigt, um den Sohn Gottes zu verwerfen und zu töten. Es ist also die vierte Monarchie, welche die Schuld trägt, die Rechte des Messias von sich gestoßen zu haben. Die Juden, wie wir es, wenn es Gott gefällt, in einer anderen Versammlung noch deutlicher sehen werden, sind auf die Seite gesetzt, und nun findet die Berufung der Kirche für den Himmel statt. In Betreff desjenigen aber, was Bezug hat auf die Haushaltung der Kirche auf Erden, so haben wir gesehen, wie sie durch den Samen des Bösen verderbt wurde, sowie den Abfall, der sich daraus ergibt; wir haben weiter gesehen, dass dieses Verderben einer noch offenkundigeren und noch bestimmteren Empörung des Tieres selbst Platz machen wird, nämlich

unter einer neuen und letzten noch zukünftigen Form derselben vierten Monarchie.

Dies wird sein Gericht hervorrufen.

Daniel 7,9–11: „Ich schaute, bis Throne aufgestellt wurden und ein Alter an Tagen sich setzte: sein Gewand war weiß wie Schnee, und das Haar seines Hauptes wie reine Wolle, sein Thron Feuerflammen, dessen Räder ein loderndes Feuer. Ein Strom von Feuer floss und ging von ihm aus; tausend mal Tausende dienten ihm, und zehntausend mal Zehntausende standen vor ihm. Das Gericht setzte sich, und Bücher wurden geöffnet. Dann schaute ich wegen der Stimme der großen Worte, welche das Horn redete: ich schaute, bis das Tier getötet, und sein Leib zerstört und dem Brand des Feuers übergeben wurde.

Daniel 7,13–14: „Ich schaute in Gesichtern der Nacht: und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie eines Menschen Sohn; und er kam zu dem Alten an Tagen und wurde vor ihn gebracht. Und ihm wurde Herrschaft und Herrlichkeit und Königtum gegeben, und alle Völker, Völkerschaften und Sprachen dienten ihm; seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergehen, und sein Königtum ein solches, das nie zerstört werden wird.“

Seht da das Reich, welches dem Menschensohn gegeben wird, weil nun das vierte Tier umgebracht ist. Nun, dieses Gericht und diese Zerstörung der vierten Monarchie ist noch nicht geschehen.

Zum Beweis will ich Dan 2,34–35 anführen: „Du schautest, bis ein Stein sich losriss ohne Hände und das Bild an seinen Füße aus Eisen und Ton traf und sie zermalnte. Da wurden zugleich das Eisen, der Ton, das Kupfer, das Silber und das Gold zermalmt, und sie wurden wie Spreu der Sommerennen; und der Wind führte sie weg, und es wurde keine Stätte für sie gefunden. Und der Stein, der das Bild geschlagen hatte, wurde zu einem großen Berg und füllte die ganze Erde.“ Bevor nämlich der ohne Hände losgerissene Stein

sich uns bereitet und die Erde erfüllt, zerstört er das Bild vollkommen; Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Ton sind verweht wie Spreu in der Luft. Nun, das ist wenigstens auf der Welt noch nicht in Erfüllung gegangen. In dem, was der Stein bewirkt, handelt es sich nicht um eine Änderung des Charakters des Bildes; es ist ein Schlag, ein plötzlicher Schlag, ein Schlag, der zerschmeißt, der zerstört, der selbst keine Spur von dem Dasein dieses Bildes zurücklässt, wie es hier gesagt ist; dass man sie nirgends mehr finden konnte; das römische Reich, die Füße und mit diesen Füßen der ganze übrige Teil verschwindet. Durch diesen einzigen Schlag ist Alles vernichtet, zerstört, und zu Grunde gerichtet, und nach diesem wird der Stein, der das Bild geschlagen hat, zu einem Berg, der die ganze Erde erfüllt. Geliebte Freunde! Ist es das Christentum, welches die vierte Monarchie geschlagen hat, als sie anfang sich auszudehnen? Im Gegenteil, das römische Reich dauerte fort, es ist sogar ein christliches Reich geworden; vielmehr die Füße dieses Bildes waren zu diesem Zeitpunkt nicht vorhanden. Der Akt der Zerstörung, welcher in dem Herabfallen des kleinen Steines auf die Füße des Bildes bezeichnet ist, stellt keineswegs die Gnade des Evangeliums vor, und steht in keiner Verbindung mit dem Werke, welches das Evangelium zu Stande bringt. Kurz, erst nach dieser gänzlichen Zerstörung fängt der Stein an groß zu werden, nämlich die Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn, welche die ganze Erde erfüllen soll, wird nicht eher anfangen sich auszubreiten, als bis das vierte Tier gerichtet und umgebracht sein wird. Es bleibt noch eine Schwierigkeit übrig, die sich in der Geschichte dieses Tieres einstellen könnte. Man kann anführen, dass das römische Reich zur jetzigen Zeit nicht mehr existiert. Dies ist ein Beweis mehr für die Behauptung, die wir soeben gemacht haben. Off 17,7 und 8: „Und der Engel sprach zu mir: Warum verwunderst du dich? *Ich* will dir das Geheimnis der Frau sagen und des Tieres, das sie trägt, das die sieben Köpfe und die zehn Hörner hat. Das Tier, welches du

sahst, war und ist nicht und wird aus dem Abgrund heraufsteigen und ins Verderben gehen; und die auf der Erde wohnen, deren Namen nicht in dem Buche des Lebens geschrieben sind von Grundlegung der Welt an, werden sich verwundern, wenn sie das Tier sehen, dass es war und nicht ist und da sein wird.“ Das römische Reich hat nämlich als solches aufgehört zu existieren; aber was folgt darauf? Es soll wiederkommen aus dem Abgrund, danach zerstört werden, und die auf der Erde wohnen, werden sich wundern. Es ist gewesen, danach existiert es nicht, dann wird es aus dem Abgrund wiederkommen.

Es wird eigentlich einen teuflischen Charakter haben, es wird im eigentlichen Sinn der Ausdruck der satanischen Macht sein.

Das, was wir dann im Allgemeinen über den Charakter des Tieres lernen, ist erstens: dass das römische Reich von seinem Anfang an die Schuld auf sich lud, Jesus als König der Erde hienieden schon verworfen zu haben. Zweitens, dass später in dieser vierten Monarchie ein kleines Horn war, welches große Dinge sagte, und endlich drittens, dass dieses vierte Tier, nachdem es für einige Zeit aufgehört hatte zu sein, von Neuem aus dem Abgrund hervorkommen und hernach umgebracht werden wird um der großen Worte willen, die das kleine Horn redete. Dies knüpft sich an das an, was in 2. Thes 2,9 steht: „ihn, dessen Ankunft nach der Wirksamkeit des Satan ist, in aller Macht und allen Zeichen und Wundern der Lüge.“ Und seine Zerstörung findet sich in Vers 8.

In Offenbarung 17,11 findet sich noch eine Beschreibung von dem letzten Haupt des Tieres, welches das Tier selbst ist.

Daniel 11,36: Die Verbindung zwischen dieser Stelle und 2. Thes 2,9 ist anerkannt. Wir sehen da die gleiche Erhebung seiner selbst gegen Gott; in diesem letzteren Brief kommt noch die Macht des Satans dazu, weil der Boshafte in seinem Charakter des Abfalls und der Ungerechtigkeit dargestellt

ist; in Daniel 11 hingegen in seinem irdischen und königlichen Charakter.

Betreffend den dritten Charakter, den wir durch die Ungerechtigkeit bezeichnet haben, erscheint da der Wille des Menschen deutlich: „Der König wird tun, was er will.“

Ich möchte euch noch aufmerksam machen auf das, was in Joh 5,43 geschrieben ist. Das jüdische Volk wird denjenigen aufnehmen, der in seinem eigenen Namen kommen wird.

Da sehen wir die Ungerechtigkeit des menschlichen Herzens, welche in dem letzten Haupt der vierten Monarchie bis auf den höchsten Grad gestiegen ist.

Jesaja 14,13–15 beschreibt seine Selbsterhebung unter dem Titel des Königs von Babylon: „Und du sprachst in deinem Herzen: ‚Zum Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über die Sterne Gottes meinen Thron erheben und mich niedersetzen auf den Versammlungsberg im äußersten Norden. Ich will hinauffahren auf Wolkenhöhen, mich gleichmachen dem Höchsten.‘ Doch in den Scheol wirst du hinabgestürzt, in die tiefste Grube.“

Es sind genau alle die Privilegien, alle die Rechte Christi, welche sich dieser König anmaßte. „Zum Himmel will ich hinaufsteigen“; das hat Christus getan. Ich will „hoch über die Sterne Gottes meinen Thron erheben“; der Thron Christi ist über den Gewalten; der „Versammlungsberg im äußersten Norden“ ist der Palast des großen Königs, des Königs von Israel zu Jerusalem. Christus soll kommen auf den Wolken; er ist das Bild des unsichtbaren Gottes. „Doch in den Scheol wirst du hinabgestürzt, in die tiefste Grube.“

Ich habe an diesem Abend Ideen widersprochen, Ideen, welche den gläubigen Seelen mit Recht sehr teuer sind, ich rede von ihrer Hoffnung, dass das Evangelium während der gegenwärtigen Haushaltung sich über die ganze Erde ausbreiten soll. Es ist die Aufgabe der Kirche, den Ruf von der Herr-

lichkeit Christi überall erschallen zu lassen; aber in der Tat, wenn man sich nach dem Worte Gottes ausdrücken soll, so muss man es sagen: Wir werden sehen, dass sich Alles, was mächtig ist, Alles, was gewaltig ist in dieser Welt, dass sich Alles dies in Tätigkeit setzen wird, aber ohne Rücksicht auf Gott; alle menschlichen Mittel, alle Fähigkeiten des Menschen, alle seine Talente, alle seine Erkenntnisse werden entwickelt sein, Alles, was das Herz verführen und den Geist beherrschen kann, Alles, was in dem Charakter und in der Natur des Menschen liegt, wodurch er sich selbst zu helfen weiß, ohne sich irgendein Gewissen daraus zu machen, das wird die Welt in Erstaunen setzen, und wird sie auf die Fußstapfen des Antichrists hinüberziehen, weil man die Herrlichkeit des Menschen zur Vollendung bringen, sich gegen Gott erheben, und nicht Christo dienen, nicht sich unter ihn demütigen will. „Wer aber sich selbst erhöhen wird, wird erniedrigt werden“ (Mt 23,12).

Aber, wird man uns entgegen: das heißt ja abschrecken vor allen Versuchen, die wir für die Ausbreitung des Evangeliums auf der Erde machen können, wenn sie kein anderes als ein solches Resultat hervorbringen sollen. Allerdings, wenn man mit falschen Hoffnungen erfüllt ist, so ist man schon enttäuscht. In der Tat, große Dinge erwarten und sich in allen seinen Hoffnungen enttäuscht sehen, ist gewiss nicht ermunternd. Dennoch ist es ganz richtig, dass dieser Blick auf die Fortschritte des Bösen uns darum nicht sehr zu ermutigen scheint, so dass wir noch unser Möglichstes tun, weil unsere Hoffnungen auf unsere eigenen Gedanken gegründet sind.

Aber saget mir, als Gott zu Noah gesagt hat: „Ich will die Erde verderben“, und als Noah vollkommen überzeugt war, dass das Gericht Gottes bald einbrechen werde, hinderte ihn dies, seinen Zeitgenossen zu predigen? Gerade das Gegenteil, es trieb ihn vielmehr dazu, um diejenigen noch zu gewinnen, welche Ohren hatten zu hören. Die Überzeugung, dass das falsche Christentum sich

viel verfeinerter, viel verdorbener in der Welt offenbaren wird, diese Überzeugung wird demjenigen, der da glaubt, nur mehr Kraft, Wirksamkeit und Liebe einflößen, und die Nähe der göttlichen Gerichte wird, anstatt unsere Anstrengung zu lähmen, uns vielmehr antreiben, mit unendlich mehr Kraft, mit mehr Ausdauer und Treue das Evangelium den Menschen vorzuhalten als das einzige Mittel, den gerechten Strafen, die ihnen drohen, zu entfliehen.

Wenn ich sage, dass das Unkraut, anstatt sich zu vermindern, fortwährend wachsen wird, ist das wohl eben so viel, als ob der gute Weizen nicht auch sich vermehren könnte? Keineswegs: Wenn das Böse sich verschlimmern soll zum Gericht, so macht Gott zu gleicher Zeit das Zeugnis kräftig, welches das Gute von dem Bösen scheiden soll. Ich glaube, dass Gott immer so verfährt. Wenn wir gesehen hätten, dass sich z. B. in Genf an einem Tag dreitausend Seelen bekehrt hätten, man würde sagen: Seht, das tausendjährige Reich kommt, das Evangelium verbreitet sich über die ganze Erde. Nun, es sind vielleicht keine dreihundert, die sich in einem Jahr bekehren.

Und die Bekehrung von vielen tausend Personen zu Jerusalem, was war das Resultat dieses Ereignisses? Kein anderes, als dass Gott über diese Stadt das Gericht ergehen ließ, und dass er diejenigen, die noch gerettet werden sollten, aus diesem verkehrten Geschlecht rettete. Jedesmal, wenn wir das Böse wachsen und Gott wirksam sehen, um diejenigen, welche glauben, noch zurückzuziehen, so ist es bloß ein Zeichen, dass das Gericht Gottes nahe ist.

Man kann es nicht leugnen, Gott wirkt sichtbar in unseren Tagen, man soll ihm dankbar sein von

ganzem Herzen, und dies beweist nur noch umso mehr, dass die Zeit nahe ist, wo Gott die Seinigen von der Welt zurückziehen will.

Es sind zwei Zeichen des bevorstehenden Gerichts: Das eine, dass das Böse groß wird, dass die Gottlosigkeit sich vermehrt, dass alle Hilfsmittel des Menschen sich auf eine wunderbare Weise entfalten; das andere, dass die Christen sich von dem gegenwärtigen Zustand der Dinge zurückziehen. Nun, es liegt nichts darin, das uns hindern soll, an dem Werk Gottes zu arbeiten. Ich sehe, dass das Gute wirksam ist, dass es sich verbreitet, dass es sich ausdehnt, dass Gott seine Kinder von dem Bösen absondert: ich sehe auf der anderen Seite, wie sich alle Grundsätze der Gottlosen sichtbar entwickeln; ich sehe in dem Wort Gottes eine ausdrückliche Erklärung, dass die gegenwärtige Haushaltung ihrem Ende zugeht, und das Böse den höchsten Grad erreicht, bis das der Gottlose durch die Zukunft Christi umgebracht wird.

Zum Schluss also nur noch die Warnung, welche der Herr uns in Römer 11,22 gibt: „Sieh nun die Güte und die Strenge Gottes: gegen die, die gefallen sind, Strenge; gegen dich aber Güte Gottes, wenn du an der Güte bleibst; sonst wirst auch du ausgeschnitten werden.“

Hat die Kirche dieser Güte Gottes entsprochen? Die Christenheit hat sich gänzlich verschlimmert, diese Haushaltung der Heiden ist untreu gewesen. Kann sie wieder in den vorigen Stand versetzt werden? Nein, es ist unmöglich. Wie die jüdische Haushaltung abgehauen worden ist, so wird es auch die christliche Haushaltung sein. Gott schenke uns die Gnade, dass wir uns festhalten an unserer Hoffnung, und dass wir uns auf seine Treue stützen, die uns nie verlassen wird.

6. Abend: Die zwei Charaktere des Bösen: kirchlicher Abfall und bürgerlicher Abfall

Daniel 7,16–28

Bis jetzt, geliebte Freunde, haben wir nur von der Glückseligkeit gesprochen, an welcher die Kirche teilhat, und in unserer letzten Versammlung haben wir die Fortschritte geschildert, welche das Böse auf der Erde machen wird bis zum Ende. Dieses Böse hält uns einen doppelten Charakter vor, über welchen ich mir vornehme, hier noch einige Worte zu sagen, in Betracht, dass die Verbindung, die zwischen der Macht des Bösen und den Gerichten, die auf dasselbe warten, besteht, den Kindern Gottes besondere Teilnahme einflößt. Wenn das Böse seinen höchsten Gipfel erreicht hat, so ist Gott da, es zu zerstören.

Die Verse, welche ich zum Eingang gelesen habe, sind die Erklärung, welche der Engel dem Daniel über das Gesicht gibt, das dieser Prophet von den Tieren gehabt hat; und, wie es in der Erklärung der sinnbildlichen Prophezeiungen immer geschieht, sie enthalten viele neue Züge. Hier z. B. in der dem Daniel gegebenen Erklärung ist alles das hinzugesetzt, was dem Heiligen begegnen wird, aber zuletzt bezieht sich dasjenige, was ich in Daniel 7,16–28 gelesen habe, sowie das ganze Kapitel auf das Tier, das sich erhöht und erhebt wider den allmächtigen Gott. Ich sagte, teure Freunde, dass es zwei Charaktere des Bösen gebe, welches sich auf der Erde entwickelt: der erste ist der kirchliche Abfall, und der zweite der Abfall der bürgerlichen Gewalt selbst.

Als Erstes ist der Abfall der äußeren Kirche da. Von der anderen Seite wird sich die bürgerliche Macht gegen denjenigen erheben, dem das Regi-

ment gehört, gegen Christus, den Gott zum König über die Erde setzen wird.

In der vierten Zeit des vierten Tieres (des römischen Reiches) wird diese Empörung geschehen.

Ehe wir heute auf unseren Gegenstand eingehen, möchte ich noch einige Bemerkungen über Matthäus 25 machen, worauf wir dann zurückkommen, wenn wir von den Völkern sprechen werden; denn alle Völker der Erde, die am Ende der Zeiten noch vorhanden sind, werden sich entweder Christus unterwerfen, und folglich gerettet, oder sich gegen ihn empören, und folglich ausgerottet werden. Aber um einen Zweifel über diesen Gegenstand zu heben, muss ich noch einiges erwähnen.

Man glaubt gewöhnlich, dass das Gericht, um welches es sich in diesem Kapitel handelt, das letzte Gericht sei; man irrt sich. Es ist das Gericht der auf dieser Erde lebenden Völker, und nicht dasjenige der Toten. Auch habe ich nicht davon geredet, als wir die Auferstehung der Toten behandelten.

In diesem Kapitel von Matthäus ist, ich wiederhole es, ganz und gar nicht die Frage von der Auferstehung; es handelt sich um das Gericht der Heiden. Man sieht in diesem 24. und 25. Kapitel desselben Evangeliums das Gericht der Juden, was den Juden begegnen wird, hernach das, was den Gläubigen widerfahren, und nach diesem, was mit den Heiden geschehen wird. Dies ist das Gericht der Lebendigen und nicht dasjenige der Toten.

Ich sage, dies ist das Gericht der Lebendigen. Wie denn geschrieben steht: „und alle Nationen wer-

den vor ihm versammelt werden, und er wird sie voneinander scheiden, so wie der Hirte die Schafe von den Böcken scheidet“ (Mt 25,32). Das, was Anlass gegeben hat zu glauben, es sei das Gericht der Toten, kommt daher, weil es heißt: „Und diese werden hingehen in die ewige Pein, die Gerechten aber in das ewige Leben“ (Mt 25,46). Doch dies will bloß sagen, dass das Gericht der Lebendigen ein abschließendes Gericht sein wird, wie dasjenige der Toten. Sicherlich, wenn Gott die Lebendigen richtet, so schickt sein Gericht die einen der ewigen Pein zu, und die anderen in das ewige Leben. Das Gericht der Lebendigen ist ebenso gewiss, wie dasjenige der Toten. Wir werden davon an seinem Ort reden können. In unserer letzten Versammlung sprach ich vielmehr von dem Unkraut, nämlich von dem kirchlichen Abfall, von den Fortschritten des Bösen, von demjenigen, was sich im Kreise der äußeren Kirche zugetragen hat. Nun haben wir den Abfall der äußerlichen bürgerlichen Gewalt zu betrachten, und das Gericht, welches von Seiten Gottes über sie kommt; denn es ist die bürgerliche Macht, welche diese Schläge treffen werden. Wenn auch das Böse in der Kirche in Bezug auf ihre weltliche Macht und äußere Form in etwa verschwunden ist, und das Böse in der bürgerlichen Gewalt sich erhöht hat, so ist doch das Böse in der Kirche nicht weniger wirksam, es hat nur nicht die Obergewalt; dies ist der Unterschied. Mit anderen Worten: Dies ist kein Beweis, dass sich die kirchliche Macht verbessert; ganz und gar nicht; in ihrer Ausübung nimmt sie nur eine andere Manier an, und ihr Einfluss ist nur umso verderblicher. Es ist nicht mehr eine kirchliche Macht, die über den weltlichen Arm verfügt, die auf das Tier gestiegen ist und es beherrscht, auch hat sie einen mehr geheimnisvollen und folglich umso gefährlicheren Charakter. Der verborgene Einfluss dieser Gewalt dauert fort, allein sie ist ihres äußeren Glanzes beraubt; denn die Menschen, die durch ihren Hochmut dem Sohn des Verderbens die Wege bereiten, erheben sich jetzt und verbinden sich wider Gott.

Wenn auch das kirchliche Böse immer das Schlimmste ist, so wird indessen, wie wir schon gesagt haben, der bürgerliche Abfall selbst auch stattfinden und sich offenbaren. Ihr wisst, dass alle bürgerliche Gewalt von Gott ist. Nun, wie die Kirche durch ihre Empörung gegen Gott ihren Charakter verliert, ebenso findet sich die bürgerliche Regierung im Zustand der Empörung oder des Abfalls, wenn sie, anstatt sich Gott zu unterwerfen, sich gegen denjenigen erhebt, der ihr ihre Gewalt gegeben hat.

Da der Geist Gottes die wahre Stärke der Kirche ist, so fängt die Empörung derselben dann an, wenn sie, anstatt sich Christus zu unterwerfen, bloß dem Willen und der Macht des Menschen gehorcht, sich auf den Menschen stützt, und auf die Wahrheit verzichtet, um der Lüge zu folgen. Christus ist das Haupt; der Heilige Geist ist die einzige Macht, mittels derer die Kirche wirksam ist, und wenn die Kirche nicht durch den Heiligen Geist geleitet wird, und nicht in diesem Sinn wahrhaftig sich Christus unterwirft, so ist die Christenheit eine Abtrünnige. Nun, meine Geliebten, in diesem besagten Zustand der Empörung wird sich zum Ende der gegenwärtigen Haushaltung die bürgerliche Macht befinden; und der Abfall in der bürgerlichen Ordnung ist etwas, das vielmehr äußerlich sich zeigt, und weit mehr hervorragt.

Dies wird im Schoße der Christenheit stattfinden, und dazu, wie es selbst den Anschein hat, wird das Böse in der Kirche die Quelle und der Hauptansteller sein. Eine Erfahrung, die sich zu allen Zeiten wahrnehmen ließ. Als Absalom im Aufruhr stand gegen David, so hatte er einen Rat, Ahitophel (2. Samuel 15): die erste Quelle dieser Empörung war ohne Zweifel Satan; aber es war doch immer Ahitophel, der die Verschwörung gegen den König leitete. Als die Kinder Israel Dathan und Abiram sich gegen Moses empörten, nannte man dies den Aufruhr des Leviten Korahs, der sie verführt hatte. Desgleichen klagt Gott die Priester und die Propheten in dem Königreich Juda der

Ungerechtigkeit des Volkes an, weil es ihre bösen Räte sind, die die bürgerliche Macht befolgte. Und das ist es, was sich in der Christenheit zugetragen hat, nämlich, dass diejenigen, welche die äußere Kirche hätten erbauen, die Weisheit Gottes vertreten, und der Regierung ihre Pflicht gegen Gott hätten ins Andenken zurückrufen sollen, dass sie selbst in der Empörung gegen Gott die Wahrheit verschwiegen und eine Gestalt angenommen haben, welche die Welt verführt, und die bürgerliche Macht in die besagten Verirrungen hineingezogen hat.

Es wird eine Empörung von der letzteren Art sein, von welcher aber die kirchliche Gewalt die Seele ausmachen wird.

Was sehen wir zu Harmagedon? Einen falschen Propheten, der mit dem Tier fällt. Seit dem Anfang an bis ans Ende ist es immer ein Tier und mit dem Tier der falsche Prophet; es ist der eine oder das andere, welches dem Bösen seine Richtung gibt; aber am Ende gewinnt das Tier den Vorzug, indem es viel freier und unmittelbarer handeln kann; auch ist es das Tier, das letztendlich als der unmittelbare Gegenstand des Gerichtes erfunden wird. Es ist das, was uns das 7. Kapitel im Buch Daniel von ihm sagt.

Von dem Augenblick an, da das Tier oder die bürgerliche Macht der vierten Monarchie sich in Aufruhr setzen wird gegen Gott, wird sich diese Monarchie in Verbindung mit den Juden finden, und das ist es, was uns in die Geschichte dieses Volkes hineinführen wird. Ihr wisst, geliebte Freunde, dass, als das vierte Tier auf dem Schauplatz dieser Welt erschien, zu Jerusalem Juden waren; ihr wisst, dass Christus dem vierten Tier vor Pontius Pilatus als König der Juden vorgestellt, und dass er in diesem seinem Charakter als König der Juden, den er nie verlieren wird, verworfen wurde.

Zum Ende der Zeiten wird sich die gleiche Tatsache wiederholen. Die wieder in ihr Land ver-

setzten unbekehrten Juden werden sich in Verbindung mit dem vierten Tier finden; es werden unter ihnen Heilige sein, und dieses vierte Tier, das sich wider Gott erhebt, wird sich geradezu den Rechten Christi als König der Juden widersetzen. Es wird sich wahrlich viel höher erheben, als damals; denn es wird sich die Rechte Christi als König der Juden anmaßen, und dann wird Christus, vom Himmel kommend, dasselbe mit dem Antichrist, der das Haupt davon ist, umbringen, das Übergebliebene aus den Juden, als sein Volk auf Erden, wird er nehmen und alle Völker unter seine Füße legen.

Das Gesagte wird euch begreiflich machen, dass sich da Vieles auf die Heiligen, nämlich auf den getreuen Überrest unter den Juden anwenden lässt, und nicht auf die Kirche. Wir wissen z. B., dass, während der kirchliche Abfall regiert hat, viele Verfolgungen gegen die Gläubigen stattfanden; aber in den letzten Zeiten, wenn die Frage von der Verfolgung der Heiligen sein wird, so wird sie sich an dem Überrest aus den Juden vollziehen, „deren Blut vergossen werden wird wie Wasser“.

Wenn man die Geschichte von dem Tier ganz im Allgemeinen auffasst, selbst von dem Zeitpunkt des Tiberius Augustus an, und der übrigen Kaiser; wenn man das Tier selbst nicht unter seinen heidnischen Charakter nimmt, sondern wie es unter dem Einfluss des verdorbenen Christentums im Mittelalter ist, so sieht man, dass es auch in dieser Epoche Verfolgungen gegen die Heiligen gab, und man kann sagen, dass auch damals die Heiligen den Tod erduldet haben. Wenn man aber auf den Moment kommt, wo die bürgerliche Gewalt die Fahne des Aufruhrs öffentlich aufgerichtet⁷ wird, auf den Moment, wo sich diese prophetischen Tatsachen vollkommen verwirklichen werden, so sind es die Juden, die dann die Verfolgung treffen wird. Von da an, wo es sich um die Rechte Christi als König der Juden handelt, erscheinen die Juden auf dem Schauplatz, weil die Juden das Volk Got-

⁷ Anmerkung der Redaktion: Originaltext ist hier unleserlich.

tes sind auf dieser Erde. Aber handelt es sich nicht um die Kirche? Diese wird dann in dieser letzten Verfolgung ganz außerhalb dieses Schauplatzes sein.

Bevor wir die Kapitel aus der Schrift anführen, die von dem Bösen handeln, nämlich von der abtrünnigen bürgerlichen Gewalt, welche an die Stelle der abgefallenen kirchlichen Macht getreten ist, so müssen wir noch auf dieses Prinzip abstellen, wie wenig es der Wahrheit entspricht, dass die Empörung der kirchlichen Gewalt weniger gefährlich sei, weil sie nicht die Obergewalt hat. Wie wir bereits bemerkt haben, ist es im Gegenteil diese Gewalt, welche die geheimen Ratschläge zu allem Bösen gibt. Die einzige Veränderung, die da stattfindet, ist diese, dass die Macht der Kirche äußerlich das Übergewicht verloren hat, und das ist es auch, wodurch man in Irrtum geraten ist. Weil man sie nur mit fleischlichen Augen betrachtete, und weil man sah, dass sie nicht Könige ihrer Würde entsetzen konnte, so glaubte man, diese ganze Macht der Kirche wäre durchaus verschwunden. Man hat nicht darauf achtgehabt, dass die Kinder Gottes im Worte Gottes sehen sollen, wie nämlich ihre moralische Existenz die Aufhebung ihres politischen Einflusses überleben, und dass gerade diese Aufhebung es ist, welche die politische Macht im eigentlichen Sinne zur Empörung gegen Gott, und endlich zu ihrem Untergang führen würde. Ich will nicht sagen, dass es im Willen des Menschen liege, durch seine eigene Macht das Tier in seinen Untergang zu führen, ich glaube es selbst; aber unterdessen ist es doch der Abfall von der Kirche, die sich die göttliche Gewalt anmaßt, oder welche die Tür der Offenbarung des göttlichen Willens verschlossen, und durch ihre listigen Anschläge die Bewohner der Erde hingerrissen hat, das Tier anzuerkennen und anzubeten. Ich komme nun auf die Stellen, welche sich auf das soeben Gesagte beziehen.

Zuerst auf das Ende des 7. Kapitels Daniels, wo das vierte Tier beschrieben ist, danach Offenba-

rung 16 und insbesondere Kapitel 17, wo sich zwei ganz verschiedene Dinge finden, die große Hure, oder Babylon und das Tier. In Kapitel 17 ist das Weib mit Purpur bekleidet, (eine Macht, deren Hauptgrundzug kirchlich ist), es reitet auf dem Tier (bürgerliche Gewalt). Nach diesem die „zehn Hörner“, es sind diejenigen, welche die Hure (kirchliche Macht), hassen, welche sie verwüsten und entblößen, die ihr Fleisch essen und es im Feuer verbrennen werden; denn Gott hat ihnen ins Herz gegeben, ihr Königreich dem Tier zu geben.

Untersuchen wir nun diejenigen Stellen, welche die Quellen des Bösen betreffen, und ganz besonders diejenigen jener Macht, die im Aufruhr gegen Gott steht, der vierten Monarchie, sowie die Gestalt, welche die Empörung annehmen wird.

Offenbarung 12 zeigt die Quelle dieser Macht, den großen Drachen. Wir sind da gleichsam hinter die Kulissen dieses Schauplatzes zugelassen, und wir sehen auch die Macht des Satan, der begehrt denjenigen umzubringen, der alle Völker mit einem eisernen Zepter regieren soll, Christus und in Christo und mit Christo die Kirche. Der Macht des Satans gilt eigentlich der große Kampf. Das Wort Gottes stellt den Kontrast auf zwischen dem Vater und der Welt, zwischen dem Fleisch und dem Geist, zwischen Satan und dem Sohne Gottes. Hier ist der große Drache, oder Satan, welcher denjenigen verschlingen will, der die Völker mit einem eisernen Zepter regieren soll; aber es ist im Himmel, wo ihn unser Auge erblickt.

In der Folge, nach dem 9. Vers des 12. Kapitels, ist er daraus verstoßen, ein Ereignis, das noch nicht wirklich stattgefunden hat.

Hier entsteht für einige Gemüter eine Schwierigkeit. Weil Satan aus dem Gewissen vertrieben ist, was an sich wahr bleibt, so stellt man sich vor, er sei auch aus dem Himmel vertrieben. Es ist ganz richtig, dass Satan nicht über unser Gewissen Macht habe, wenn wir den Wert des Blutes Christi verstanden haben; aber eben auch deswe-

gen bittet Christus für uns im Himmel, wo Satan die Kinder Gottes anklagt. Wir sehen in Epheser 6,12, dass die bösen Geister in den himmlischen Örtern sind, folglich wird es ein Kampf im Himmel sein, ein Kampf, der nicht durch einen Akt der Fürbitte oder des Hohenpriester-Amtes bewirkt wird, sondern durch Gewalt, der sich vielleicht mittelst der Engel erheben, der aber immerhin ein Werk der Gewalt sein wird. Obwohl Satan vom Himmel gestürzt werden soll, so wird sein Sturz zu gleicher Zeit diese Erde zum Ziel haben; aber er wird noch nicht in dem Abgrund gebunden sein, und die Früchte seiner Bosheit werden ihr Ziel noch nicht erreicht haben, auch wird er in großer Wut herabsteigen, „da er weiß, dass er wenig Zeit hat“.

Satan, vom Himmel auf die Erde gestürzt, wird da unter der Form des römischen Reiches handeln. Ihr werdet in Offenbarung 13 sehen, was nach den vorsehungsvollen Wegen Gottes auf dem Schauplatz sich zeigen wird, damit er seine Gewalt auf der Erde vollende.

„Und ich sah aus dem Meer ein Tier heraufsteigen, das zehn Hörner und sieben Köpfe hatte“ (Off 13,1)⁸. Das sind die irdischen Werkzeuge. Dieses Tier wird die Charaktere der drei anderen Tiere in sich vereinigen. Wir sehen hier die Macht des Drachen in dem römischen Reich sich festsetzen in dem Tier mit sieben Häuption und zehn Hörnern.

„Und ich sah einen von seinen Köpfen wie zum Tod geschlachtet“ (Off 13,3); nämlich eine von den Regierungsformen des römischen Reiches zerstört. Aber zuletzt ward seine tödliche Wunde heil und die zugrunde gerichtete Form wiederhergestellt. Wenn wir überdies die Charaktere und die Handlungen des kleinen Horns desselben Tieres in Daniel vergleichen, so werden wir sehen, dass dieses kleine Horn, nämlich dieses kleine Horn Daniels, welches große Dinge redete, und welches

drei von den zehn Hörnern zugrunde richtete, wir werden sehen, sage ich, dass es das gleiche Tier wird, dass nämlich das Tier sich unter der Gewalt dieses kleinen Horns finden wird; wie man z. B. sagen kann, dass Napoleon das französische Kaiserreich war, weil er die ganze Macht des Reiches vorstellte. Dieses Tier wird die bürgerliche Macht, das abgefallene oder in offenbarem Aufruhr wider Gott befindliche römische Reich sein.

Aber es gibt auch noch ein anderes Tier (nicht das römische Reich), welches alle Macht des ersten Tieres vor ihm ausübte.

Offenbarung 13,11–14: „Und ich sah ein anderes Tier aus der Erde heraufsteigen ...; und es verführt die, die auf der Erde wohnen...“ Hier ist etwas, das die Form des Christentums hat, aber wie es das aufmerksame Ohr des Apostels wohl verstanden hat, so ist es Satan.

Es ist also das zweite Tier, welches die, die auf Erden wohnen, verführen und bewirken wird, dass sie dem Ersten folgen werden, nämlich der bürgerlichen Macht, dem römischen Reich.

„Und das Tier erhielt einen tödlichen Streich.“

Dasselbe, was mit der kaiserlichen Regierungsform des römischen Reiches geschehen ist; allein die Wunde soll ganz geheilt werden. Wir sehen hier, dass das Tier eine Zeit lang seinen kaiserlichen Charakter verliert, und dass seine Wunde in der Folge geheilt wird, dass es so ganz wiederhergestellt ist, dass der ganze Erdboden sich des Tieres wunderte. Man wird also das kaiserliche Tier auf der Erde wieder sehen, und der ganze Erdboden wird sich darüber verwundern. Aber wir haben auch wahrgenommen, dass das zweite Tier durch die großen Wunder, die es tut, die Bewohner der Erde verführt. Nun, dieses zweite Tier wird am Ende unter dem Charakter nicht eines Tieres, sondern eines falschen Propheten erscheinen, das heißt, seine ganze weltliche Macht

⁸ Es ist zu bemerken, dass der Drache seine Kronen auf seinen Häuption hat; das Tier in Kapitel 13 hat sie auf den Hörnern. Es ist da nicht die Frage von dem Tier in seiner ganz letzten Gestalt.

wird verloren gehen, es wird nicht mehr ein rei-ßendes und verzehrendes Tier sein; dieser Charakter wird ganz ausgewischt sein, und man wird den falschen Propheten sehen,⁹ den man um der vollkommenen Ähnlichkeit des Charakters willen für das alte zweite Tier erkennen wird, eines Charakters, der selbst derjenigen Person gleicht, die solche Dinge getan hat, wie das zweite Tier, der aber unter dieser neuen Gestalt erscheint (vgl. Off 13,14 mit Kapitel 19,20).

Wir wissen, wer seine ganze Gewalt in Gegenwart der bürgerlichen Macht ausgeübt hat; es ist eine Macht, die Wunder jeder Art verrichtet, und die, die auf Erden wohnen, verführen wird.

Wir werden später die Folge von allem diesem sehen.

Ich will das, was wir bereits gesagt haben, kurz zusammenzufassen. Das 12. Kapitel der Offenbarung Johannes stellt uns den Drachen im Himmel als den Ursprung, als die erste Ursache dieser ganzen Empörung dar; Kapitel 13 zeigt uns das römische Reich unter der kaiserlichen Regierungsform als eine nach dem Plan der Vorsehung sichtbar wirkende Macht. Dieses Tier ist tödlich verwundet, aber seine tödliche Wunde ist geheilt; auch gibt es in seiner Gegenwart eine andere Macht, welche die Bewohner der Erde verführt, und wenn die Wunde des ersten Tieres geheilt ist, so wird sich jedermann darüber wundern und demselben nachfolgen. Man füge hier noch den Umstand aus Kapitel 19 hinzu, wo das zweite Tier aufhört als solches und am Ende als falscher Prophet erscheint.

In Offenbarung 17 findet sich eine Beschreibung dieses Tieres, die uns in Bezug auf das noch andere besondere Umstände angibt. Verse 7 und 8: „Und der Engel sprach zu mir: Warum verwunderst du dich? Ich will dir das Geheimnis der Frau sagen und des Tieres, das sie trägt, das die sieben

Köpfe und die zehn Hörner hat. Das Tier, das du sahst, war und ist nicht und wird aus dem Abgrund heraufsteigen und ins Verderben gehen; und die, die auf der Erde wohnen, deren Namen nicht in dem Buch des Lebens geschrieben sind von Grundlegung der Welt an, werden sich verwundern, wenn sie das Tier sehen, dass es war und nicht ist und da sein wird.“

Es steigt aus dem Abgrund; denn es gestaltet sich am Ende ausdrücklich als die Macht des Satans; und das wird genau eintreffen zu der Zeit, wenn Satan, der aus dem Himmel verstoßen ist (ein Ereignis, welches bei Gelegenheit der Erhebung der Kirche in den Himmel stattfinden soll), in großem Grimm auf der Erde sein wird. Und unter seinem Einfluss erhält das Tier (das römische Reich), welches gewesen ist, und nicht ist, wiewohl es doch ist, seine Gewalt und seine Form wieder, das heißt, die ganze bürgerliche Macht nimmt, anstatt sich Gott zu unterwerfen, ganz den Charakter des Satans an, und bezeichnet sich nach ihm und auf seine Eingebung durch eine offenbare Empörung gegen die Macht Gottes.

Um alle die Zeichen aufzusuchen, an welchen man diese letzte Macht des Tieres erkennen kann, muss man erwarten, bis das kaiserliche Haupt des römischen Reiches (der Antichrist, oder der Sohn des Verderbens, der achte König), auf der Welt erscheint; und dies soll geschehen zu seinem Sturz.

Als ehemals das römische Reich unter seiner heidnischen Form bestand, waren es nicht zehn Könige; aber wenn dieses Tier seine Existenz wieder erhalten wird (erinnern wir uns immer, dass es das römische Reich ist), so werden zehn Könige ihre Macht dem Tier übergeben; dies sind nicht zehn Könige, die an seine Stelle treten. Überdies wird es, nachdem es vorher zerstört gewesen, von Neuem wieder existieren; es ist nämlich nicht das heidnische Tier, es ist nicht die Geschichte des Mittelalters, oder gewisser grausamer Könige

⁹ Der falsche Prophet ist nicht Mohamed; es ist das zweite Tier, welches alle Macht des ersten Tieres vor ihm ausgeübt hat. Mohamed nun hat diese nicht ausgeübt.

(wenn man selbst zehn finden könnte), die Stellvertreter des Reiches sind. „dass es war und nicht ist und da sein wird.“ Nämlich die tödliche Wunde wird wieder heil werden, und das kaiserliche Tier wird wieder zum Vorschein kommen.

Die zehn Könige „geben ihre Macht und Gewalt dem Tier“, dass will sagen, es wird ein kaiserliches Haupt sein, oder ein Kaiser, und zehn Könige, die ihm ihre Macht geben werden. Die Königtümer werden ihre Fortdauer haben, aber es wird ein Bündnis unter ihnen sein, wie wir unter Napoleon die Königreiche Spanien, Holland, Westfalen etc. gesehen haben. Ich mache diese Anspielung bloß darum, um mich deutlich zu erklären.

Das Tier mag gewesen sein, zehn Hörner mögen vielleicht existiert haben, aber niemals zehn Könige, die ihre Macht dem Tier gaben, das nicht war, und das von neuem existiert.

„Die sieben Köpfe sind sieben Berge.“ (Off 17,9)

Es ist immer das römische Reich. Es sind auch sieben Könige; fünf sind gefallen; der eine ist nämlich das kaiserliche Haupt, welches zur Zeit des Johannes existierte; der andere ist noch nicht gekommen, und wenn er kommen wird, so muss er eine kleine Zeit bleiben: „Und das Tier, das war und nicht ist, er ist auch ein achter und ist von den sieben und geht ins Verderben“ (Vers 11). Es wird nämlich ein achttes Haupt sein, ein besonderes Haupt, das alle Gewalt des Tieres vereinigen, welches das Tier selbst sein wird, und welches, obwohl es ein ganz besonderes Haupt ist, doch eins von den sieben sein wird. Dies ist das kaiserliche Haupt, aber unter einer neuen Form; denn es sind zehn Könige, die diesem achten Tier ihre Macht geben werden, und in dieser Form wird es seinem Untergang zugehen. Gerade hier ist es, wo sich die Ankunft Christi und der Kirche an dem Gegenstand anknüpft, den wir behandeln (Off 19 und 2. Thes 2).

Ich muss euch noch Daniel 11,36–45 anführen: „Und der König wird nach seinem Gutdünken han-

deln, ...“ (vgl. mit 2. Thes 2,3 und 4 ff). Wir sehen in Daniel 12, dass dies durchaus nicht eine kirchliche Gewalt ist; es sind Kriege zwischen bürgerlichen Mächten, es ist die Geschichte des Antichrists, des Königs, der tun wird, was er will, und welcher endlich nach verschiedenen Zwischenständen nach Jerusalem geht und da sein Ende findet.

Es ist ein König, wie ein anderer König dieser Erde. Es geht nicht um die Form des Christentums; sie war der Erscheinung des Bösen nach den Briefen an die Thessalonicher vorangegangen; ich wiederhole es noch einmal, es handelt sich nicht um die Frage über kirchliche Angelegenheiten; es ist ein König dieser Erde, der seinem Ende entgegengeht.

Zu unserem Trost mitten in diesem Zusammenstoß von Ereignissen noch eine Bemerkung über 2. Thes 2: „Wir bitten euch aber, Brüder, wegen der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus und unseres Versammeltwerdens zu ihm hin, dass ihr euch nicht schnell in der Gesinnung erschüttern noch erschrecken lasst...“.

Diejenigen, welche die Wahrheit lieben, werden dieser Macht der Lüge ganz entrinnen, diejenigen hingegen, die die Liebe zur Wahrheit nicht empfangen und Lust an der Ungerechtigkeit haben, werden durch das göttliche Gericht dieser Macht ganz preisgegeben. Siehe da das Böse, welches kommt; und es ist wichtig, dass die Welt davor gewarnt sei, weil doch etliche heilsam davor erschrecken, und dazu geführt werden, über die göttliche Wahrheit nachzudenken. Und warum ist dies den Kindern Gottes angezeigt? Darum, damit sie daraus den größten Trost ziehen, und damit sie loskommen von Allem, was zu diesem Ende selbst mit fortreißt. Ich sagte, dass wir uns bei dieser Hauptbegebenheit nicht mit inbegriffen finden werden, dass wir aber durch die Offenbarung der Gerichte bei diesem schrecklichen Ausgang angewiesen sind, uns von jetzt an von den Dingen loszumachen, die durch ihre Natur und durch die Gerechtigkeit Gottes dieselben nach sich ziehen.

Der Apostel hatte in der Gemeinde zu Thessalonich viel hiervon gesprochen, und sie unterwiesen, auf die Zukunft des Heilandes zu warten. Nun, was hat Satan getan? Er suchte die Gläubigen zu erschrecken, indem er ihnen sagte, der Tag des Herrn wäre gekommen. Nein, sagt der Apostel: ich beschwöre euch bei der Gegenwart des Herrn und bei unserer Gemeinschaft mit ihm, welche diesem Tag vorhergehen soll, ich beschwöre euch, dass ihr euch nicht verführen lasst, als wären wir schon da. Dieser Tag wird über den Gottlosen kommen und nicht über euch, weil ihr schon zu ihm hinaufgestiegen sein werdet, und weil ihr ihn an diesem großen Tag, wo er zurückkommen wird, persönlich begleiten werdet.

Der Tag ist da, sagten die Verführer, das heißt: der Tag ist herangenahet. Nein, dieser Tag wird nicht kommen, es sei denn, dass ihr Gläubigen zuvor hingerückt seid in den Wolken, und der Mensch der Sünde offenbart werde.

Dieser Trost ist in den folgenden Worten bestätigt: „und dann wird der Gesetzlose offenbart werden, ... in allem Betrug der Ungerechtigkeit denen, die verloren gehen, darum, dass sie die Liebe zur Wahrheit nicht annahmen, damit sie errettet würden.“

Über dieses Kapitel möchte ich nur noch das beifügen, dass es die Beschreibung des moralischen Charakters der Ungerechtigkeit des Menschen der Sünde ohne Zügel, und der Wirkung des Satans ist. In Daniel 11 haben wir das Gemälde des äußeren Charakters.

Diesen Abend, geliebte Freunde, versuchte ich euch etwas auseinanderzusetzen, das wahrscheinlich ein wenig verschieden von der Art ist, wie ihr gewohnt seid, diese Gegenstände zu betrachten; ich suchte die Unterscheidung und zugleich die Vereinigung der bürgerlichen und der kirchlichen Gewalt, sowie die Unterscheidung und die Vereinigung zugleich der kirchlichen und bürgerlichen Empörung euch deutlich darzustellen. Diese zwei

Sachen sind genau miteinander verbunden, weil wir sehen, dass das zweite Tier alle Gewalt des ersten Tieres vor ihm ausübt, und dass der falsche Prophet, der dieses zweite Tier ist, sich in dem brennenden Pfuhle mit dem ersten befindet.

Wir bemerken auch noch, dass diese Tatsache sich an diejenige der Gegenwart der Juden zu Jerusalem anknüpft, wo das Tier sein Ende finden, und mit welchem Ereignis auch die gegenwärtige Haushaltung zu Ende gehen wird, indem es die Macht Christi auf Erden offenbart, und uns auf den Standpunkt führen wird, die Vereinigung Christi mit dem Überbleibsel der Juden, und infolge dessen alle Völker unter seinem Zepter zu sehen.

Wir haben bis jetzt nur von dem vierten Tier gesprochen.

Es sind zwei Sachen, die wir in der Geschichte Israels sehen; erstens die Völker, die miteinander in einem Bündnis stehen wider Israel, wenn dieses Volk von Gott wieder anerkannt ist, und zweitens die Völker, welche es in Gefangenschaft führten. Bis jetzt ist es die Zeit der Heiden, von der wir gesprochen haben, die Periode, während welcher das Königreich von den Juden zu den Heiden übertragen wurde, nämlich zu den vier Tieren, die so genannte Periode der Heiden. Daniel spricht nur von diesen vier Tieren. Hesekeil spricht von den Völkern vor und nach den vier Tieren, aber niemals von der Zeit der Heiden selbst. In der Periode, welche die Geschichte dieser vier Tiere umfasst, befindet sich die Christenheit, und findet die moralische Empörung statt.

Wir haben nun schon von der kirchlichen Gewalt gesprochen, die als Werkzeug gedient hat, um ein solches Resultat herbeizuführen, indem sie sich an Gottes statt setzt, indem sie den Glauben abschafft und zugleich der Vernunft Hohn spricht, die natürliche Religion auf die Seite setzt unter dem Vorwand der Rechte der Offenbarung, um die Offenbarung selbst zu verfälschen und zu verderben,

dass die Menschen keinen anderen Gegenstand der Verehrung haben, als sich selbst. Diese Macht nun ist es, die, nachdem sie in diesem Schauspiel der Ungerechtigkeit, welche der Feind unserer Seele und unseres Herrn hervorbrachte, eine Rolle gespielt hat, der Bosheit und Gewalttätigkeit des von ihr für mündig erklärten menschlichen Willens selbst unterliegen wird. Mit ihren Ansprüchen auf die Religion, ebenso unfähig, öffentlich dem Satan zu dienen, als sich mit Aufrichtigkeit dem Dienste Gottes zu ergeben, mit einem Worte, unfähig der Wahrheit, wird sie ein niederträchtiger Ratgeber der Ungerechtigkeit sein, bei der sie nicht selbst tätig sein kann; sie wird Verbrechen hervorrufen, welche sie nicht wagt auszuüben. Die bürgerliche Gewalt wird das Haupt und der Vollzieher derselben sein.

Teure Freunde, wenn das natürliche Gewissen aufrichtiger ist als das, was die Religion vorstellt, so ist es um die Kirche geschehen, sie ist nahe ihrem Falle, und der Leuchter wird da weggenommen werden, wo sie das Werkzeug der Ungerechtigkeit gewesen ist, mehr als die Welt sich vorstellen kann; denn wie gesagt: das Verderbnis dessen, was an sich so vortrefflich ist, ist das schlimmste Verderben. Was den Antichrist im eigentlichen Sinne betrifft, so wird er leugnen, dass Jesus der Christus ist; er wird den Vater und den Sohn leugnen (1. Joh 2,22); er wird Jesus Christus, ins Fleisch gekommen, nicht bekennen (2. Joh 7), er wird also den Vater und den Sohn, Jesus den Messias, Jesus gekommen, als wahrer Mensch, leugnen. Dies ist sein Charakter, seine Handlungsweise, seine Gestalt, die Quelle seiner Macht. Das ist es, was ihm den Thron verleihen wird. Wir haben schon gesehen, es wird eine Art satanischer Nachahmung dessen sein, was Gott getan hat. Der Vater hat dem Sohn den Thron gegeben, und der Geist wirkt nach der Macht des Sohnes in der Kirche vor ihm; ebenso wird der Drache (Satan) seinen

Thron und eine große Gestalt dem Tier geben, und das zweite Tier (die kirchliche Gewalt oder der falsche Prophet) wird alle Macht dieser letzteren (der bürgerlichen Macht) vor ihm ausüben.

In einem solchen Zustand der Dinge, geliebte Freunde, wird das Gericht entscheiden. Gott mache uns aufmerksam auf den wahren Charakter und auf das Ende des Hochmutes der Menschen. Die Macht seines Willens kann alle Mittel, die ihm Gott mitgeteilt hat, anwenden und gebrauchen; und sie sind groß, und der Erfolg wird auch groß sein, so lange ihn Gott noch wirken lässt in seiner Geduld; aber der Mensch allein wird der Mittelpunkt davon sein; das Gefühl seiner Verantwortlichkeit gegen Gott kommt hier in keinen Betracht; Gott ist wirklich verunehrt und seiner Würde entsetzt, das höchste, des Menschen am meisten würdige Ziel, Gott selbst wird in allem diesem ganz außer Acht gelassen.

Übrigens, meine Lieben, ist es das Prinzip, und die Quelle der Sünde von Anfang an bis zum Ende. Der Mensch, welcher nach seinem eigenen Willen handelt, um seine Begierden zu befriedigen, der gierig ist nach Kenntnissen für sich selbst, sich bis zu Gott erhebt, ungehorsam ist, und folglich unter dem Einfluss und durch die Macht des Satans handelt, ein solcher ist der Charakter des Antichrists, das ist die Geschichte Adams in seinem ersten Falle, seine erste Sünde.

Dies ist der Anfang und die Vollendung desselben Bösen, welches so augenscheinlich und so abstechend in dem Tode unseres vielgeliebten und vollkommenen Erlösers erschienen ist, der für uns diese Sünde gebüßt hat. Sein gnädiger und herrlicher Name sei ewiglich gepriesen und diese Gegenstände in euren Herzen eingepägt! Er wird seine Kirche sicherlich bewahren vor all dem Übel, das die Welt bedroht: denn seine Kirche ist eins mit ihm.

7. Abend: Gericht der Völker, die das Erbe Christi und der Kirche werden

Psalm 82

Der letzte Vers dieses Psalms fasst den Gegenstand in sich, der uns diesen Abend beschäftigen soll: „Steh auf, o Gott, richte die Erde! Denn du wirst alle Nationen zum Erbteil haben.“ Gott ist es, der die Erde richten, und in Folge dieses Gerichts alle Völker zum Erbteil haben soll.

Wir haben von Christo gesprochen, als Erben aller Dinge mit der Kirche, seiner Miterbin, hernach von der Zukunft Christi, oder dem Moment, wo er sein Erbe in Besitz nimmt, und von der Auferstehung der Kirche, oder dem Augenblick, wo die auferstandene Kirche mit ihm an diesem Erbe teilnimmt. Die Seelen, welche selig sind, warten mit ihm auf die Auferstehung ihrer Leiber, um sich der Fülle des Segens und der Herrlichkeit zu freuen; deswegen ist das Verlangen eines Christen nach dem Tod begreiflich, weil er durch denselben von allem Kummer und Sorgen befreit ist; aber er wartet noch auf die Auferstehung zur Vollendung seiner Herrlichkeit. Wir haben von den Fortschritten des Bösen gesprochen und bewiesen, weit entfernt, dass die Welt durch die Predigt des Evangeliums bekehrt wäre, vielmehr das Unkraut wachsen und reif werden soll bis zur Ernte. Und in unserer letzten Unterhaltung haben wir das Böse in der Person des Antichrist dem achten Haupt des Tieres, welches seinem Untergang entgegengeht, auf seiner höchsten Stufe gesehen, nämlich in dem Abfall der bürgerlichen Macht der vierten Monarchie, und in dem falschen Propheten, welcher der Ratgeber des Antichrists ist, und mit ihm zugrunde geht.

Wir haben gesehen, dass es zwei Tiere gibt, und das zweite sich in den falschen Propheten verwandelt (vgl. Apg 13 mit dem Ende von Kapitel 19).

Jetzt dehnt sich der Schauplatz ein wenig aus, und wir werden nicht nur sehen, wie das vierte Tier umgebracht, sondern wie alle Völker gerichtet werden. Alle Geschlechter der Menschen, die sich auf der Erde befinden, die sich infolge der Zerteilung der Kinder Noahs gebildet haben, werden sich am Ende zusammen finden und von Seiten Gottes gerichtet werden; Alles, was hoch, stolz ist, wird durch die Macht und die Herrlichkeit Gottes erniedrigt werden, auf dass sich Gott des Königreiches in der Fülle der Segnungen freue und das Erbteil aller Völker besitze.

Ich habe in unserer letzten Versammlung den schwersten Teil behandelt, den Punkt nämlich, wo die zwei Haushaltungen zusammentreffen, und wo das Böse, welches durch den Abfall der gegenwärtigen Haushaltung veranlasst wurde, das Eingreifen Gottes und folglich das Gericht erfordert, welches dieser Haushaltung ein Ende macht. Ich habe von diesem Abfall des Antichrists insbesondere gesprochen, weil dies wirklich die Vollendung des Abfalls selbst ist. Aber von dem Augenblick an, wo dies Ereignis stattfindet, ergeht auch das Gericht über alle Völker. Gott richtet nicht nur die letzte Empörung des Antichrists oder des Tieres, sondern indem er seine Macht aller Welt vor die Augen stellt, und der Augenblick seines Zorns gekommen ist, richtet er auch alle Völker.

Wir lesen Offenbarung 11,15–18: „Und der siebte Engel posaunte: Und es geschahen laute Stimmen

in dem Himmel, die sprachen: Das Reich der Welt unseres Herrn und seines Christus ist gekommen, und er wird herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen sitzen, fielen auf ihre Angesichter und beteten Gott an und sprachen: Wir danken dir, Herr, Gott, Allmächtiger, der da ist und der da war, dass du deine große Macht angenommen und die Herrschaft angetreten hast! Und die Nationen sind zornig geworden, und dein Zorn ist gekommen und die Zeit der Toten, gerichtet zu werden, und den Lohn zu geben deinen Knechten, den Propheten, und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, die Kleinen und die Großen, und die zu verderben, die die Erde verderben.“ Folgen wir denjenigen Stellen der Schrift, welche von dem gleichen Gegenstand handeln.

Wir haben gesehen, dass der Herr Jesus, der Messias, der wahre König der ganzen Erde, sich dem vierten Tier und den Juden, nämlich den Heiden und den Juden dargestellt hat, den Heiden in der Person des Pontius Pilatus, und den Juden in der Person der Priester. Er stellte sich der Welt und den Seinigen vor, und er wurde verworfen. Aber wir werden sehen, dass es einen viel ausgedehnteren Sinn hat, wenn es heißt: dass die Völker zornig sind, und dass sich der Zorn Gottes durch das Gericht seines Sohnes gegen sie offenbart. In Psalm 2 sehen wir zwei Sachen, erstens, dass der Sohn als König eingesetzt ist auf dem heiligen Berge Zion, und dass er die Völker zum Erbe hat; Zion ist sein Thron, aber sein Erbe sind die Völker. Zweitens ist die Behandlungsart dieser Völker der evangelischen Weise ganz entgegengesetzt.

„Mit eisernem Zepter wirst du sie zerschmettern“ (Psalm 2,9). Der Zepter Christi ist ein Zepter der Güte und der Liebe, es zeigt sich darin seine größte Freundlichkeit, die größte Macht seiner Liebe, es ist kein eiserner Zepter. Es handelt sich da um die Könige der Erde. „Und nun, ihr Könige, ... Dient dem Herrn...“ (Psalm 2,10.11). Es ist der Ratschluss Gottes, dass sein Sohn eingesetzt sein

sollte, dass heißt Gott wollte Jesum zum König über die ganze Erde setzen, und die Könige der Erde einladen, sich ihm zu unterwerfen; er sagt ihnen: „Ich will in meinem Zorn reden, ich gebe Christo die Heiden zum Erbe, er wird sie mit einem eisernen Zepter zerschlagen, er wird sie in Stücke zerhauen; nun denn, so unterwerft euch ihm, meinem Sohn, dem König auf Zion.“ Diese Könige gehen ihren eigenen Gang, ihr Entschluss ist gefasst nach menschlicher Weisheit, und es ist nicht Christus, nicht der König auf Zion, an den sie denken. Seht, redet zu den Königen der Erde von Christus, dem König auf Zion, ihr werden alsbald für unsinnig gehalten werden. Indessen hat Gott dies bestimmt und unwiderruflich festgesetzt, und wird es auch vollbringen ungeachtet der Könige der Erde; er wird Christus als König auf Zion einsetzen, und ihm die Völker zum Erbe geben, und die Enden der Erde in seinen Besitz. „Nun“, sagt er durch den Mund Michas, „wird er groß sein bis ans Ende der Erde.“

Bei der Geburt Christi sehen wir schon bei dem kleinsten Schein seines Königreiches den Hass sich offenbaren. Von dem Augenblick an, da man sagen hört: es ist ein König vorhanden, sucht man seiner loszuwerden. Aber werden endlich die Völker der Aufforderung, sich ihm zu unterwerfen, Gehör geben? Wir finden die Antwort im Psalm 82. Diese Richter auf Erden, diese Götter müssen Rechenschaft ablegen von ihrer Regierung; „Sie wissen nichts und verstehen nichts.“ „Ich habe gesagt: Ihr seid Götter,“ weil Gott selbst sie als eine Macht auf Erden aufgestellt hat, und weil die Gewalt, die vorhanden ist, von Gott verordnet ist; aber Gott kann sie richten.

Es sind nicht die Christen, welche eine solche Sprache führen, es ist Der, welcher das Recht hat, diejenigen zu richten, die er als Richter ernannt hat, und diese untergeordneten Gewalten zu entsetzen, damit seine große Macht der Welt kund werde, indem er als König handelt.

In Psalm 9,1–7 sehen wir noch, dass der Ort, wo dieses Gericht vollzogen wird, das Land Israel ist, und dass sich der Herr durch diesen Akt seiner Macht offenbaren wird. In Vers 6 dieses Psalms heißt es: „Du hast die Nationen gescholten, den Gottlosen (Antichrist) vertilgt; ihren Namen hast du ausgelöscht für immer und ewig.“ Das Ende des Psalms in Vers 15–20 ist nicht die Sprache des Evangeliums, es ist die prophetische, die gerechte Forderung, das gerechte Verlangen nach dem Gericht; das ist es, was diejenigen Psalmen erklärt, in welchen die Christen bisweilen zu große Schwierigkeiten finden aus Mangel an Verständnis des Unterschiedes der Haushaltungen. Den Gottlosen bekehren, ihm Gnade widerfahren lassen, das ist Evangelium; hier ist es etwas ganz anderes, weil es nicht das Evangelium ist. Wenn aber einmal das Evangelium seinen Lauf gemacht hat, so wird Christus das Gericht über die Welt aufrufen. Es ist nicht Christus zur Rechten des Vaters, um den heiligen Geist zu senden und seine Miterben zu versammeln, sondern es ist Christus, welcher Gerechtigkeit fordert, welcher sie gewöhnlich durch seinen Geist in den Demütigen und Sanftmütigen aus dem jüdischen Volke gegen den Stolzen und Gewaltigen fordert. Wenn Gott das Gericht nicht vollzöge, so würde das Böse sich nur verschlimmern, ohne dass es irgendeine Erleichterung für die Gläubigen gäbe. Gott vollzieht es nicht, bis das Böse seinen höchsten Grad erreicht hat. Der Antichrist und die Völker werden sich wider Gott und wider seinen Geist auflehnen, und die Erde wird von diesen Feinden freigemacht werden müssen, um dem Reich Gottes selbst Platz zu machen. Es ist nicht David, welcher Anspruch auf die Herrschaft über seine Feinde macht, sondern es ist Christus, welcher das Gericht aufruft, weil der Augenblick gekommen ist.

In Psalm 10 werdet ihr die gleiche Wahrheit noch einmal finden: „Der Herr ist König immer und ewig; die Nationen sind umgekommen aus seinem Land“ (Vers 16).

Ich wollte euch, geliebte Freunde, auf das Hauptprinzip in diesem Psalm, auf das furchtbare Gericht Gottes über die Bosheit der Völker aufmerksam machen, wie Gott als Richter handelt mitten unter den Richtern.

Eine Stelle in Jesaja 2,12–22 stellt uns auch noch den großen Tag Gottes auf der Erde vor: „Denn der Herr der Heerscharen hat einen Tag über alles Stolze und Hohe und über alles Erhabene, und es wird erniedrigt werden.“ Dies ist nicht zum Gericht der Toten, es ist zum Gericht über die Erde.

Um euch noch anschaulich zu machen, dass dieses Gericht auf alle Völker Bezug haben wird, und dass Gott mittels derselben die Erde mit der Erkenntnis seines Namens erfüllen will, führe ich euch Zephanja 3,8 an: „Darum harrt auf mich, spricht der Herr, auf den Tag, an dem ich mich aufmache zur Beute! Denn mein Rechtsspruch ist, die Nationen zu versammeln, die Königreiche zusammenzubringen, um meinen Grimm über sie auszugießen, die ganze Glut meines Zorns; denn durch das Feuer meines Eifers wird die ganze Erde verzehrt werden.“ Das ist die Anordnung Gottes, um die Völker zu versammeln, um über sie seinen Zorn auszuschütten. Hier ist ein furchtbares Gericht. Das, was sich auf unser aller Erwartung bezieht, dass nämlich die Erkenntnis des Herrn die Erde erfüllen soll, das sehen wir in Vers 9. Dies wird geschehen, nachdem das Gericht vollzogen sein wird, und die Gottlosen werden ausgestoßen sein. Diese Stelle ist eine sehr deutliche Offenbarung.

Um es im Vorbeigehen zu erwähnen, dieselbe Wahrheit, dass sich die Erkenntnis Gottes durch die Wirkung dieser Gerichte ausbreiten soll, ist uns in Jesaja 26,9–11 vorgelegt: „Wird dem Gottlosen Gnade erwiesen, so lernt er nicht Gerechtigkeit: Im Land der Geradheit handelt er unrecht“. Aber weil die Gerichte Gottes auf der Erde stattfinden, so lernen die Bewohner derselben Gerechtigkeit.

Sicherlich ist die Anordnung des Herrn, die Königreiche zu versammeln, um seinen Zorn in seinem ganzen Grimm über sie auszuschütten. Dies wird ein schrecklicher Tag sein, und ein Tag, den die Welt erwarten muss.

Als Stützpunkt der gleichen Wahrheit liest man eine andere Stelle in Psalm 110,1: „Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel für deine Füße!“ Jesus hat sich zur Rechten des Vaters gesetzt, bis dass seine Feinde zu seinem Schemel gelegt werden. Bis dorthin wirkt er durch seinen Geist, um die Christen zu sammeln; er sendet den heiligen Geist, den Tröster, herab, um sie zu überzeugen von der Sünde, von der Gerechtigkeit und von dem Gericht; aber eines Tages wird Gott die Feinde Jesu Christi zum Schemel seiner Füße legen; und darum sagt Jesus, dass der Sohn selbst den Tag, wo dieses geschehen soll, nicht wisse. Es steht geschrieben, dass er alle Dinge erben soll. Das ist es, was von mir prophezeit war. „Der Herr hat zu mir gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis dass ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße gelegt habe.“ Es ist nicht das und das Jahr, nicht der und der Tag; sondern ich gehe, mich zu setzen zur Rechten Gottes, nämlich bis zu dem Augenblick, wo der Vater seinen Ratschluss erfüllen wird; denn der Herr Jesus, allezeit Gott, gelobt in Ewigkeit, empfängt als Mensch und als Mittler das Königreich. Hier also die Erfüllung des Beschlusses: „Den Stab deiner Macht wird der Herr aus Zion senden.“ (Psalm 110,2) Wir sehen das Ziel dieser Haushaltung sehr klar bezeichnet, nämlich Christus sitzt zur Rechten des Herrn, bis dass der Herr seine Feinde unter seine Füße legt. Nach diesem sagt er: „Herrsche inmitten deiner Feinde.“ Dies ist es, was der Herr noch erfüllen wird, wenn Christus in dem Moment, wo seine Macht sich geltend machen wird, am Tage seines Zorns die Könige zerschlagen, sein Gericht über die Völker vollziehen, alles mit Toten erfül-

len, und das Haupt, welches über ein großes Land herrschte, zerschmettern wird.

Ein Gegenstand, der unseren Seelen durch das Wort Gottes unaufhörlich vorgehalten wird; und dies ist das Ende von Allem, was wir rings um uns her sehen. Jeremia 25,28: „Und es soll geschehen, wenn sie sich weigern, den Becher aus deiner Hand zu nehmen, um zu trinken, so sollst du zu ihnen sagen: So spricht der Herr der Heerscharen: Ihr sollt trinken.“ Desgleichen Vers 31.

Es sind noch zwei Punkte, auf die ich euch aufmerksam machen muss. Erstens ist es hauptsächlich zu Jerusalem, wo all dies Unglück stattfinden wird; zweitens hat Gott in seinem Wort alle diese Völker genannt, und wir werden zur Zeit des Gerichts Gottes alle die Abkömmlinge Nochs wieder auf dem Schauplatz erscheinen sehen, deren Verzeichnis wir in 1. Mose 10 finden. Wir werden sie beinahe alle unter dem Antichristen oder unter Gog wieder finden.

In Betreff derjenigen Stellen, welche Jerusalem angehen, so können wir Joel 3,1+9–17 anführen, Micha 4,11 bis zum Ende des Kapitels und Sacharja 12,3–11: „Und es wird geschehen an jenem Tag, da werde ich Jerusalem zu einem Laststein für alle Völker machen: Alle, die ihn aufladen wollen, werden sich gewiss daran verwunden. Und alle Nationen der Erde werden sich gegen es versammeln. An jenem Tag, spricht der Herr, werde ich alle Pferde mit Scheuwerden und ihre Reiter mit Wahnsinn schlagen; und über das Haus Juda werde ich meine Augen offen halten und alle Pferde der Völker mit Blindheit schlagen. Und die Fürsten von Juda werden in ihrem Herzen sprechen: Eine Stärke sind mir die Bewohner von Jerusalem in dem Herrn der Heerscharen, ihrem Gott. An jenem Tag werde ich die Fürsten von Juda einem Feuerbecken unter Holzstücken und einer Feuerfackel unter Garben gleichmachen; und sie werden zur Rechten und zur Linken alle Völker ringsum verzehren. Und fortan wird Jerusalem an seiner Stätte wohnen in Jerusalem. Und der Herr

wird die Zelte Judas zuerst retten, damit die Pracht des Hauses David und die Pracht der Bewohner von Jerusalem sich nicht über Juda erhebe. An jenem Tag wird der Herr die Bewohner von Jerusalem beschirmen; und der Strauchelnde unter ihnen wird an jenem Tag wie David sein und das Haus Davids wie Gott, wie der Engel des Herrn vor ihnen her. Und es wird geschehen an jenem Tag, da werde ich alle Nationen zu vertilgen suchen, die gegen Jerusalem herankommen. Und ich werde über das Haus David und über die Bewohner von Jerusalem den Geist der Gnade und des Flehens ausgießen; und sie werden auf mich blicken, den sie durchbohrt haben, und werden über ihn wehklagen gleich der Wehklage über den einzigen Sohn und bitterlich über ihn Leid tragen, wie man bitterlich über den Erstgeborenen Leid trägt. An jenem Tag wird die Wehklage in Jerusalem groß sein wie die Wehklage von Hadad-Rimmon in der Talebene Megiddo.“ Und Sacharja 14,3+4: „Und der Herr wird ausziehen und gegen jene Nationen kämpfen, wie an dem Tag, da er kämpft, an dem Tag der Schlacht. Und seine Füße werden an jenem Tag auf dem Ölberg stehen, der vor Jerusalem im Osten liegt; und der Ölberg wird sich in der Mitte spalten, nach Osten und Westen hin, zu einem sehr großen Tal, und die Hälfte des Berges wird nach Norden und seine andere Hälfte nach Süden weichen.“

Es steht geschrieben (Apg 1), dass Jesus auf dieselbe Weise wiederkommen wird, wie man ihn hat hinauffahren sehen, nämlich auf dem Ölberg. Hesekiel 11,23: „Und die Herrlichkeit des Herrn erhob sich aus der Mitte der Stadt und stellte sich auf den Berg, der im Osten der Stadt ist.“ In Sacharja 14,4 sagt der Geist durch Sacharja: „Seine Füße“, die Füße des Herrn. Obwohl er ein Mann der Schmerzen war, so ist Jesus doch der Herr, wie Er es von Ewigkeit her war.

Was in Bezug auf den zweiten Punkt zu bemerken ist, so sind es die Völker, die Abkömmlinge Noahs, die sich unter dem Antichrist, oder unter

Gog, als den zwei Hauptmächten, finden werden. Wenn ihr 1. Mose 10 zu Rate zieht, so werdet ihr daselbst in Vers 31 die Inseln der Heiden geteilt finden nach ihrem Land. In dem Verzeichnis der Kinder Japhets habt ihr Gomer, Magog, Madai, Javan, Tubal, Mesech und Tiras. Von diesen Völkern findet ihr Gomer, Magol, Tubal und Mesech unter dem gleichen Namen (Hesekiel 38) im Gefolge von Gog; ihr werdet auch daselbst Peres (oder die Perser) finden, welcher mit Madai verbunden war, und aus dessen Händen er das Königreich empfing, wie wir es in Daniel 3 und anderswo sehen, so dass von diesen Völkern nur Javan und Tiras nicht mit einverstanden bleiben. Es sind alle die Völker, welche Russland, Klein-Asien, die Tartarei und Persien umfassen, alle die Völkerschaften, aus welchen Russland besteht, oder welche unter seinem Einfluss stehen, unter der Herrschaft von Gog, des Fürsten von Rosch (der Russen), Mesech (Moskau), und Tubal (Tobolsk).

Die Kinder Hams sind uns in 1. Mose 10,6 bezeichnet. Von diesen hier, es ist Wahrheit, war Kanaan zugrunde gerichtet, und sein Land an Israel gekommen. Kusch und Put finden sich in Hesekiel 38,5 unter Gog; diejenigen von Kusch nur teilweise, und dies darum: ein Teil von der Familie des Kusch ließ sich am Euphrat nieder, ein anderer am Nil, nämlich im Norden und im Süden von Israel; diejenigen von Norden sind also durch ihre Stellung in gerader Verbindung mit den Anhängern Gogs. Mizraim oder Ägypten (denn Mizraim ist nur ein hebräischer Name, welcher Ägypten bedeutet), die Überbleibsel von Kusch und Put seht ihr in Daniel 11,43 im Gefolge des Antichrists.

Nun unter den Kindern Sems hat es mit Elam dieselbe Bewandnis, wie mit dem Land der Perser, von dem wir schon gesprochen haben. Assur findet sich in dem Gericht genannt, welches zur letzten Zeit stattfinden wird. In Micha 5, Jesaja 14,25, Jesaja 30,31+32., in der Verschwörung nach Psalm 83 und auch noch in anderen Stellen.

Arpaksad ist einer von den Altvätern Israels. Die Familie von Jaketam fehlt hier; es ist ein morgenländisches Volk. Aram oder Syrien wurde durch Assur versetzt und findet sich bezeichnet unter dem Titel der Könige von Norden. Desgleichen verhält es sich, wie es scheint, mit Lud. Jawan findet sich nach Sacharja 9,13 in dem letzten Kampfe.

Von allen diesen Völkern ist, Jaketam ausgenommen, Tiras das einzige, welches sich beim letzten Gericht nicht benannt findet. Ich rede nur vom Wort Gottes; die weltlichen Schriftsteller vereinigen Tiras mit Jawan; aber ich lasse mich damit nicht ein.

Heutzutage sehen wir, wie Russland seine Macht gerade über die Völker ausdehnt, welche sich unter Gog befinden. In Daniel 11 sind es zwei andere Mächte, auf welche man Acht haben muss; die Könige von Mittag und der König von Mitternacht. Dieses Kapitel enthält zunächst eine lange Geschichte von Ereignissen, die bereits in Erfüllung gegangen sind; nach diesem aber kommen die Schriften aus Kittim (Vers 30), hiernach tritt eine Unterbrechung in ihrer Geschichte ein. Diese Könige waren die Nachfolger des großen Königs von Jawan; der eine ist derjenige, welcher Assyrien besaß, der andere Ägypten. Der Gegenstand ihres Kampfes war Syrien und das gelobte Land. In Daniel 11,31–35 haben wir die Juden, welche während langer Zeit auf die Seite gesetzt waren; es heißt: „Und von den Verständigen werden einige fallen, damit sie geläutert und gereinigt und weiß gemacht werden bis zur Zeit des Endes; denn es verzögert sich noch bis zur bestimmten Zeit.“

Und nachher in Vers 36: „Und der König wird nach seinem Gutdünken handeln.“ Dies ist der Antichrist. In Vers 40 sehen wir ihn im Lande Israel, auf diesem Gebiet, auf Veranlassung der Streitigkeit, die zwischen dem König von Mittag und dem König von Mitternacht stattfindet. „Und zur Zeit des Endes wird der König des Südens mit ihm zusammenstoßen, und der König des Nordens wird gegen ihn anstürmen...“. Nämlich nach einem

langen Zwischenraum, siehe da den König gegen Mittag von Neuem auf dem Schauplatz. Nun, es sind nicht mehr, als vier Jahre, seitdem dieses stattgefunden hat, nach einem Zwischenraum von ungefähr zweitausend Jahren. Den größten Teil der Völker, welche zu den Füßen Gogs sind, sehen wir jetzt zu den Füßen Russlands.

Aber der König gegen Mitternacht wird sich wie ein Sturm gegen ihn erheben. Der Antichrist wird zugleich der Gegenstand des Angriffes, von dem König gegen Mittag oder von Ägypten, und des Königs gegen Mitternacht, des Besitzers der asiatischen Türkei oder Assyrien sein. Ich sage nicht, wer am Ende der König gegen Mitternacht sein wird; aber wir sehen, dass die Umstände und die in diesen Weissagungen beschriebenen Personen, welche sich auf dieses Zeit beziehen, anfangen zum Vorschein zu kommen. Es sind schon zweitausend Jahre, seitdem der König gegen Mittag seine Existenz verloren hat, und seit einigen Jahren ist er von Neuem wieder auf der Erde. Ebenso sehen wir ein Volk, das vor einem Jahrhundert unbekannt war, und welches zu unserer Zeit genau über die gleichen Länder herrscht wie der Gog in Hesekiel.

Ich will eure Aufmerksamkeit nicht auf Ereignisse richten, welche in unseren Tagen geschehen; doch ist es am Platz, nachdem wir die Weissagungen erklärt haben, dass wir auch diese Begebenheiten erwähnen, die sich vor unseren Augen zutragen. Wir sehen ebenso, wie alle diese Völker anfangen, sich mit Jerusalem zu beschäftigen (Sacharja 12,3), und nicht wissen, was sie machen; der König von Ägypten fordert alle diese Länder für sich, der König gegen Mitternacht will sie nicht abgeben. Es ist der Türke, welcher jetzt den Norden besitzt, oder das Land von Assyrien.

Wir haben nun den König gegen Mitternacht und den König gegen Mittag im Streit um dasselbe Land, worüber sie sich schon zweitausend Jahre lang gestritten haben. Es ist gerade das, wovon hier gesagt wird, dass es in der letzten Zeit ge-

schehen soll. Ich sage nicht, dass schon alles offenbar sei; z. B. die zehn Könige sind noch nicht vollständig offenbar, der Antichrist ist noch nicht erschienen; aber die Prinzipien, welche sich im Wort Gottes finden, wirken sichtbar mitten unter den Königreichen, wo die zehn Hörner erscheinen sollen. Wir sehen nämlich, dass das ganze abendländische Europa sich mit Jerusalem beschäftigt, sich für diesen Kampf bereit macht, dass Russland von seiner Seite sich auch bereitet, um seine Macht über diese im Wort Gottes angeführten Länder auszuüben, und dass alle Gedanken der Politiker dieser Welt sich auf den Schauplatz konzentrieren, wo ihr letztes Zusammentreffen vor dem Gericht Gottes stattfinden soll, wo der Herr sie zusammen bringen wird, wie Garben auf der Tenne (Micha 4,12). Es ist ein sehr merkwürdiges Zusammentreffen. Indem wir dasjenige, was um uns herum vorgeht, nochmals unserem Blick vorführen, erkennen wir darin, was sich in der Weissagung findet; wenigstens sehen wir, dass diejenigen, welche als handelnd auftreten sollen, oder über welche Gott verfügen soll, sich vollkommen in dem Charakter zeigen, den die Weissagung bezeichnet.

Wenn ihr nun, meine Lieben, euch die Mühe macht, diese Kapitel, die ich euch angeführt habe, durchzugehen, (ohne Zweifel könnt ihr derselben noch mehr finden), so werdet ihr dann Matthäus 25 verstehen, das uns von dem Herrn sagt, dass er auf seinem Thron sitze, und alle Völker versammle (nach einer Stelle aus Joel 3), sie richte und sie scheide, wie ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Erinnern wir uns nun, wir Christen, an Etwas, nämlich an das, dass wir gegen das Gericht gänzlich sichergestellt sind. Diesen Abend habe ich nicht von der Kirche gesprochen; aber erinnern wir uns ihrer Stellung; dass nämlich dieselbe während dieser Begebenheiten, ja selbst von jetzt an ihren Platz bei Christo hat, ihn begleiten soll; sie hat dieses Vorrecht, diese Herrlichkeit, diesen besonderen Charakter, mit

Christo eins zu sein; und wenn man die Kirche im Alten Testament sucht, so ist es Jesus Christus, den man findet.

Ein auffallendes Beispiel dieser Wahrheit ist dasjenige, was Paulus von der Kirche sagt (Römer 8) und was sich in Jesaja 50 findet, wo Christus sagt: „Wer will mich verdammen?“ (Die Kirche ist nämlich eins mit ihm.).

Die Vereinigung der Kirche in einen Leib, seien es Juden oder Heiden, war noch nicht im Alten Testament; wenn man sie da sucht, so ist es Christus selbst, den man findet. Obgleich in den Verbindungen des Herrn mit Zion Vieles liegt, dass sich in der Verbindung Gottes, des Vaters mit der Kirche, wieder findet, so ist es indessen nicht auf Zion, wo man die Kirche suchen muss; im Alten Testament sind die Vorrechte der Kirche in Christo selbst, in der Person Christi, weil die Kirche den gleichen Anteil hat, wie Christus; denn sie ist nach Epheser 1,22–23 die Fülle dessen, der Alles in Allem erfüllt. Folglich können wir die Kirche in diesen Weissagungen nicht suchen, weil sie der Leib Christi selbst ist; es ist Christus, welcher richten wird. Wir haben gesehen, dass Christus die Völker zerschlagen und zerschmeißen soll; nun, das ist auch von der Kirche gesagt. Die Kirche hat mit allem dem, wovon wir jetzt gesprochen haben, nichts zu tun in dem Sinn, dass sie unterwürfig sei (Offenbarung 2,26–27); ihr Platz ist nicht in der Mitte der Völker, die zerschmettert werden, sondern in der Vereinigung mit Christus, indem sie die gleichen Vorrechte hat, wie Christus, und mit ihm die Völker zerschlägt. Es gibt keine Wahrheit in Bezug auf Christus, die nicht auch die Kirche angeht. Immer ist es etwas Köstliches für uns, zu verstehen, welches unser Platz ist, nämlich derjenige als Miterben Christi; und je mehr wir daran denken werden, desto mehr werden unsere Kräfte sich vermehren, desto mehr werden wir in unserem Geist als Erben Gottes los werden von dieser Welt, von dieser Welt die gerichtet wird, so wie die Kirche gerechtfertigt worden ist. Die

Kirche ist gerechtfertigt; wir sehen noch nicht die Wirkung davon, weil die Herrlichkeit noch nicht erschienen ist. Die Welt ist gerichtet, wir sehen noch nicht die Wirkung davon, weil das Gericht noch nicht gekommen ist. Die Kirche genießt die Früchte der Rechtfertigung erst in der Herrlichkeit; die Welt hat die Früchte ihrer Bosheit erst beim Gericht zu erwarten. Nichts desto weniger ist es wahr, dass die Kirche eins mit Christo ist.

Die Welt ist gerichtet, weil sie Christus verworfen hat. „Gerechter Vater, sagt der Heiland, die Welt hat dich nicht erkannt.“ Und das ist es, was die Gnade an uns getan hat. Gleichwie der Unglaube ganz und auf ewig von ihm scheidet, so hat die Gnade uns durch den Glauben ganz und auf immer mit ihm vereinigt, und wir sollen Gott dankbar dafür sein.

8. Abend: Unbedingte Verheißungen irdischen Segens für Israel 1

Römer 11,21

In Römer 11,1 hat der Apostel in Bezug auf Israel die Frage aufgestellt: „Hat Gott etwa sein Volk verstoßen?“ Bis zum 8. Kapitel hat er die Geschichte des Herzens eines jeden von uns beschrieben, seien es Juden oder Heiden; er hat das Evangelium von der Gnade Gottes, die Versöhnung des Menschen durch den Tod und durch die Auferstehung Jesu Christi dargelegt. Nachdem er diese Lehre festgesetzt hat, beginnt er in Kapitel 9 mit der Geschichte der Haushaltungen, er macht die Art und Weise bekannt, in welcher Gott gegenüber den Juden und gegenüber den Heiden gehandelt hat, und in Kapitel 11 behandelt er die Frage: „Hat Gott etwa sein Volk verstoßen?“

Wir haben bei unserem Forschen in der Geschichte der vier Tiere und auch der Kirche gesehen, dass die Juden auf beiseite gesetzt sind, und dass das Evangelium in dieser Welt erschienen ist, um die Sünder, seien es nun Juden oder Heiden, selig zu machen, um das verborgene Geheimnis eines himmlischen Volkes zu offenbaren, und den Fürstentümern und Gewalten die unendlich mannigfaltige Weisheit Gottes begreiflich zu machen. Ein Jude, der sich nun bekehrt, tritt in die Haushaltung der Gnade ein; aber darüber kehrt sogleich die Frage zurück: „Hat Gott etwa sein Volk verstoßen?“

Es handelt sich nicht um sein Volk dem Geiste nach, sondern um sein Volk nach dem Fleische, um die Seinigen, die Juden. Der Apostel sagt in Vers 28: „Hinsichtlich des Evangeliums sind sie zwar Feinde, um eure Willen, hinsichtlich der Aus-

wahl aber Geliebte, um der Väter willen.“ In diesem Kapitel handelt es sich also nicht um das Evangelium, um die Berufung der Juden zur Gnade durch das Evangelium, obgleich eine Wahl durch das Evangelium unter diesem Volk stattfand; es handelt sich um die Juden als Volk Gottes nach seiner äußeren Erscheinung, um die Juden nach dem Fleisch, welche Feinde sind nach dem Evangelium, aber nach der Wahl lieb um der Väter willen.

Hat denn Gott dieses Volk, welches sein Feind ist nach dem Evangelium, verstoßen? Die Antwort des Apostels lautet so: „Das sei ferne!“

Wir Christen rühmen uns dieser Grundlehre, dass Gott seine Gaben und seine Berufung nicht gereuen. Gut, es ist eine Grundlehre der Schrift; aber auf wen wendet sie der Apostel an? Nicht auf uns, sondern auf die Juden. Es ist immer sehr wichtig, dass man eine Stelle aus dem Worte Gottes in ihrem Zusammenhang auffasst, und sie nicht aus dem Boden herausreißt, wohin Gott sie gepflanzt hat.

Während der gegenwärtigen Haushaltung beruft Gott sein himmlisches Volk, er setzt folglich sein irdisches Volk, die Juden, auf die Seite. Das jüdische Volk soll nicht in die Kirche eingehen, im Gegenteil: „Blindheit ist Israel eines Teils widerfahren, so lange bis die Fülle der Heiden eingegangen ist“, bis dass alle Kinder Gottes, die in dieser Haushaltung den Leib der Kirche bilden, herzu gerufen sind. Israel, als Volk, wird selig sein. Der Befreier aus Zion wird kommen; er hat sein Volk nicht verstoßen. Sie sind Feinde nach dem

Evangelium, und sie werden es bleiben, bis dass die Fülle der Heiden herzu gerufen ist; aber der Befreier wird kommen. Dies ist der Inbegriff von dem, was die Juden angeht.

Von dem Augenblick an, wo man von der Haushaltung der Heiden sagen kann, dass sie nicht an der Güte Gottes geblieben, so kann man auch sagen, dass sie früher oder später abgehauen werde: „gegen dich aber Güte Gottes, wenn du an der Güte bleibst; sonst wirst auch du ausgeschnitten werden“ (Vers 22).

Die Wurzel vom Ölbaum ist nicht bloß Israel unter dem Gesetz, weit entfernt davon, es ist Abraham, an welchen die Berufung von Seiten Gottes ergangen war. Es war die Berufung eines einzelnen Menschen, der getrennt und auserwählt war als Bewahrer der Verheißungen; die Wahl fiel auf Abraham und auf die Familie Abrahams nach dem Fleische. Israel diente zum Beispiel als Aufbewahrer der Verheißungen und der Offenbarung von der Erwählung Gottes; jetzt ist es die Kirche.

Um euch diese Wurzel der Verheißungen, welche Abraham ist, begreiflich zu machen, werde ich euch Einiges über die Folge der Haushaltungen sagen, welche vorangegangen sind.

Erst sehen wir bei dem Fall des Menschen, dass er sich selbst überlassen ist. Obgleich nicht ohne Zeugnis, hat er kein Gesetz und keine Regierung, und die Folge davon ist, dass das Böse auf den höchsten Grad steigt, so dass die Welt mit Gewalttätigkeit und Verderben erfüllt wurde, und Gott sie durch die Sintflut reinigte.

Hierauf kommt Noah. Es fand eine Veränderung statt; diese Veränderung bestand darin, dass das Recht des Lebens und des Todes, das Recht, Rache zu üben, in die Hand des Menschen gelegt wurde. „Wer Menschenblut vergießt, durch den Menschen soll sein Blut vergossen werden.“ An dieses knüpft sich mehr oder weniger ein Segen auf der Erde an. „Dieser hier“, sagt Lamech, indem er von Noah redet, „wird uns erquicken in Bezie-

hung auf die Erde, welche der Herr verflucht hat.“ Es wurde von Seiten Gottes ein Bündnis mit Noah und mit der Schöpfung gemacht, ein Bündnis, zum Zeugnis dessen Gott den Regenbogen gibt: „Und der Herr roch den lieblichen Geruch, und der Herr sprach in seinem Herzen: Nicht mehr will ich fortan den Erdboden verfluchen.“ (1. Mose 8,21; 9,6.12.13) Dies ist der Bund mit der Erde, als Folge des Opfers Noahs, welches das Vorbild des Opfers Christi war.

Im Vorbeigehen muss ich nur sagen, dass Noah sich an diesem Bund vergangen hat, wie der Mensch es immer macht. Anstatt Segen aus der Erde zu ziehen, fängt er an, einen Weinberg zu bauen, und betrinkt sich. Durch seinen Fehler hat das Prinzip der Regierung gleich in seinen ersten Grundlagen seine Kraft verloren, und Noah, der die Zügel der Regierung hielt, wird der Gegenstand des Gelächters seiner Söhne.

Wir sehen in allen Haushaltungen unmittelbar den Fall des Menschen; aber Alles, was durch die menschliche Torheit unter allen diesen Haushaltungen verloren ging, findet sich am Ende wieder in Christo: der Segen der Erde, das Heil der Juden, die Herrlichkeit der Kirche, alles das, was zum Vorschein kam, und unter den Händen des ersten Adams verdorben wurde, wird in den Händen des zweiten Adams, des Bräutigams der Kirche, des Königs der Juden und der ganzen Erde, wieder aufblühen.

Ein anderer, noch schrecklicherer Fall fand statt als Folge dessen, was Noah widerfuhr. Gott hatte in der Sintflut seine Gerichte kund werden lassen, und die Vorsehung offenbarte sich auf solche Weise. Nun, was hat der Satan getan? Satan, der, solange er nicht gebunden ist, immer noch über den Stand der Dinge auf der Erde Macht hat, stellte sich nun alsbald, nachdem Gott sich in seinen Gerichten auf eine providenzielle Weise offenbart hatte, auch als Gott auf; er machte sich zum Gott. Steht nicht geschrieben: „Das, was die Heiden opfern, opfern sie den Teufeln und nicht Gott.“ Jo-

sua 24,2: „Eure Väter wohnten vor alters jenseits des Stromes, Tarah, der Vater Abrahams und der Vater Nahors, und sie dienten anderen Göttern“, sagt der Herr zu den Israeliten. Dies ist das erste Mal, wo wir sehen, dass Gott die Existenz der Abgötterei zu erkennen gibt. Von dem Augenblick an, wo sie hervortrat, beruft Gott Abraham; und das ist die erste Berufung von Seiten Gottes zu einer äußeren Trennung von der Ordnung der Dingenieden. Weil Satan als Regent vom Himmel über die Welt eingedrungen ist, so musste Gott ein Volk haben, das getrennt war von anderen Völkern, wo die Wahrheit sich erhalten könnte; und alle Führungen Gottes mit den Menschen drehen sich um diese Tatsache, dass der Herr hienieden Abraham und seine Nachkommenschaft zum Aufbewahrer der großen Wahrheit berufen hat: Es ist nur ein Gott. Folglich bezieht sich Alles, was Gott auf der Erde tut, ganz und geradezu auf die Juden, als den Mittelpunkt seiner irdischen Ratschlüsse und seiner Regierung. Es ist dasselbe, was ihr beim Lesen von 5. Mose 32,8 wahrnehmen werdet.

Ihr werdet diese beiden Prinzipie ganz deutlich im Wort aufgestellt sehen: auf der einen Seite die Verheißungen, dem Abraham gegeben, ohne Bedingung; auf der anderen Seite Israel, welches sie empfängt unter Bedingung, und Alles verliert. Aber da Abraham die Verheißungen ohne Bedingung empfangen hat, so kann Gott sie nie vergessen, obgleich Israel, welches dieselben mit Bedingung erhielt, von seiner Seite nicht treu gewesen ist. Eine wichtige Wahrheit; denn wenn Gott seine Verheißungen, die er dem Abraham gegeben, nicht gehalten hätte, so könnte er auch seine Verheißungen gegen uns unerfüllt lassen.

Israel empfing auf Sinai die Verheißungen unter Bedingung und es hielt sie nicht; aber das hat die Gültigkeit und die Kraft der Verheißungen, welche dem Abraham vierhundertdreißig Jahre früher gegeben wurden, keineswegs geschwächt. Ich rede jetzt nicht von der geistlichen Verheißung:

„Alle Völker werden in dir gesegnet werden“, eine Verheißung, welche sich unter dieser Haushaltung teilweise durch das Evangelium erfüllt hat; sondern ich will euch nur zeigen, dass die Verheißungen, die Israel gegeben sind, auf der gleichen Treue von Seiten Gottes beruhen.

Wir wollen unsere Beweisstellen über diesen Gegenstand mit der Verheißung beginnen, welche in 1. Mose 12 gegeben ist. Dies ist die Berufung Abrahams, der sich damals inmitten seiner abgöttischen Familie befand. Es ist eine ganz allgemeine Verheißung, die aber sowohl die zeitlichen Segnungen umfasst, als auch diejenigen, welche ganz geistlich sind. Die beiden Arten von Verheißungen finden sich in dem gleichen Vers ebenfalls ohne Bedingung. Der geistliche Teil der Verheißung wird in Kapitel 22 nur einmal wiederholt, dagegen werden die zeitlichen Verheißungen oft wiederholt. In Kapitel 15 haben wir die Verheißung für die Erde, die sich auf ein Bündnis gründet, das mit Abraham gemacht wurde, auch ohne Bedingung; es ist ein unbedingtes Geschenk des Landes. Es findet sich daselbst auch die Verheißung einer zahlreichen Nachkommenschaft (Verse 5, 18); und in Vers 18 und ff. sind selbst die Grenzen des Landes genau angegeben. In Kapitel 17,7.8 ist die Verheißung in Bezug auf das Land erneuert. Diese Verheißungen sind Isaak bestätigt in Kapitel 26,3.4, und Jakob in Kapitel 35,10–12. Dies sind die Verheißungen, den Vätern gegeben und Israel, welches lieb ist um der Väter willen; sie sind dem Abraham gegeben ohne irgendeine Bedingung, sowohl die irdischen, als auch die geistlichen.

Wenn man sagt: die geistlichen Verheißungen sind ohne Bedingung, so sind es die zeitlichen auch unbedingt. Die Verheißung, die an den Abraham gerichtet war mit den Worten: „Ich will dir dieses Land geben“, ist ebenso gewiss, wie diejenige an uns Heiden.

Ich führe hier nicht den Kampf Jakobs an. Man glaubt, es sei die Probe eines außerordentlichen Glaubens in diesem Manne gewesen; das ist wahr; aber es ist auch zugleich ein Glaube, der, nachdem er sich zwar geübt hatte, nach einem sehr tadelhaften Betragen mit einer augenscheinlichen Demütigung begleitet war; es ist Gott, der mit ihm gekämpft hat; aber er hat seinen Glauben behalten.

So hat sich Gott als der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs erklärt, die Erben seiner Verheißungen und Pilgrime auf Erden sind.

Wir werden sehen, dass Gott sich, so zu sagen, dieses Namens auf der Erde rühmt, und dass die Gläubigen in Israel daraus immer den Beweggrund ihres Vertrauens schöpften: Du sollst den Kindern Israel sagen, spricht Er zu Mose: „Der Herr, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs hat mich zu euch gesandt; dies ist mein Name ewiglich, dies ist mein Denkmal durch alle Zeiten hindurch.“

Aber auf der anderen Seite hat sich Israel nach einem Prinzip, welches der Gegensatz von diesem Allem ist, mit Gott in Verbindung gesetzt, es ist das Prinzip der eigenen Gerechtigkeit, des Gesetzes, kraft dessen wir, anerkennend, dass wir Gott Gehorsam schuldig sind, es auf unsere eigenen Kräfte unternehmen. Denn die Geschichte des Volkes Israel ist im Großen und selbst im Kleinsten seiner Umstände die Geschichte unserer Herzen.

In 2. Mose 19 seht ihr die unermessliche Veränderung, die in dem Zustand Israels stattfand. Bis jetzt haben wir die Verheißungen betrachtet, die Israel gegeben sind ohne Bedingung. Wenn ihr die Kapitel 2. Mose 15 – 19 durchgeht, so werdet ihr sehen, dass Gott ihnen Alles das umsonst gegeben hat, und selbst ungeachtet ihres Murrens, nämlich das Manna, Wasser zu trinken, den Sabbat, dass Er sie in ihrem Streit mit Amalek in Rephidim unterstützte; Alles dieses ruft er ihnen ins Gedächtnis. „Ihr habt gesehen, sagt Er zu ihnen, wie ich euch

auf Adlers Flügeln getragen, und dass ich euch bis zu mir geführt habe, und nun wenn...“.

Hier kommt nun zum ersten Mal in der Verbindung Gottes mit Israel dieses kleine Wörtchen *wenn* vor. „Wenn ihr nun genau meiner Stimme folget, so werdet ihr auch mein Eigentum sein, auserwählt unter allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein; und ihr werdet ein priesterliches Königreich und ein heiliges Volk sein.“

Nun von da an, wo eine Bedingung gemacht ist, so ist sie nicht für uns gemacht, weil wir schon den ersten Tag, wo wir mit Bedingung in diesem Bündnis stehen, dasselbe nicht halten; und dies war die Torheit Israels. Umsonst sendet ihnen Gott sein Gesetz, welches gut, heilig und gerecht ist; für einen Sünder ist sein Gesetz der Tod, weil er Sünder ist, und von dem Augenblick an, wo uns Gott sein Gesetz unter Bedingung gibt, gibt er uns dasselbe nicht, weil wir es befolgen können, sondern um es uns deutlicher zu verstehen zu geben, dass wir verloren sind, weil wir es übertreten haben.

Die Israeliten hätten sagen sollen: Es ist wahr, wir sind schuldig, Dir zu gehorchen; aber wir haben so mannigfaltig gefehlt, dass wir uns nicht trauen, diese Verheißungen unter einer solchen Bedingung anzunehmen. Anstatt dessen, was sagen sie? „Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir tun.“ Sie verpflichten sich, Alles das zu erfüllen, was der Herr gesagt hat; dieses Volk nimmt die Verheißungen unter der Bedingung an, genau zu folgen. Was ist die Folge von dieser Vermessenheit? Das goldene Kalb ist gemacht, noch ehe Moses vom Berg herabgestiegen ist. Wenn wir, die wir Sünder sind, uns dazu verbinden, Gott genau zu gehorchen, obgleich der Gehorsam immerhin eine Schuldigkeit ist, und wir im entgegen gesetzten Fall Gefahr laufen, den Segen zu verlieren, so sind wir hierin immer die Fehlenden. Wir müssen sagen: „Wir sind verloren;“ denn die Gnade setzt ja unseren Fall voraus. Es ist diese gänzliche Unbeständigkeit des Menschen unter der Bedingung, die der Apostel in Galater 3,17–21 darstellen will,

wenn er sagt: „Ein Mittler aber ist nicht Mittler von einem; Gott aber ist einer.“ Das heißt, von dem Augenblick an, da ein Mittler Statt hat, sind auch zwei Parteien. Aber Gott ist nicht zwei; Gott ist einer, und welches ist die andere Partei? Es ist der Mensch.

Nun, es ist nichts Festes im Menschen, darum ist er erlegen unter dem Gewicht seiner Verpflichtungen, und dies wird noch immerfort geschehen. Aber das Gesetz kann die Verheißungen, welche dem Abraham gegeben sind, nicht aufheben, das Gesetz, welches 430 Jahre später gekommen ist, kann die Verheißung nicht vernichten, und sie war dem Abraham nicht nur für den Segen der Völker gegeben, sondern auch um das Land und die irdischen Segnungen Israel zuzusichern.

Die Beweisführung des Apostels in Bezug auf die geistlichen Verheißungen findet gleicherweise ihre Anwendung auf die den Juden gegebenen zeitlichen Verheißungen. Wir sehen, das Israel unter dem Gesetz dieselben nicht genießen konnte. In der Tat, Alles war verloren, als es das goldene Kalb gemacht hatte. Nichts desto weniger war der Bund auf Sinai auf das Prinzip des Gehorsams gegründet (2. Mose 24,7): „Und er nahm das Buch des Bundes und las es vor den Ohren des Volkes; und sie sprachen: Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir tun und gehorchen. Und Mose nahm das Blut...“ Dies ist der Bund, geheiligt durch das Blut auf das Prinzip: „Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir tun.“ Ihr wisst, dass das Volk das goldene Kalb gemacht, und dass Mose die Tafeln des Gesetzes zerbrochen hat.

In 2. Mose 32 seht ihr nun, wie die Verheißungen, vor dem Gesetz gegeben, die Quelle des Glaubens waren. Es ist das, was das Volk durch die Fürsprache Moses selbst in seinem Falle noch hielt, und ihr werdet sehen, wie Gott vermöge eines Mittlers den Menschen nach seinem Fehltritt wieder heimsucht: „Ich habe dieses Volk gesehen, und siehe, es ist ein hartnäckiges Volk; und nun lass mich, dass mein Zorn gegen sie entbrenne und ich

sie vernichte; dich aber will ich zu einer großen Nation machen.“ Mose aber flehte vor dem Herrn: „Kehre um von der Glut deines Zorns und lass dich des Übels gegen dein Volk gereuen. Gedenke Abrahams, Isaaks und Israels, deiner Knechte, denen du bei dir selbst geschworen hast, und hast zu ihnen gesagt: Mehren will ich eure Nachkommen wie die Sterne des Himmels; und dieses ganze Land, von dem ich geredet habe, werde ich euren Nachkommen geben, dass sie es als Erbteil besitzen auf ewig. Und es reute den Herrn das Übel, wovon er geredet hatte, dass er es seinem Volk tun werde.“

Siehe also, nach dem Falle Israels fleht Mose zu Gott, um seiner Herrlichkeit willen der Verheißungen zu gedenken, die er Abraham gegeben, und Gott gereut das Übel, das er seinem Volk tun wollte.

Man sehe 3. Mose 26. Dieses Kapitel ist eine Drohung von all den Züchtigungen, die über das ungetreue Israel kommen sollten. Vers 42: „So werde ich meines Bundes mit Jakob gedenken; und auch meines Bundes mit Isaak und auch meines Bundes mit Abraham werde ich gedenken, und des Landes werde ich gedenken.“

Siehe da, wie Gott auf seine Verheißungen, die er lange Zeit vor dem Gesetz ohne Bedingung gegeben hatte, zurückkommt. Ihr werdet sehen, dass sich dieses auf die letzte Zeit anwenden lässt.

Es wurden noch zwei andere Bündnisse mit Israel während seines Aufenthaltes in der Wüste gemacht. Wir haben gesehen, dass, nachdem der Bund unter dem Gesetz gebrochen war, die Fürsprache Moses einen anderen Bund hervorrief, dessen Grundlage wir in 2. Mose 34,27 finden: „Und der Herr sprach zu Mose: Schreibe dir diese Worte auf; denn entsprechend diesen Worten habe ich mit dir und mit Israel einen Bund geschlossen.“

Achtet auf die Worte: „mit Dir“; denn es ist eine merkwürdige Veränderung in der Sprache Got-

tes. In Ägypten hatte Gott immer gesagt: „Mein Volk, mein Volk.“ Von dem Augenblick an, wo sie das goldene Kalb gemacht haben, sagt Er es nicht mehr; Er braucht das Wort, das sie gesagt haben: „Dein Volk, dein Volk, welches Du aus Ägypten herausgeführt hast;“ denn Israel hatte gesagt: „Dieser Mose, der Mann, der uns aus dem Land Ägypten herausgeführt hat...“ (2. Mose 32,1). Gott nimmt sie bei ihrem Wort. Was geschah nun? Moses tat Fürsprache, und er ließ es auf keine Weise zu, das Gott sagte: „Dein Volk;“ Moses sagte zu Ihm: „Dein Volk;“ auf diesen Ausdruck hielt er immer: „Dein Volk.“

Nun ist ein Bund mit Mose gemacht als Mittler. Hier ist das Prinzip der Oberherrschaft der Gnade, das Prinzip, welches Eingang fand, als Alles verloren, als die Bedingung des Gesetzes verletzt war. Wäre Gott nicht Oberherr, was würde die Folge dieser Verletzung gewesen sein? Der Untergang des ganzen Volkes. Obwohl nämlich die Oberherrschaft Gottes ewig ist, so offenbart sie sich, wenn sie das einzige Rettungsmittel eines Volkes wird, das auf seinen Wegen zu Grunde ging; und dies fand durch einen Vermittlern statt.

In 5. Mose 29,1 werdet ihr noch ein anderes Bündnis sehen. Dies sind die Worte des Bundes, den der Herr Mose geboten hat, zu machen mit den Kindern Israel in der Moabiter Land, zum anderen mal, nachdem er denselben mit ihnen gemacht hatte in Horeb. Der Gegenstand dieses dritten Bündnisses mit den Israeliten ist dieser: Gott schließt dasselbe mit ihnen, dass sie unter diesem Bunde, insofern sie gehorsam sind, das Land fortwährend genießen können.

Sie haben diesen neuen Bund nicht gehalten, folglich sind sie aus ihrem Land vertrieben worden. Zur Zeit dieses dritten Bundes war Israel in das Land eingesetzt worden, und durch die Beobachtung desselben würde es das Land behalten haben. Siehe 5. Mose 29,9.12.13. Was die Berufung auf die Verheißungen ohne Bedingung anbetrifft, lese man in 5. Mose 9,5.27; 10,15 nach. In Micha 7,19.20

sehen wir, dass diese Verheißungen Abraham gegeben sind als Quelle prophetischer Hoffnung. In Lukas finden wir, dass der gläubige Israelit Simeon dieselben als Gegenstand der Hoffnung Israels sich vorhält, welcher sich durch diese Verheißungen auf die Treue Gottes verließ.

Bis jetzt haben wir gesehen, durch welches Prinzip Israel in das Land Kanaan eingegangen ist. Aber wir haben auch gesehen, dass ihnen Gott vor dem Gesetz durch unbedingte Bündnisse und Verheißungen das Land zu ewigem Besitz versprochen hat; und mittels dieser Verheißungen durch die Vermittlung Moses wird Israel versöhnt, und genießt endlich das Land, das ihm versprochen ward, als der dritte Bund auf der Ebene Moabs mit ihm gemacht wurde. Nach dem Fall der Israeliten in diesem verheißenen Land bleibt noch eine Anwendung aller dieser Verheißungen, welche Abraham gegeben sind, auf ihre zukünftige Wiederherstellung übrig. Nachdem dieses Volk sich auf alle Art gegen Gott vergangen hat, so zeigen uns die Propheten, dass Gott ihm verheißt, es unter seinem König, Jesus Christus, wieder in sein Land einzusetzen, unter Ihm, welcher die vollständige Erfüllung aller dieser zeitlichen Verheißungen ist.

Erinnern wir uns, teure Freunde, dass wir in dem bereits Gesagten die Offenbarung des Charakters des Herrn vor uns haben, und dass, obwohl dies Israel widerfahren, es von Seiten Gottes geschehen, und folglich die Offenbarung, die Israel anging, auch eine Offenbarung des Charakters Gottes für uns ist. Israel ist der Schauplatz, auf welchem Gott seinen Charakter ganz entfaltet hat; und es handelt sich nicht bloß um Israel, es gilt die Herrlichkeit Gottes und die Ehre seiner Vollkommenheiten. Wenn Gott es an seinen Gaben gegen Israel fehlen lassen könnte, so könnte er es auch fehlen lassen an seinen Gaben gegen uns.

Wir werden die Geschichte des Zustandes dieses Volkes in der nächsten Versammlung fortsetzen.

9. Abend: Unbedingte Verheißungen irdischen Segens für Israel 2

Hesekiel 37

Was mit den Gebeinen vorgeht, welche Hesekiel sieht, stellt uns ganz deutlich dasjenige vor Augen, wovon ich diesen Abend mit euch reden möchte, ich meine das, was Gott nach seiner Güte zu Gunsten Israels tun wird. Bei Betrachtung dieses Gegenstandes werde ich die bisherige Methode befolgen, ich werde euch nämlich nach einander Zeugnisse aus dem Worte Gottes anführen.

Ihr erinnert euch, dass wir das letzte Mal zu Anfang der Betrachtung über diesen Gegenstand, den Unterschied zwischen dem Bunde, der mit Abraham gemacht war, und dem Bunde des Gesetzes auf dem Berg Sinai, im Auge gehabt haben, und das jedes Mal, wenn Gott seinem Volke Gnade erzeigen wollte, er sich des Bundes erinnerte, den er mit Abraham gemacht hatte. Wir haben auch gesehen, dass Israel die Verheißungen unter dem Bunde empfangen hat, der in der Wüste gemacht, und nicht unter demjenigen, der mit Abraham gemacht worden, und dass es von da an, wo es unter der Bedingung des Gehorsams stand, einen ganz falschen Weg eingeschlagen hat, um sich im Genuss der Verheißungen zu erhalten, dass aber dennoch Gott durch die Vermittlung Moses dieses Volk hat segnen können.

Ich will euch zeigen, wie sich Israel auch nach diesem, selbst da es in das Land versetzt war, das Gott ihm gegeben hatte, vergangen, und wie Gott die Propheten erweckt hat, um dasselbe auf eine ganz besondere Weise von der Sünde zu überzeugen, in welche es gefallen war, zum Beweis für die Gläubigen, dass der Ratschluss Gottes über Israel

in seiner Ausführung nicht fehlen, dass durch den Messias alles das in Erfüllung gehen wird, wovon er geredet hatte, und dass dem treuen Überrest dieses Volkes gerade deswegen, weil Israel sich vergehen würde, diese Verheißungen von seiner Wiederherstellung um so göttlicher sein müssten.

Erinnert euch, dass wir in der Geschichte der Sünden Israels unter dem Gesetz, die Geschichte des Herzens eines Jeden aus uns finden, dass wir, wenn wir uns vor Gott hinstellen, sehen werden, dass es nur die Gnade ist, die wir als Gottes Werk erkennen, und die uns nicht nur halten, sondern aus der Lage herausreißen kann, in welcher wir uns, infolge der Sünden, befinden.

Ich will euch nun auf den Verlust der Rechte und auf den Verfall Israels unter allen seinen Regierungsformen, seit seinem Eintritt in das Land Kanaan, aufmerksam machen. Ihr wisst, dass Josua die Israeliten in ihr Land eingeführt hat. Das Buch Josua enthält die Geschichte des Sieges Israels über die Kanaaniter, die Geschichte von der Treue Gottes, die er in Erfüllung dessen, was er seinem Volke verheißt, bewiesen hat.

In den Büchern der Richter und Samuels ist die Geschichte des Falles Israels im Lande Kanaan bis auf David, aber zugleich auch die Geschichte der Geduld Gottes enthalten. Lasst uns jetzt gleich sehen, wie Josua den Israeliten ihre Verpflichtungen und ihren Charakter vorhält.

Er zählt ihnen in Josua 24 alles auf, was Gott in Rücksicht auf sie getan hat, alle seine Gnade und ganze Güte, und dann erfolgt in Vers 16 die Ant-

wort des Volkes: „Fern sei es von uns, den Herrn zu verlassen, um anderen Göttern zu dienen!“ Und in Vers 19 sagt Josua zum Volk: „Ihr könnt dem Herrn nicht dienen;“ und das Volk spricht: „Nein, sondern dem Herrn wollen wir dienen!“, „Dem Herrn, unserem Gott, wollen wir dienen und auf seine Stimme hören!“ Josua machte also desselben Tages einen Bund mit dem Volk. Dieser ihr Führer brachte sie in das Land der Verheißung; sie genossen die Wirkung der Gnade, und überschätzten sich aufs Neue, in eigener Kraft dem Herrn zu gehorchen.

Wir sehen nun in Richter 2, dass sie sich gänzlich vergangen haben. „Ich werde sie nicht vor euch vertreiben; und sie werden zu euren Seiten sein“ (Vers 3). Und Vers 11 dieses Kapitels: „Und die Kinder Israel taten, was böse war in den Augen des Herrn, und dienten den Baalim.“ Und Vers 14: „Da entbrannte der Zorn des Herrn gegen Israel“.

Wir sehen immer das Gleiche: Von Seiten Gottes Wohltun, und von Seiten des Menschen Undankbarkeit.

Wir wollen die Stellen zitieren, welche zeigen, wie Israel unter allen Formen der Regierung entgegen Treue und Pflicht handelte.

Eli war (1. Samuel 4,11) der Hohepriester, der Richter, das Haupt Israels; aber wir sehen die Herrlichkeit Israels zu Boden geworfen, die Lade Gottes war weggenommen, und die zwei Söhne Elis, Hophni und Pinehas, starben. Vers 18–21: Eli selbst starb, und seine Schwiegertochter nannte das Kind, welches sie gebor, Ikabod, und sprach: „Die Herrlichkeit ist von Israel gewichen!, weil die Lade Gottes genommen war, und wegen ihres Schwiegervaters und ihres Mannes.“

Hierauf regierte Gott Israel durch Samuel, den er erweckte, und den ersten unter allen Propheten genannt hatte; aber bald nachher hat Israel diesen Propheten verworfen (1. Samuel 8,7): „Und der Herr sprach zu Samuel: Höre auf die Stimme des Volkes in allem, was sie dir sagen; denn nicht

dich haben sie verworfen, sondern mich haben sie verworfen, dass ich nicht König über sie sein soll. Gemäß allen Taten, die sie getan haben von dem Tag an, als ich sie aus Ägypten heraufgeführt habe, bis auf diesen Tag, indem sie mich verlassen und anderen Göttern gedient haben, so tun sie auch dir.“

Gott gab ihnen denn also einen König in seinem Zorn, und man weiß, was mit diesem König, den sie selbst erwählten, geschehen ist.

In 1. Samuel 15,26 ist das Gericht ausgesprochen: „Ich kehre nicht mit dir um; denn du hast das Wort des Herrn verworfen, und der Herr hat dich verworfen, dass du nicht mehr König über Israel sein sollst.“ Diese verschiedenen Stellen zeigen, dass Israel sich unter dem König, unter den Propheten, und unter dem Hohenpriester vergangen hat, und wie es unter dem König, den es erwählt hatte, seinem Untergang entgegen ging.

David wurde an Stelle Sauls erweckt; Gott hatte diese Wahl aus Gnaden getroffen; Er ist es, der Israel David gab, als Vorbild auf Christum, sowie er der Vater von Christus nach dem Fleische war. Ebenso wird Israel durch die Güte Gottes, unter David und Salomo äußerst reich und berühmt. Aber wir werden sehen, dass dieses Volk unter diesen zwei Fürsten aufs Neue entgegen Treue und Pflicht gehandelt hat. In 1. Könige 11,5–11 heißt es: „Und Salomo tat, was böse war in den Augen des Herrn, und er folgte dem Herrn nicht völlig nach wie sein Vater David. ... Da wurde der Herr zornig über Salomo.“

Es ist sehr traurig zu sehen, wie das menschliche Herz in allen möglichen Umständen sich von Gott abwendet, und dies ist allgemein; dies ist die Lehre, die wir aus der Geschichte des Volkes Israel zu ziehen haben. Ihr wisst, dass es in zwei Abteilungen geteilt war, und dass die zehn Stämme gänzlich untreu geworden sind. In der Person Ahas hat die Familie Davids, der letzte Stützpunkt

der Hoffnungen Israels, angefangen den Götzen zu dienen (siehe 2. Könige 16,10–14).

Nach Kapitel 21,11.14.15 macht die Sünde Manasses das Maß dieser gänzlichen Untreue voll.

Hier in einigen Worten das Betragen Israels und selbst Judas bis auf die babylonische Gefangenschaft. Der Geist Gottes fasst ihre Geschichte, die Geschichte ihrer Verbrechen und seiner Geduld in folgenden schlagenden Worten kurz zusammen; 2. Chronika 36,15.16: „Und der Herr, der Gott ihrer Väter, sandte zu ihnen durch seine Boten, früh sich aufmachend und sendend; denn er erbarmte sich seines Volkes und seiner Wohnung. Aber sie verspotteten die Boten Gottes und verachteten seine Worte und verhöhnten seine Propheten, bis der Grimm des Herrn gegen sein Volk stieg, dass keine Heilung mehr war.“

Dies ist das Ende ihrer Existenz in diesem Lande Kanaan, wo sie durch Josua eingeführt waren. Der Name Lo-Ammi (nicht mein Volk) steht zuletzt über ihnen geschrieben.

Nachdem wir die Geschichte ihres Verfalls bis auf ihre Wegführung nach Babylon in kurzem durchgegangen sind, bleibt uns jetzt noch die Verheißungen zu erwägen, die den Glauben des treuen Überrestes dieses Volkes während der an ihm ausgeübten Ungerechtigkeit, und während der Dauer seiner Gefangenschaft gehalten haben.

Wir müssen hier auf eine wichtige Verheißung aufmerksam machen, die als zweite Grundlage für die Erwartung der gläubigen Juden diente; sie findet sich in 2. Samuel 7 und 1. Chronika 17. Zwischen diesen zwei Stellen findet dieser Unterschied statt, dass derjenige aus Chronika direkt Christum betrifft. Dieser Unterschied hängt zusammen mit der Verschiedenheit zwischen den beiden Büchern, von denen das eine (Samuel) historisch, und das andere (die Chroniken) ein kurzer Abriss ist, der die ganze Geschichte von Adam an, an Christum und an die Hoffnungen Israels genealogisch anknüpft, und wovon folglich alle

Übertretungen der Könige Israels ausgeschlossen sind. Siehe in 2. Samuel 7,10 folgende Verheißung: „Und ich werde einen Ort setzen für mein Volk, für Israel und werde es pflanzen, dass es an seiner Stätte wohne und nicht mehr beunruhigt werde, und die Söhne der Ungerechtigkeit sollen es nicht mehr bedrücken, wie früher.“ Und in 1. Chronika 17,11: „Und es wird geschehen, wenn deine Tage erfüllt sind, dass du zu deinen Vätern hingehst, so werde ich deinen Nachkommen nach dir erwecken, der von deinen Söhnen sein wird, und werde sein Königtum befestigen. Der wird mir ein Haus bauen; und ich werde sein Thron befestigen in Ewigkeit. Ich will ihm Vater sein, und er soll mir Sohn sein.“ Die Anwendung dieser Worte auf Christum findet sich in Hebräer 1 und wir sehen in diesem Zeugnis die Verheißungen, Abraham und seiner Nachkommenschaft gegeben, alle Verheißungen, welche Israel gegeben sind, unter den Schutz gestellt und vereinigt in der Person selbst des Sohnes Davids.

Nun haben wir, geliebte Freunde, die Verheißung betrachtet, die David gegeben wurde, und die der Grund aller derjenigen ist, die sich auf die Familie dieses Namens beziehen.

Wir haben den Fall gesehen, und auch die Verheißung, die dem Sohn Davids gegeben ist, dem Messias. Setzen wir nun das Studium über diesen Gegenstand in den unmittelbaren Zeugnissen der Propheten fort.

Jesaja 1,25–28 beschreibt die gänzliche Wiederherstellung der Juden, aber durch Gerichte, die die Gottlosen aus dem Weg schaffen.

Kapitel 4,2–4: „An jenem Tag wird der Spross des Herrn zur Zierde und zur Herrlichkeit sein und die Frucht der Erde zum Stolz und zum Schmuck für die Entronnenen Israels. Und es wird geschehen, wer in Zion übrig geblieben und wer in Jerusalem übrig gelassen ist, wird heilig heißen, jeder, der zum Leben eingeschrieben ist in Jerusalem, wenn der Herr den Unflat der Töchter Zions abgewa-

schen und die Blutschulden Jerusalems aus dessen Mitte weggefeht haben wird durch den Geist des Gerichts und durch den Geist des Vertilgens.“

Das 6. Kapitel desselben Propheten lässt uns völlig in den Geist der Weissagungen eindringen. Es war zurzeit, da Ahas regierte, dieser Ahas, den man den geschändeten Altar von Damas nach Jerusalem senden sah, und wo Jesaja gesandt wurde, ihm entgegen zu gehen, diesem König, dem Sohn Davids, welcher den Abfall einführte. Man sieht in dieser Prophezeiung gleich die Herrlichkeit Christi offenbart, den Herrn, den dreimal Heiligen. Es ist das, wovon Johannes spricht (in Kapitel 12 seines Evangeliums), die Herrlichkeit, die das ganze Volk verdammt, die aber durch die Gnade den Geist der Fürbitte hervorbringt, auf den die Barmherzigkeit jedoch nicht ohne Begleitung von Gerichten, die das Volk und das Land von den Gottlosen freimachen, nach einer Verstockung, die lange genug gedauert, und durch die Verwerfung Christi und des Zeugnisses, das durch den Geist in den Aposteln von ihm abgelegt wurde, ihren höchsten Gipfel erreicht hat. Man sehe Vers 9–13 desselben Kapitels.

Jesaja 11,10: „Der Wurzelspross Isais, der dasteht als Banner der Völker, nach ihm werden die Nationen fragen;“ Wir sehen hier, wann und wie das Land von der Erkenntnis des Herrn erfüllt sein wird, es wird dazumal geschehen, wann Er den Gottlosen durch den Hauch seines Mundes umgebracht haben wird. Dann wird der Herr Israel berufen, und zum anderen mal seine Hand über dasselbe ausstrecken. Vers 9–12.

Man hat behauptet, dass in Jesaja 33,20–24 und in Kapitel 49 Zion die Kirche bedeute; aber da lauter Freude war, hat Zion gesagt: „Der Herr hat mich verlassen.“ Unmöglich, wenn Zion die Kirche wäre. Wie! Die Kirche verlassen mitten in ihrer Freude! Lest doch Jesaja 49,14–23. Die gleiche Bemerkung gilt auch für das ganze 62. Kapitel und für Kapitel 65,19–25, wo wir ganz deutlich sehen, dass es sich um irdische Segnungen handelt, um

einen Zustand der Dinge auf dieser Erde, der bis auf den heutigen Tag noch unbekannt ist; Gott selbst wird zu dieser Zeit sich über Jerusalem freuen.

Dies sind die Verheißungen, die deutlich genug die zukünftige Herrlichkeit sowohl Jerusalems als des jüdischen Volkes anzeigen. Ich gehe nun zu den Kapiteln über, die noch unmittelbarer von diesem Gegenstand handeln.

In Jeremia 3,16–18 steht: „Und es wird geschehen, wenn...“ Es gibt Dinge, die nach vielen Weissagungen ihre Erfüllung zu haben scheinen; z. B. die Rückkehr nach Babylon; aber Gott hat darauf eine Antwort gegeben von besonderer Natur, Er hat Dinge zusammengestellt, die sich nie beisammen gefunden haben. Z. B. in dieser Stelle: „Alle Nationen werden sich zu ihr versammeln.“ Es ist klar, dass dieses seit der Zeit der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft nicht geschehen ist. Man kann sagen, es ist die Kirche. Nein; „In jenen Tagen wird das Haus Juda mit dem Haus Israel ziehen, und sie werden miteinander aus dem Land des Nordens in das Land kommen, das ich euren Vätern zum Erbteil gegeben habe.“ Kurz, wir finden drei Sachen vereinigt: Jerusalem, den Thron des Herrn und Juda und Israel beisammen, sowie die Heiden versammelt um den Thron Gottes, drei Sachen, die gewiss zu gleicher Zeit noch nicht erfüllt gewesen sind. Als die Kirche gegründet wurde, ward Israel zerstreut. Als Israel aus Babylon zurückkehrte, gab es weder eine Kirche noch eine Sammlung der Völker.

Jeremia weissagt in Kapitel 30,7–11: „Wehe, denn groß ist jener Tag, ohnegleichen, und es ist eine Zeit der Drangsal für Jakob! Doch er wird aus ihr gerettet werden. ... und Fremde sollen ihn nicht mehr dienstbar machen, sondern sie werden dem Herrn, ihrem Gott, dienen und ihrem König David.“ Dieses Volk wird in Ruhe und Gemächlichkeit sein, und Niemand wird es mehr erschrecken. Allerdings sind das für Israel selige Ereignisse, die noch nicht in Wirklichkeit übergegangen sind.

Siehe Jeremia 31,23.27.28 und 31 bis zu Ende. Man bemerke hier besonders Vers 28. Wer ist es, den der Herr ausgerissen, niedergerissen und abgebrochen hat? Es sind dieselben, von denen er sagt, dass er sie bauen und pflanzen werde. Es ist in der Tat ein wenig stark, alle diese Gerichte auf Israel, und alle die Segnungen, die die gleichen Personen angehen, auf die Kirche anzuwenden. Und wenn es sich um die Kirche handelt, was will denn der Turm Hananel bis ans Ecktor und der Hügel Garreb sagen? Man merke auch noch auf die letzten Worte dieses Kapitels: „Es soll nicht ausgerottet und nicht zerstört werden in Ewigkeit.“

Jeremia 32,37–42 ist eine rührende Stelle in Bezug auf die Gedanken des Herrn über sein Volk.

Nachdem er ihnen die Verheißung des Segens aus Gnaden gegeben, und ihnen versichert hat, dass er ihr Gott sein wolle, sagt der Herr: „Ich werde sie in diesem Land pflanzen in Wahrheit mit meinem ganzen Herzen und mit meiner ganzen Seele. Denn so spricht der Herr: Wie ich über dieses Volk all dieses große Unglück gebracht habe, so will ich über sie all das Gute bringen, das ich über sie rede.“

In Kapitel 33,6.11.15.24–26 handelt es sich noch um den Segen Israels und Jerusalems, und zwar durch die Gegenwart des Zweiges, welcher von David entsprossen, und welcher das Gericht und die Gerechtigkeit auf der Erde vollziehen wird. Erinnern wir uns, Geliebte, dass uns das Wort Gottes den Heiligen Geist keineswegs als den Zweig Davids darstellt, noch sein Amt als ein solches, das auf der Erde das Gericht vollzieht. Auf der anderen Seite, wenn man dächte, ihn auf die Rückkehr aus Babylon anzuwenden, so möchte ich hier Nehemia 9,36.37 anführen: „Siehe, wir sind heute Knechte; ... und wir sind in großer Bedrängnis.“ Kann nun die Rückkehr aus Babylon die Erfüllung aller Verheißungen gewesen sein, die wir durchgegangen sind? Ist das die ganze Seele, das ganze Herz Gottes zu Gunsten seines Volkes? Ihr seht, wie hoch der Geist Gottes dasjenige ansetzt, was

nach der Rückkehr aus Babylon geschehen ist. Diese Verheißungen Gottes sind also noch nicht erfüllt.

Hesekiel 11,16–20. Bis auf die Zeit, die in diesem Kapitel angedeutet wird, ist Israel oder sind vielmehr die Juden unter dem Einfluss des Gerichts, welches in folgender Stelle enthalten ist: „Wenn aber der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, durchzieht er dürre Gegenden, sucht Ruhe und findet sie nicht“ (Matthäus 12,43). Die folgenden Verse in Hesekiel sprechen von ihrem letzten Zustand, in welchem sie, wie wir gesehen haben, dem Gericht unterworfen sind; und dann gibt Gott dem Überbleibsel ein neues Herz.

In Kapitel 34,22 bis zu Ende sehen wir von Neuem, dass David ihr König in ihrer Mitte, und dass der Segen unwandelbar ist.

Siehe auch noch Kapitel 36,22–32. Wenn man mir den Einwand sagt: Aber es sind da geistliche Dinge, an denen wir teilhaben, so antworte ich: Ja, wir haben Teil an den Segnungen des guten Ölbaumes; aber dadurch ist er dessen nicht beraubt, was ihm gehört. Warum sind wir dessen teilhaftig? Weil wir in Christo sind. Wenn wir in Christo sind, so sind wir Kinder Abrahams, und haben Teil an allem, was geistlich ist.

„Ihr werdet in dem Lande wohnen, das ich euren Vätern gegeben habe.“ Die Kirche hat nur einen Vater, der der Vater unseres Herrn Jesu Christi ist.

Im Vorbeigehen möchte ich euch nun auf die Anspielung aufmerksam machen, die in einer sehr bekannten Stelle in Johannes 3,12 enthalten ist, eine Anspielung auf was? Auf alles das, was gesagt ist in den Propheten, und besonders in der Stelle, die uns zuletzt beschäftigt hat, die wir beinahe wortwörtlich angeführt finden in Worten, welche unser Herr an Nikodemus richtet: „Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du bist der Lehrer Israels und weißt das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben, und unser Zeugnis nimmt

ihr nicht an. Wenn ich euch das Irdische gesagt habe, und ihr glaubt nicht, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch das Himmlische sage?“ Als ob er sich so gegen sie ausdrückte: Wenn ich euch von Dingen gesagt habe, die sich auf Israel beziehen, wenn ich euch davon gesprochen habe, dass Israel neu geboren werden muss, um die irdischen Verheißungen, die ihm angehören, und die ihr nicht verstanden habt, zu genießen, wie werden ihr die himmlischen Dinge verstehen, die Herrlichkeit des in den Himmel erhöhten Christus, und die Kirche, seine Braut in dieser himmlischen Herrlichkeit? Ihr habt selbst die Belehrungen eurer Propheten nicht verstanden, Du, ein Meister in Israel, der wenigstens die irdischen Dinge hätte verstehen sollen, dasjenige, was Hesekiel und andere Propheten über diesen Gegenstand gesagt haben.

Wir sehen in der Tat in Hesekiel 36 sowie in mehreren anderen Stellen, die wir angeführt haben, die Frucht der Bäume, den Ertrag des Landes, und andere ähnliche Dinge, die die Israel verheißenen, irdischen Güter sind; aber zugleich sehen wir auch die Notwendigkeit einer Herzensveränderung an Israel, um dieselben zu genießen. Israel muss wiedergeboren werden in seinem Herzen, um die Verheißungen Kanaans zu empfangen; Gott muss sie in seinen Gesetzen wandeln lehren, indem er ihnen ein neues Herz gibt; dann, und nur dann werden sie die vorher verkündigten Segnungen genießen. Das ist es, Nikodemus, was du durch die Reden eurer Propheten selbst verstehen solltest.

In Hesekiel 37 sehen wir eine ausführliche Geschichte von der Wiederherstellung Israels, die Vereinigung der zwei Teile des Volkes, ihre Rückkehr in ihr Land, ihren Zustand der Einigkeit und Treue gegen Gott in demselben Land. Gott, der ihr Gott ist, und ihr König David ist nun gegenwärtig, gegenwärtig für immer, so dass die Heiden wissen sollen, dass der Herr ihr Gott ist, wenn sein Heiligtum ewiglich unter ihnen sein wird.

In Kapitel 39,22–29 ist es augenscheinlich, dass dies noch nicht geschehen ist, weil in diesem Zeitpunkt Gott sein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen wird, wie er es sonst noch bis auf diese Stunde tut, und weil er sie in ihr Land versammeln wird, ohne irgendein Überrest aus ihnen unter den Heiden zurückzulassen, was offenbar noch nicht erfüllt ist.

Erinnern wir uns zum Schluss an die großen Wahrheiten, auf die diese Weissagungen ruhen. Die Wiederherstellung der Juden ist auf die Verheißungen gegründet, welche Abraham ohne Bedingung gegeben sind. Ihr Fall kommt daher, dass sie auf ihre eigene Kraft hin handeln wollten, und nachdem sich die Geduld Gottes auf alle mögliche Weise an ihnen bewährt hatte, bis das kein Heilmittel mehr übrig war, da kam das Gericht über sie; aber Gott gedenkt seiner Verheißungen.

Ich schließe nun mit der Anwendung hiervon auf unsere eigenen Herzen. Es ist immer die gleiche Geschichte, immer die Geschichte des Verfalls. Sobald uns Gott in diese oder jene Lage gesetzt hat, siehe da, so machen wir uns sogleich der Untreue schuldig. Aber hinter allem diesem steht ein mächtiges Prinzip, nämlich die Offenbarung der Ratschlüsse Gottes, und folglich die Verheißungen ohne Bedingung, und wir haben gesehen, dass es die Vermittlung und die Gegenwart Jesu ist, in welchem alle diese Verheißungen erfüllt sind. Wir haben auch gelesen, dass Gott das seit langem schon angekündigte Gericht nicht vollzieht, als bis er nach einer außerordentlichen Geduld alle möglichen Mittel erschöpft hat, die den Menschen an seine Pflichten gegen Gott hätten erinnern sollen, wenn er nur einen Funken des Lebens in seinem Herzen gehabt hätte; aber kein Funke davon war mehr in ihm.

Die einzelnen, durch die Gnade lebendig gemachten Individuen halten sich an die Verheißungen, die ihre Erfüllung in der Offenbarung desjenigen finden sollen, der sie realisieren und ihre Verwirklichung für die Anderen durch seinen Verdienst

herbeiführen kann. Und nichts stellt dieses Prinzip mehr ins Licht, als die Geschichte Israels. „Alle Schrift, sagt der Apostel, ist von Gott eingegeben, und nützlich zur Lehre.“ Es ist ein Spiegel, worin wir einerseits das menschliche Herz sehen können, das immer untreu ist, andererseits die Treue Gottes, der nie untreu wird, der alle seine Verheißungen erfüllen und eine bewunderungswürdige Macht offenbaren wird, welche selbst die Ungerechtigkeit des Menschen und die Macht des Satans übersteigen soll. Wenn die Feindschaft ihren höchsten Grad erreicht hat, dann sagt er: „Verstocke ihr Herz...“ Und selbst die Vollziehung dieses Gerichts, welches beinahe achthundert Jahre vorher durch den Propheten Jesaja verkündigt worden, finden wir erst in der Apostelgeschichte 28,27. Dann, wenn dieses Volk alles verworfen haben wird, wird es Gott verstocken, um da-

durch ein Denkmal seiner Führungen aufzustellen. – Welche Geduld von Seiten Gottes!

Also, was uns anbelangt, ist die Vollziehung des Gerichtes schon seit 1 800 Jahren aufgeschoben; und Gott erschöpft noch alle äußeren Hilfsmittel seiner Gnade, um zu sehen, ob noch ein guter Gedanke in dem Herzen sei. Wie der Herr sagt: „Wenn ich nicht gekommen wäre, und zu ihnen geredet hätte, so hätten sie keine Sünde; jetzt aber haben sie keinen Vorwand für ihre Sünde. Wenn ich nicht die Werke unter ihnen getan hätte, die kein anderer getan hat, so hätten sie keine Sünde; jetzt aber haben sie gesehen und doch gehasst sowohl mich als auch meinen Vater.“ Bewunderungswürdige Geduld! Unendliche Gnade dessen, der Teil an uns nimmt, selbst nach unserer Empörung und Ungerechtigkeit! Ihm gebührt allein die Ehre!

10. Abend: Unbedingte Verheißungen irdischen Segens für Israel 3

Jesaja 1

Einige Stellen in den heiligen Schriften über die Bestimmung der Juden, vorzüglich Stellen aus den kleinen Propheten, die ich das letzte Mal nicht anführen konnte, werden den Schluss von der historischen Weissagung in Bezug auf dieses Volk machen; ich sage historisch, weil die Prophezeiung die Geschichte ist, die uns Gott von der Zukunft gegeben hat.

Indem ich mit euch von den Juden rede, werde ich euch einen sehr wichtigen Umstand ins Gedächtnis rufen, nämlich den, dass ihre Geschichte im Besonderen die Offenbarung der Herrlichkeit des Herrn ist. Inwiefern geht denn uns diese ganze Geschichte an? Das heißt so viel sagen wie: „Was geht mich das an, was mein Vater für meine Brüder tun will?“ Da wir sehen, wie viel Raum diesem Gegenstand in dem Worte Gottes gegeben ist, so müssen wir überzeugt sein, dass diese Sache dem Herzen Gottes äußerst teuer sein muss, wenn sie es auch dem unsrigen nicht ist. An diesem Volke ist der Charakter des Herrn durch die Führungen Gottes mit demselben vollständig offenbart, so dass die Heiden den Herrn erkennen, und dass wir selbst ihn dadurch kennen lernen werden.

Eine und dieselbe Person kann König eines Landes sein und Familienvater; und dies ist der Unterschied zwischen dem, was Gott für die Kirche und dem, was Er für die Juden gewesen ist. Gegenüber der Kirche hat er sich als Vater gezeigt; gegenüber den Juden als der Herr. Seine Treue, seine Unveränderlichkeit, seine ganze Macht, seine Herrschaft über die ganze Erde, das Alles hat

sich an Israel offenbart; deswegen lehrt uns die Geschichte dieses Volkes den Herrn kennen.

„Als der Herr die Gefangenen Zions zurückführte, ... Da sagte man unter den Nationen: Der Herr hat Großes an ihnen getan!“ (Psalm 126).

Sehet nach über den gleichen Gegenstand in Hesekiel 39,6.7: „Und ich werde Feuer senden unter Magog und unter die, die auf den Inseln sicher wohnen. Und sie werden wissen, dass ich der Herr bin. Und ich werde meinen heiligen Namen kundtun inmitten meines Volkes Israel und werde meinen heiligen Namen nicht mehr entweihen lassen. Und die Nationen werden wissen, dass ich der Herr bin, der Heilige in Israel.“ Und in Vers 28: „Und sie werden wissen, dass ich, der Herr, ihr Gott bin, weil ich sie zu den Nationen weggeführt habe und sie wieder in ihr Land sammle und keinen mehr von ihnen dort zurücklasse.“ Siehe da, durch welches Mittel der Herr sich zu erkennen gibt. Der Vater offenbart sich unseren Seelen durch das Evangelium, durch den Geist der Kindschaft; der Herr gibt sich durch seine Gerichte und durch die Vollziehung seiner Macht auf Erden zu erkennen.

Ich sagte, der Vater gibt sich durch das Evangelium zu erkennen, weil das Evangelium ein System lauterer Gnade ist, ein System, das uns auch nach dem Grundsatz der bloßen Gnade handeln lehrt; es gilt da nicht Auge um Auge, Zahn um Zahn, es ist nicht das, was die Gerechtigkeit fordert, das Gesetz der Vergeltung, es ist ein Prinzip, nach welchem ich vollkommen sein soll, wie mein Vater vollkommen ist. So verhält es sich nicht mit der

Regierung des Herrn. Der Herr wird ohne Zweifel die Heiden segnen, aber der Charakter seines Reiches ist von der Art, dass „zur Gerechtigkeit wird zurückkehren das Gericht“ (Psalm 94,15). Zur Zeit der ersten Ankunft Jesu Christi stand das Gericht des Pilatus und die Gerechtigkeit bei Jesu; wenn aber Jesus wiederkommen wird, so wird sich das Gericht mit der Gerechtigkeit vereinigen.

Die Christen, die Kinder Gottes sollen jetzt dem Beispiel des Heilandes folgen, nämlich nicht darauf warten, dass das Gericht nach der Strenge der Gerechtigkeit vollzogen werde, sondern sanft und demütig sein mitten unter allen den Schmähungen, die sie von Seiten der Menschen erfahren. Eins mit Christus, sind sie durch die Macht seiner innigen Liebe, die sie aufrichtet, durch den Trost der Gegenwart seines Geistes, und überdies durch die Hoffnung einer himmlischen Herrlichkeit schadlos gehalten. Auf der anderen Seite tröstet uns der Herr durch eine unmittelbare Handlung seiner Gerechtigkeit zu Gunsten seines Volkes, indem er dasselbe wieder in die irdische Herrlichkeit einsetzt.

Die Juden sind also das Volk, durch welches und in welchem Gott seinen Namen als der Herr und seinen Charakter als Richter in Gerechtigkeit festsetzt. Die Kirche ist dasjenige Volk, in welchem der Vater, als in seiner Familie, seinen Charakter der Güte und der Liebe offenbart.

Was wird denn mit den Juden in der letzten Zeit geschehen? Das, was wir bereits in Jeremia 30 – 33 und Hesekiel 36 – 39 betrachtet haben, wo wir eine Reihe von Verheißungen und Offenbarungen über diesen Punkt finden.

Ich werde euch noch einige andere Stellen über den gleichen Gegenstand anführen, der Ordnung der Propheten in der Bibel folgend.

In Daniel 12,1 findet sich die Gegenwart desjenigen, der für das Volk Daniels, nämlich für das jüdische Volk handeln wird.

Ich möchte euch auf einige Züge dieser Prophezeiung aufmerksam machen. Erstens wird Gott in seiner Macht, durch den Dienst Michaels für die Kinder des Volkes Daniels feststehen, und es wird eine solche Zeit der Not sein, wie sie noch nie gewesen ist. Es ist eine Erklärung dessen, was man in Matthäus 24 und Markus 13,19 liest.

Die Auferstehung, nach Daniel 12,2 deutet auf die Juden. Ihr werdet genau die gleichen Ausdrücke in Jesaja 26 finden: „Deine Toten werden auflieben...“ und in Hesekiel 37,12 eine figürliche Auferstehung des Volkes, das als solches unter den Heiden begraben war.

„Die einen werden auferstehen zu ewiger Schmach und Schande.“ Dies wird den Juden begegnen (Jesaja 66,24). Mit einem Wort: auf der einen Seite wird Gott in einer Zeit der Angst fest für sein Volk stehen, und auf der anderen Seite ein Überrest desselben, welches befreit ist. Siehe da den Inhalt von Daniel 12.

In Hosea 2,14 bis zum Ende des Kapitels sehen wir, dass der Herr Israel zu Gnaden annehmen und es in sein Land einführen will, nachdem er es zuvor gedemütigt, aber auch mit ihm nach seinem Herzen davon geredet hatte, wie er die Tage seiner Jugend wieder erneuern, einen Bund mit ihm machen, es auf alle Weise in diesem Lande segnen und sich auf ewig mit ihm verloben wollte.

Und überdies gibt es eine ununterbrochene Kette von Segnungen des Herrn bis zu den irdischen Gütern, die er im Überfluss über Israel gesendet hat, über Israel, welches der Name Gottes ist; denn dies ist der Nachdruck des Wortes Jisreel; darum ist hinzugefügt: „Und ich will sie mir säen im Land“; denn Israel wird das Mittel des Segens für die Erde werden, wie das Leben unter den Toten. Nun ist alles durch die Sünde gehemmt; böse Geister herrschen in der Luft, und alle Arten von Elend, die ganz gewiss mit viel Barmherzigkeit begleitet sind. Gott wendet denen, die ihn lieben,

Alles zum Besten; aber alsdann wird eine Fülle irdischer Segnungen vorhanden sein.

„Denn die Kinder Israel“ heißt es in Hosea 3,4, „werden viele Tage ohne König bleiben und ohne Fürsten und ohne Schlachtopfer und ohne Bildsäule und ohne Ephod und Teraphim. Danach werden die Kinder Israel umkehren und den Herrn, ihren Gott, und David, ihren König, suchen; und sie werden sich zitternd zu dem Herrn und zu seiner Güte wenden am Ende der Tage.“ Sie werden weder wahre noch falsche Götter haben, sondern nach diesem werden sie den Herrn und David suchen, nämlich den Vielgeliebten – Christus.

Nachdem wir in den vorher angeführten Stellen bei Gelegenheit des über die Heiden vollzogenen Gerichts, von den Völkern zur Zeit der Rückkehr seines Volkes aus der Gefangenschaft, gesprochen haben, so redet nun Gott in folgenden Stellen von den Juden:

Joel 4,16–18.20.21: „Und Jerusalem wird heilig sein; und der Herr wird in Zion wohnen; und der Herr ist eine Zuflucht für sein Volk und eine Festung für die Kinder Israel.“

Und Amos 9,14.15: „Und ich werde die Gefangenschaft meines Volkes Israel wenden; ... Und ich werde sie in ihrem Land pflanzen; und sie sollen nicht mehr herausgerissen werden aus ihrem Land.“ Dies ist noch nicht erfüllt.

Das, was diesen Versen vorangeht, ist in Apostelgeschichte 15 angeführt, nicht um zu beweisen, dass die Weissagung dann erfüllt wäre, sondern dass Gott von allen Zeiten her das Prinzip eines Volkes festsetzte, das er sich unter den Heiden ansehen hat. Diese Sprache der Propheten stimmt nämlich damit überein, was Simon Petrus erzählte, was Gott zu selber Zeit getan hatte. Es ist nicht die Erfüllung einer Weissagung, sondern die Festsetzung eines Prinzips durch den Mund des Propheten, wie durch den des Simon Petrus.

Was in Micha 4,1–8 steht, ist auch noch nicht erfüllt. Wir sehen da eine Ortsbeschreibung von Jerusalem und seiner ersten wiederhergestellten Herrschaft.

In Vers 4, 7 und 8 desselben Kapitels sehen wir, dass der Name Christi bald groß wird bis an das Ende der Erde, dass von Israel aus, gleich einem Regen, die göttlichen Segnungen überall hinströmen, und dass Israel als Sieger über Alles, was sich ihm entgegensetzt, hervorgeht.

Bei Micha könnt ihr, wenn ihr euch an das schon festgesetzte Prinzip erinnert, die Art bemerken, wie der Geist der Weissagung in Kapitel 7,19.20 die Verheißungen erwähnt, die den Vätern gegeben sind ohne Bedingung.

Zephanja 3,12 bis zum Ende: Welche Sprache haben wir hier! Es steht geschrieben, dass Gott still ist aus Liebe. Er ist dergestalt bewegt, dass Er schweigt. Auf wen hat denn dies Bezug? Seht Vers 13 des angeführten Kapitels: „Der Überrest Israels wird kein Unrecht tun und keine Lüge reden, und in ihrem Mund wird keine Zunge des Truges gefunden werden; denn sie werden weiden und lagern, und niemand wird sie aufschrecken.“ Der Herr ist in ihrer Mitte, niemand kann sie erschrecken.

In Sacharja 1,15.17–21 sehen wir auch die vier Monarchien, die Israel zerstreut haben, wie sie selbst durch die Macht und durch die Gerichte Gottes zerstreut sind.

Sacharja 9,9 bis zum Ende: „Frohlocke laut, Tochter Zion; jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe dein König wird zu dir kommen: ...“

Man kann sagen, dass dieses schon erfüllt ist, aber nur teilweise. Es ist merkwürdig, dass, wenn der Heilige Geist diese Stelle aus Sacharja anführt, Er die Worte auslässt: „Gerecht und ein Retter ist er“. In der Tat, Jesus schonte sich nicht. Als man spotkend zu ihm sagte: „Wenn du Gottes Sohn bist, so steige vom Kreuz herab“, so machte er sich

nichts daraus; er entzog sich nicht dem Schmerz, weit entfernt davon sich selbst zu schützen, war er unser Bürge.

Kapitel 10,6 desselben Propheten: „Und ich werde das Haus Juda stärken und das Haus Joseph retten und werde sie wohnen lassen; denn ich habe mich ihrer erbarmt, und sie werden sein, als ob ich sie nicht verstoßen hätte.“ Wann ist Israel so gewesen, als wenn es Gott nicht verstoßen hätte? Niemals.

Wir werden nun sehen, wie das Volk Israel wieder in sein Land eingesetzt wird, dass es aber nur ein Überbleibsel ist, welches soll erhalten werden.

In Sacharja 12 finden sich Fehler in der Übersetzung, mit denen ich mich jetzt nicht befassen kann. Vers 2 erwähnt eine Zeit des Krieges, selbst aller Völker, gegen Israel; aber Gott wird dasselbe auf eine außerordentliche Weise stärken, und die Völker werden zu Grunde gerichtet, der Geist der Gnade und des Gebets wird über das Überbleibsel von Israel ausgegossen werden, die den Messias, in den es gestochen hat, mit Schmerz erfülltem Herzen schauen wird.

Ich nehme Jesaja 18 wieder zur Hand, dessen Weissagung in der französischen Übersetzung mir einige Schwierigkeiten macht; aber der große Gegenstand derselben ist zu klar, als dass er durch irgend eine Übersetzung, sei es, welche es wolle, könnte verdunkelt werden. Die Flüsse von Kusch sind der Nil und der Euphrat. Die Feinde Israels waren auf diesen zwei Flüssen in demjenigen Zeitpunkt ihrer Geschichte, den die Bibel angibt. In dieser Weissagung ist nun ein Land diesseits dieser Flüsse, ein fernes Land, das in den vergangenen Zeiten noch nicht in Verbindung mit Israel stand. Der Prophet hat also ein Land im Auge, welches später existieren sollte.

In Vers 3 dieses Kapitels heißt Gott alle Völker, die auf Erden wohnen, Kenntnis davon zu nehmen. Hier beschäftigen sich alle Völker mit Israel; sie sind von Seiten Gottes aufgefordert, Acht zu

geben auf das, was in Bezug auf Jerusalem vorgeht; sie nehmen alle Anteil an seinem Los. Die Welt ist eingeladen, den Gerichten beizuwohnen, die stattfinden werden. Unterdessen bleibt Gott ruhig, und lässt die Völker handeln; Israel beginnt in sein Land zurückzukehren.

Hier ist eine Beschreibung von Israel, wie es in Judäa einzieht mit Hilfe irgendeines von ihm entfernten Volkes, das weder Babylon noch Ägypten ist, noch andere Völker, die sich in den alten Zeiten mit Israel beschäftigten. Ich sage auch nicht, dass es England, Frankreich oder Russland sei. Die Israeliten kehren wieder in ihr Land zurück; aber Gott gibt sich nicht mit ihnen ab; Israel ist diesen Völkern überlassen, und wenn Alles darauf deutet, als ob es von neuem im Flor und Wohlstand wäre, so sind seine Sprösslinge und seine Äste zerschnitten, und Sommer und Winter den Vögeln und wilden Tieren, welche die Heiden bedeuten, zum Raube überlassen. Nichts desto weniger wird zu der Zeit dies Volk dem Herrn Zebaoth Geschenke bringen an dem Ort, da der Name des Herrn Zebaoth ist, zum Berge Zion.

Psalm 126,4: „Führe unsere Gefangenschaft zurück, Herr!“ Zion und Juda werden die ersten sein unter denen, die zurückgebracht sind. Die Gefangenen Zions waren schon zurückgeführt, als diese Bitte Gott dargebracht wurde (Vers 1); aber dies ist zum Pfand demjenigen, was Gott noch tun wird, indem er das ganze Israel erlösen wird.

In Betreff dieser Zerstörung Israels und Judas muss ich euch noch etwas sagen. – Wir sehen zuerst die Juden versammelt, diese Juden, welche Jesus verworfen haben, welche an dem Tod Jesu Schuld sind. Ihr wisst, dass die zwölf Stämme sich dieses Verbrechens niemals schuldig machten. Es ist ein merkwürdiger Unterschied in dem Volk: die zwölf Stämme waren zerstreut vor der Erscheinung der vier Monarchien; die Assyrer haben dieselben gefangen geführt, ehe Babylon als Reich existierte. Einen Umstand, der sich auf einen dieser jüdischen Stämme bezieht, welcher

mitten unter den Arabern lebt, hat uns Missionar Wolf erzählt, der in letzter Zeit einen Besuch unter ihnen machte. Diese Juden sagen selbst, dass ihr Stamm nicht mit Esra in Judäa habe einziehen wollen, weil sie wussten, dass diejenigen, die mit ihm einziehen würden, den Messias verwerfen sollten, und sie sind demnach geblieben, wo sie waren. Wenn auch die Überlieferung falsch wäre, so ist doch schon das Vorhandensein einer ähnlichen Tradition unter einem Stamme äußerst merkwürdig. Dem sei nun, wie ihm wolle, mir ist gewiss, dass nämlich die Juden, nachdem sie Christum verworfen haben, dem Antichrist sich unterwerfen und einen Bund mit dem Tod und mit der Hölle machen werden, nach Jesaja 28, aber ihr Bund wird alle ihre Hoffnung vernichten. Indem sie sich mit dem Antichrist vereinigen, werden sie die Folgen dieses Bündnisses zu tragen haben, und zuletzt zertreten werden. Die beiden Teile der Bewohner der ganzen Erde werden ausgerottet werden in dem Lande Israel selbst nach ihrer Rückkehr dahin (Sacharja 13,8.9).

Wenn ihr Hesekiel 20,32–38 lest, so werdet ihr sehen, dass es sich ganz anders mit den zehn Stämmen verhält. Anstatt der zwei abgeschnittenen Teile in dem Lande, kommen die Empörer gar nicht in das Land hinein, Gott tut an ihnen, was Er an Israel zur Zeit seines Ausgangs aus Ägypten getan hat; Er zertritt sie vor ihrem Einzug in das Land.

Es gibt also zwei Klassen von Juden bei dieser Rückkehr: zuerst ist es das jüdische Volk, im eigentlichen Verstande, nämlich Juda, und diejenigen, welche mit Juda gezogen sind, welche den wahren Christus verworfen haben; sie werden mit dem Antichrist vereinigt und in zwei Teile zerrissen sein in dem Lande. Zweitens werden diejenigen von den zehn Stämmen auch teilweise zerrissen sein, aber in der Wüste, ehe sie in das Land kommen.

Das Gericht, welches Jesus selbst (Matthäus 23,38.39) über dieses Volk gebracht hat, bestätigt uns die

Gewissheit von der Zukunft des Herrn, um Israel wieder aufzurichten, und in seiner Mitte zu herrschen. „Jerusalem, Jerusalem, die da tötet die Propheten ... Siehe, euer Haus wird euch öde gelassen; ... bis ihr sprecht: Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!“

Israel wird Jesus sehen, aber erst wenn das Wort aus Psalm 118,6 aus seinem Munde gehen wird. Dieser Psalm stellt das Gemälde von Israels Freude zu selbiger Zeit auf, und daher hat der Herr das Urteil hergeleitet, welches Er über die Führer des jüdischen Volkes fällt, da sie ihn verwerfen. „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.“ Diese Freude, diesen Gruß hat Gott in den Mund kleiner Kinder gelegt, welche den Heiland im Tempel lobten, als Vorläufer von denjenigen, welche zu der Zeit, von welcher wir reden, wieder Kinderherzen bekommen, und den Erlöser, den ihre Väter ehemals verworfen hatten, erkennen werden. Dieser Psalm preist die Freude und den Segen Israels, den es der Treue des Herrn zu verdanken hat, indem er zugleich die Sünde dieses Volkes ganz ins Licht stellt, darin, dass es den Stein verworfen hat, der zum Fundament Gottes auf Zion werden sollte, der aber durch die Untreue desselben auch zu einem Stein des Anstoßens und des Gerichts wurde.

Außer diesen zwei Klassen der Israeliten, welche unter der Leitung der Vorsehung, jedoch nach ihrem eigenen Willen, wiederkommen werden, wird der Herr nach seiner Erscheinung die Ausgewählten des jüdischen Volkes, die noch unter den Heiden sein werden, versammeln, und diese Zurückberufung wird unter großem Segen vor sich gehen (siehe Matthäus 24,31; vgl. mit Jesaja 27,12.13; 11,10–12).

Ich füge hier zwei sehr einfache und sehr klare Prinzipien bei, welche alle vorhergehenden Segnungen (z. B. die Rückkehr aus Babylon) von der Erfüllung der Weissagungen unterscheiden, die

wir untersucht haben.

Diese zwei Prinzipien sind:

1. dass die Segnungen aus der Gegenwart Christi, des Sohnes Davids, fließen;
2. dass sie eine Folge des neuen Bundes sind.

Weder die eine noch die andere von diesen Bedingungen sind zur Zeit der Rückkehr aus Babylon noch bis auf diesen Tag erfüllt worden.

Das Evangelium lässt sich nicht auf die irdischen Segnungen der Juden ein, von denen in diesen Weissagungen die Rede ist.

11. Abend: Zusammenfassung und Schluss

Offenbarung 12

Ich habe dieses 12. Kapitel der Offenbarung Johannes nicht darum gelesen, um euch dasselbe ausführlich zu erklären, sondern deswegen, weil es uns der Ordnung nach den Inbegriff dessen, was am Ende der Zeiten geschehen wird, wenigstens was den Himmel betrifft, und das Elend der Erde vor Augen stellt,¹⁰ und weil es meine Absicht ist, euch diesen Abend dasjenige, was ich von den letzten Ereignissen gesprochen habe, soviel mir Gott Kraft dazu gegeben hat, auch nach der Ordnung zu wiederholen. Vorher aber, geliebte Freunde, möchte ich auf einige Ideen zurückkommen, die ich in unseren ersten Abendversammlungen geäußert habe. Ich fange also bei Behandlung dieses Gegenstandes unserer Forschung damit an, euch noch einmal an den großen Zweck zu erinnern, der mir ein doppelter zu sein scheint, nämlich dass sie zur Folge haben sollte, uns von dieser Welt loszureißen, eine Wirkung, die das ganze Wort Gottes immerfort hat, wohlverstanden, wenn der Geist Gottes waltet. Die Weissagung z. B. ist in dieser Beziehung ganz vorzüglich wirksam, das heißt, sie zielt darauf ab, uns von dieser gegenwärtigen bösen Welt zu trennen. Zudem ist sie besonders geeignet, uns den Charakter Gottes und seine Führungen mit uns verständlicher zu machen.

Dies sind die zwei großen Vorteile des Studiums der Weissagungen, die mir sehr kostbar vorkommen.

Man macht gegen dieses Studium viel Einwendungen; aber in Bezug auf die Wahrheit handelt

Satan immer so; ich rede nicht von den Einwürfen, welche man gegen diese oder jene Ansicht macht, sondern überhaupt von den Einwürfen gegen das Forschen in der Weissagung selbst; und Satan handelt immer so in Bezug auf das ganze Wort Gottes. Zu dem einen sagt er: er soll der Moral darin folgen und nicht den Glaubenslehren, weil er weiß, dass diese die Menschen durch die Offenbarung Jesu und seiner Wahrheit in ihren Herzen seiner Macht entreißen. Einem anderen gibt er ein, nicht auf die Weissagung zu achten, weil sich darin das Gericht der Welt findet, deren Fürst er ist. Aber heißt das nicht, Gott kritisieren, der uns dieselbe gegeben, und selbst noch einen besonderen Segen an das Lesen desjenigen Teiles geknüpft hat, der für den schwersten gehalten wird.

Die Weissagung wirft auf die Haushaltungen Gottes ein großes Licht, und in diesem Sinne trägt sie auch viel zu unserer geistlichen Befreiung bei. Das, was die Seele am meisten hindert, diese Entledigung zu finden, ist der Irrtum, in den man gerät durch die Verwechslung des Gesetzes mit dem Evangelium und der abgelaufenen Haushaltung mit der gegenwärtigen. Wenn wir uns in unserem inneren Kampf dem Gesetz gegenüber erblicken, so ist es uns unmöglich, den Frieden zu finden, und dessen ungeachtet, wenn man sich auf den Unterschied zwischen der Stellung der Heiligen vor der gegenwärtigen Haushaltung, und ihrer Stellung während derselben, stützt, so veranlasst es eine Verwirrung in vielen Gemütern. Nun aber verbreitet das Studium der Weissagung eine große Klarheit über diesen Punkt, und zugleich über

¹⁰ Die Befreiung der Erde findet sich anderswo.

die Lebensregel selbst für die Gläubigen; denn indem darin alles deutlich eine Seligkeit kundtut, die ganz unverdient durch den Tod Jesu erworben ist, so macht uns die Weissagung auch diesen Unterschied der Stellung, von der wir geredet haben, ganz begreiflich und beleuchtet durch alle Ratschlüsse Gottes den Weg, auf welchem Er die Seinigen, sei es nun vor oder nach dem Tod und der Auferstehung Jesu, geführt hat.

Überdies, geliebte Freunde, ist es, wie wir schon gesagt haben, immer die uns vorgehaltene Hoffnung, die auf unser Herz und auf unsere Neigungen Einfluss hat; auf diese Weise sind für uns beständig Genüsse vorhanden, welche ihren Charakter unserer Seele einprägen; denn das, was das menschliche Herz als Hoffnung einnimmt, bildet die Regel seines Lebens. Von welcher Wichtigkeit ist es also nicht, dass das Gemüt mit Hoffnungen erfüllt ist, die sich auf Gott beziehen. Man behauptet, das heiße in verborgene Dinge eindringen wollen; aber wenn dies wahr wäre, dass man nicht in die Weissagung eindringen dürfe, so müsste man auch sagen, dass man seine Gedanken nicht über die Gegenwart hinaus erheben soll. Das Mittel, sicher zu wissen, was Gott für die Zukunft hat tun wollen, ist gewiss das Studium der Weissagung, die er uns gegeben hat. Die Prophezeiung ist die Zukunft, der schriftliche Spiegel der zukünftigen Dinge. Wenn man sich nicht fleißig darin umsieht, was Gott von der Zukunft offenbart hat, so kommt man notwendig auf seine eigenen Ideen. Schon das ist eine Weissagung, wenn man sagt: dass die Erde der Erkenntnis des Herrn voll sein wird; und man kann in Bezug auf die Wege Gottes in dieser Hinsicht ebenso wenig als in Bezug auf himmlische Dinge, etwas mit Gewissheit hoffen, ohne dass man in der Weissagung forscht. Allerdings kann man die Gemeinschaft Gottes im gegenwärtigen Augenblick genießen, und dies ist etwas, dessen wir jetzt schon teilhaftig sind; aber was die Fülle der Herrlichkeit im Einzelnen betrifft, das ist noch Gegenstand der Weissagung. Alles,

was die Gegenwart überschreitet, und was nicht in der göttlichen Weissagung gegründet ist, das ist eine Spekulation des Menschen.

Ein andermal sagt man, die Weissagung sei sehr wichtig, wenn sie erfüllt sei, weil dies dann die Wahrheit des Wortes Gottes beweise. Aber ist das ein Kind Gottes, das eine solche Sprache führen kann, die sich nämlich anmaßt, die Anwendung der Prophezeiung auf einen solchen Gebrauch zu beschränken? Es ist, als wenn mich jemand als Freund behandelte, mich mit Wohltaten überhäufte, mir alle seine Gedanken mitteilte, mich von allem unterrichtete, wovon er gewiss wäre, dass es geschehen wird, und ich bediente mich dessen, was er mir gesagt hat, bloß um mich später, wenn die Sache eingetroffen sein würde, zu überzeugen, dass es ein Mann war, der die Wahrheit geredet hatte. Teure Freunde, es ist eine große Beleidigung gegen die Güte und Freundlichkeit Gottes, so mit Ihm umzugehen. Ich setze voraus, dass wir als Christen, ihr sowohl als ich, nicht bedürfen, den Ausgang der Sache zu sehen, ehe wir glauben, dass Gott die Wahrheit geredet hat. Ihr glaubet schon, dass die Weissagung Gottes Wort ist.

Überdies wird der größte Teil der Prophezeiungen erst am Ende zur letzten Zeit in Erfüllung gehen, und es möchte dann zu spät sein, um sich von ihrer Göttlichkeit zu überzeugen. Sie sind uns gegeben, um uns jetzt in den Wegen des Herrn zu leiten, und uns damit zu trösten, indem sie uns zu verstehen geben, dass Gott es ist, der Alles geordnet hat, und nicht der Mensch. Auf diese Weise stillen sich die Leidenschaften, anstatt sich in der Politik herumzutreiben; ich sehe, was Gott in dieser Beziehung gesagt hat, ich lese im Propheten Daniel, dass Alles im Voraus geordnet ist, und ich beruhige mich. Gänzlich geschieden von den Dingen dieser Welt, kann ich die tiefe und vollkommene Weisheit Gottes zum Voraus erforschen, ich bekomme Licht, und ich schließe mich an Ihn an, anstatt meinen eigenen Gedanken zu folgen. Ich sehe in den Ereignissen, die sich

vor mir entfalten, die Entwicklung der Gedanken des Höchsten, und nicht in den Leidenschaften des Menschen preisgegebenes Gebiet. Ebenso und besonders in den Ereignissen, die sich am Ende erfüllen, deckt uns die Weissagung den göttlichen Charakter auf, alles, was Gott von sich selbst uns hat sagen wollen, seine Treue, seine Gerechtigkeit, seine Macht, seine Langmut, aber auch das Gericht, das er zuverlässig an der Ungerechtigkeit und dem Hochmut vollziehen wird, die aller Welt kund gewordene Rache, die er an denen nehmen wird, welche die Erde verderben, auf dass seine Herrschaft aufgerichtet werde im Frieden und Segen für Alle.

Mit einem Wort: Sowie dasjenige, was durch den Mund der Propheten in Betreff der Juden vorhergesagt ist, uns den Charakter des Herrn vor Augen stellt, seine Treue und alle seine Eigenschaften, ebenso deckt uns das, was von der Kirche geweissagt ist, den Charakter des Vaters auf. Die Kirche steht in Verbindung mit dem Vater, und die Juden mit dem Herrn, welcher der charakteristische Name ihres Verhältnisses zu Gott ist.

Man hat letzten Sonntag einigen von euch folgende Stelle des Apostels Paulus angeführt: „Denn ich hielt nicht dafür, etwas unter euch zu wissen, als nur Jesus Christus, und ihn als gekreuzigt“ (1. Korinther 2,2). Ich möchte euch gerne ein Wort hierüber sagen. Man stellt beständig diese Stelle als einen Einwurf gegen das Studium dessen, was im Worte Gottes offenbart ist, auf. Dies kommt von zwei Ursachen her: die eine hat man dem Einfluss anderer zu verdanken, welches der Grund ist, dass man diese Stelle oft anführt, ohne den Zusammenhang untersucht zu haben; die andere Ursache ist, leider!, mehr oder weniger ein Mangel an Redlichkeit, an einem Verlangen, in den Wegen des Herrn stehen zu bleiben, von denen man so wenig als möglich zu erfahren sucht. Es ist nicht wahr, dass wir uns auf die Kenntnis von Jesus Christus, und von Jesus Christus dem Gekreuzigten beschränken sollen. Wir müssen auch

Jesus Christus, den Verherrlichten, Jesus Christus, der zur Rechten Gottes sitzt, kennen; wir müssen ihn als obersten Hohenpriester, als Fürsprecher bei dem Vater kennen. Wir müssen Jesus Christus, so viel uns immer möglich, kennen und nicht sagen: Ich habe mir vorgenommen, nichts anderes zu wissen, als Jesus Christus, und Jesus Christus als den Gekreuzigten. Dies heißt, das Wort Gottes verdrehen.

Der Apostel, mitten unter den Heiden, den Philosophen von Korinth, wollten in diesen Worten sagen, dass er sich nicht verpflichtet hielte, sich auf das Feld heidnischer Philosophie zu begeben, sondern sich auf Jesus Christus zu beschränken, auf Jesus Christus, der von den Menschen verachtet war, um durch das Kreuz allen diesen eiteln Ruhm herunterzusetzen und ihren Glauben auf das Wort Gottes und nicht auf die Weisheit der Menschen zu gründen. Aber er zeigt auch in dem gleichen Kapitel (1. Korinther 2), dass er von dem Augenblick an, wo er in die Mitte der Christen tritt, sich ganz anders benimmt; er redet von der Weisheit bei den Vollkommenen. Er wollte nichts von der menschlichen Philosophie wissen; aber sobald er sich unter den Vollkommenen befindet, sagt er: „Wir reden aber Weisheit unter den Vollkommenen.“ Sich auf Jesus Christus, den Gekreuzigten beschränken wollen, das heißt, ich wiederhole es, sich mit so wenig, als immer möglich, vom Christentum begnügen. In Hebräer 6 sagt der Apostel, dass er das nicht tun will, was man ihm hier in den Mund legt; er verwirft das gänzlich, was man uns unter dem Ausdruck einer falschen Demut vorbringt, und sagt: „Deshalb, das Wort von dem Anfang des Christus verlassend, lasst uns fortfahren zum vollen Wuchs“ (Vers 1).

Nach diesen wenigen Bemerkungen über das Forschen in der Weissagung im Allgemeinen will ich euch jetzt in Kurzem daran erinnern, wie Gott sich durch dieselbe geoffenbart hat.

Das 12. Kapitel der Offenbarung stellt uns den großen Gegenstand der Prophezeiung und des

ganzen Wortes Gottes vor Augen, nämlich den Kampf, welcher zwischen dem zweiten Adam und Satan stattfindet.

Von diesem Mittelpunkt der Wahrheit aus strahlt alles Licht, das sich in der heiligen Schrift findet.

Dieser große Kampf kann entweder um irdische Dinge stattfinden (und in diesem Falle geht es das jüdische Volk an), oder es gilt die Kirche, und dann geht es in den himmlischen Regionen vor.

Deswegen fasst der Gegenstand der Weissagung zwei Teile in sich: die Hoffnungen der Kirche und diejenigen der Juden.

Aber ehe wir auf diese große Entwicklung, auf den Streit zwischen Satan und dem zweiten Adam kommen, muss die Geschichte des ersten Adams abgelaufen sein; und dies ist nun geschehen. Und damit endlich die Kirche in die Lage versetzt werde, um das, was ihr von Gott verheißen ist, in Besitz zu nehmen, muss sie vor Allem aus den Frieden haben.

Bei seiner ersten Ankunft hat Christus das ganze Werk, das ihm die Weisheit des Vaters in seinem ewigen Ratschlusse anvertraut hatte, vollbracht; dies hat der Kirche Frieden gebracht. Der Herr Jesus ist gekommen, um die Gewissheit des Heils, die Kenntnis von der Gnade Gottes in die Welt, das heißt, in die Herzen der Gläubigen einzuführen. Nachdem er dieses Heil zuwege gebracht, teilt Er es ihnen mit in dem Leben, das Er ihnen verleiht.

Sein Heiliger Geist, der das Pfand davon im Herzen ist, offenbart ihnen, als Kindern einer Familie, und als Erben der Güter des Hauses, die zukünftigen Dinge. In der Periode, welche die erste Ankunft des Herrn von der zweiten scheidet, wird die Kirche durch die Wirkung des Heiligen Geistes gesammelt, um an der Herrlichkeit Christi teilzunehmen, wenn Er wiederkommen wird.

Dies sind die zwei großen Gegenstände, die ich euch in Kurzem dargelegt habe; nämlich Christus hat Alles, was zum Heil der Kirche nötig ist,

vollbracht, und Alle, die an Ihn glauben, selig gemacht; und jetzt waltet der Heilige Geist in der Welt, um der Kirche die Kenntnis dieses Heils mitzuteilen. Er kommt nicht, um uns die Hoffnung vorzuhalten, dass Gott gnädig sein werde, sondern eine Tatsache, diese Tatsache nämlich, ich wiederhole es noch einmal, dass Jesus das Heil aller derer, die an Ihn glauben, bereits zuwege gebracht hat. Wenn also der Heilige Geist dieses Bewusstsein einer Seele mitteilt, so weiß dieselbe, dass sie erlöst ist. Stehen wir nun mit Gott in Verbindung als seine Kinder, so sind wir auch seine Erben, „Erben Gottes und Miterben Christi“. Alles, was auf die Herrlichkeit Christi Bezug hat, gehört uns an, und der Heilige Geist ist uns vor allem deswegen gegeben, um uns begreiflich zu machen, dass wir Kinder Gottes sind. Es ist ein Geist der Kindschaft, aber noch mehr, es ist auch ein Geist des Lichts, der die Kinder Gottes über ihr Erbteil unterrichtet. Wie sie eins mit Christo sind, so ist ihnen die ganze Wahrheit seiner Herrlichkeit, die Obergewalt, die Er über alle Dinge hat, offenbar. Gott hat ihn zum Erben gesetzt über alle Dinge, und uns zu Miterben.

Nachdem Christus Alles, was nötig war, vollbracht hat, so wird nun die Kirche bis zur zweiten Zukunft ihres Erlösers, unter allen Völkern gesammelt und mit ihm vereinigt, indem sie in der Erkenntnis des durch ihn erworbenen Heils und der zukünftigen Herrlichkeit steht; der Heilige Geist ist in den Gläubigen das Siegel des zu Stande gebrachten Heils und das Unterpfand der künftigen Herrlichkeit.

Diese Wahrheiten werfen ein großes Licht auf die ganze Geschichte des Menschen. Doch, erinnern wir uns immer des großen Gegenstandes der Bibel, nämlich des Kampfes zwischen Christus, dem zweiten Adam, und Satan.

In welchem Zustand hat Christus den ersten Adam gefunden? In einem Zustand, in dessen Tiefen er eintreten musste als Haupt der ganzen Schöpfung, für die er verantwortlich war. Er hat

ihn in einem Zustande des Falles gefunden, ganz verloren. Dies musste sich vor der Ankunft Christi entwickeln; denn Gott führte seinen Sohn nicht als Erlöser in der Welt ein, bis dass alles dasjenige, was dazu erforderlich war, um zu beweisen, dass der Mensch aus sich selbst untüchtig sei zu jedem Guten, erfüllt und vollbracht war. Der ganze Zustand des Menschen vor und nach der Sintflut, unter dem Gesetz und unter den Propheten, musste nur noch deutlicher bezeugen, dass der Mensch verloren war. Er hat sich überall vergangen in allen möglichen Umständen, bis dass Gott seinen Sohn gesandt hat, wo die Knechte sagen: „Siehe da den Erben, wir wollen ihn töten,“ und bis dann das Maß der Sünde voll war, die Gnade Gottes aber noch überschwänglicher wurde, darin, dass Er uns armen Sündern das Erbe gab, das Erbe mit Christo in der himmlischen Herrlichkeit, deren Unterpfand wir schon besitzen, indem wir Christum hienieden im Geiste haben.

Um nun aber ein wenig mehr in die Folgenreihe der Haushaltung einzugehen, und zugleich in das hinein, was den Charakter Gottes in dieser Beziehung anbetrifft, so ist es das erste, worauf ich euch aufmerksam machen möchte, die Sintflut, weil bis auf diesen Zeitpunkt, so zu sagen, kein Regiment in der Welt existiert hat. Die Prophezeiung, welche vor der Sintflut vorhanden war, deutet darauf, dass Christus kommen sollte; darauf hin zielten die göttlichen Unterweisungen. „Es hat aber auch Henoch, der Siebte von Adam, von diesen geweissagt und gesagt: Siehe, der Herr ist gekommen inmitten seiner heiligen Tausende“ (Judas 14).

Doch, ich übergehe diese Zeit.

Bei Noah finden wir die irdische Regierungsform und wie Gott ins Gericht geht, und das Recht des Schwertes dem Menschen überträgt.

Worauf ich euch nachher aufmerksam zu machen wünsche, für jene Zeit, ist die Berufung Abrahams; nicht das Prinzip der Regierung ist hier durch das Wort vorangestellt, sondern das Prin-

zip der Verheißung und der Berufung zu einer Verbindung mit Gott in der Person desjenigen, der die Wurzel aller Verheißungen Gottes wird, in Abraham, dem Vater der Gläubigen. Gott beruft ihn, heißt ihn aus seinem Vaterlande und aus seiner Familie in ein Land ziehen, das er ihm zeigen werde. Gott offenbart sich ihm als Gott der Verheißung, der sich ein Volk aussondert durch seine Hoffnung, die er ihm gibt. Zu diesem Zeitpunkt offenbarte sich Gott unter dem Namen des Allmächtigen.

Nach diesem sondert sich Gott unter den Nachkommen Abrahams, nach dem gleichen Prinzip der Erwählung, die Kinder Jakobs zu seinem Volk hienieden aus, zum Gegenstand seiner ganzen Sorgfalt für ihre irdischen Angelegenheiten, aus dessen Schoß Christus kommen soll nach dem Fleisch. An diesem Volk Israel entfaltet und entwickelt er seinen ganzen Charakter als Herr; es ist nicht nur ein Gott der Verheißung, sondern ein Gott, der die beiden Prinzipien der Berufung und der Herrschaft vereinigt, welche offenbar nacheinander an Noah und Abraham aufgestellt waren. Israel war das Volk, welches abgesondert hieß, abgesondert für irdische Segnungen und für den Genuss der Verheißung, zugleich als Gegenstand der göttlichen Regierung nach seinem Gesetz.

Wir finden also in dem bei Noah bezeichneten Prinzip dasjenige der irdischen Regierungsform, und in demjenigen, das an Abraham bezeichnet ist, das Prinzip seiner Berufung und seiner Erwählung; und es ist der Herr, der alles das erfüllen muss, was er als der Gott der Verheißung geredet hat, der da war, der da ist, und der da kommen wird, zu regieren die ganze Erde nach dem Recht seines Gesetzes, nach dem Recht, das an Israel geoffenbart ist.

Wir haben gezeigt, dass Gott in jener Zeit die Erfüllung seiner Verheißung von der Treue des Menschen abhängig machte, und dass er sich dieser Gelegenheit bediente, ihn zu prüfen, und umständlich, wie in einem kleinen Gemälde, alle

Eigenschaften zu offenbaren, nach welchen Er gegen denselben handelte: das hat Er unter den Priestern, den Propheten, den Königen etc. getan. Ich möchte euch jetzt besonders auf die Folge dieser Verbindung Gottes mit Israel und mit dem Menschen aufmerksam machen, welche die Prophezeiung uns entwickelt, nicht als die Offenbarung des Falles des Menschen, sondern als die Offenbarung der Herrlichkeit Gottes.

Als Israel in allen möglichen Verhältnissen, selbst in der Familie Davids, der letzten Stütze des Volkes, in dem Augenblick, wo sie sind, wider Treue und Gewissen handelt, da fängt die Prophezeiung an, sich in allem zu entwickeln, indem sie diese beiden Charaktere annimmt, der eine – die Offenbarung der Herrlichkeit Christi, um zu beweisen, dass das Volk sich gegen das Gesetz vergangen hat, der andere – die Offenbarung der zukünftigen Herrlichkeit Christi, als Stützpunkt des Glaubens derjenigen, welche verlangten, das Gesetz zu halten, und welche sahen, dass sie es alle übertreten hatten.

Es ist zu spät, auf die Prophezeiungen Acht zu geben, wenn sie schon erfüllt sind; diejenigen, an welche sie gerichtet waren, sollten sich den Propheten unterwerfen, während sie weissagten; das Wort Gottes sollte an ihr Gewissen reden. Ebenso ist es in Bezug auf uns. Es waren Prophezeiungen, die zu gleicher Zeit ankündigten, dass der Messias gesandt werden sollte, dass er kommen und leiden müsse, um noch andere wichtige Dinge zu erfüllen.

Die Prophezeiung bezog sich eigentlich auf die Erde; man prophezeite nicht vom Himmel; es waren Dinge, die auf Erden geschehen sollten; und darin hat sich die Kirche geirrt, dass sie glaubte, sie selbst müsste die Erfüllung dieser irdischen Segnungen sein, währenddem sie zum Genuss der himmlischen Segnungen berufen ist. Das Vorrecht der Kirche besteht darin, ihren Teil im Himmel zu haben, und später breitet sich der Segen über das Volk auf Erden aus. Die Kirche ist etwas ganz

Besonderes für sich, währenddem das zur Erde gehörige Volk verworfen, um seiner Sünden willen vertrieben und zerstreut ist unter allen Völkern, aus deren Mitte sich Gott ein Volk erwählte, um es des Genusses der himmlischen Herrlichkeit mit Jesus selbst teilhaftig zu machen. Der Herr, der von dem jüdischen Volk verworfen ward, ist ganz ein himmlischer Mensch geworden. Diese Lehre findet sich vorzüglich in den Schriften des Apostels Paulus. Es ist nicht mehr der Messias der Juden, sondern ein erhöhter, verherrlichter Christus, und es ist Mangel an richtiger Auffassung dieser erfreulichen Wahrheit, meine Freunde, dass die Kirche sich so sehr geschwächt hat.

Nachdem wir die Geschichte dieser verschiedenen Haushaltungen in Kurzem durchgegangen sind, bleibt uns jetzt noch übrig, die Kirche in ihrer Herrlichkeit zu betrachten, doch ohne das der Herr Jesus irgend eines seiner Rechte über die Erde abgetreten hätte. Er war der Erbe, er musste dieses Blut vergießen, welches das Erbe erkaufte hat. Wie Boas sagte, dessen Name die Bedeutung hat: ihm gebührt die Macht; wenn du das Gut Noomis kaufen willst, so musst du auch Ruth, die Moabitin, nehmen, die das Weib unseres verstorbenen nächsten Verwandten war, damit du ihm einen Namen erweckst auf sein Erbteil. Christus muss die Kirche, die Miterbin aus Gnaden, loskaufen, wie Boas, als Vorbild Christi, das Erbteil erkaufte hat, indem er Ruth zum Weibe nahm, an welche in dem Ratschlusse des Ewigen das Erbteil heimgefallen war.

Christus also und die Kirche haben das Recht auf das Erbteil, nämlich auf alle Dinge, welche Christus selbst als Gott geschaffen hat. Aber in welchem Zustand findet sich gegenwärtig die Kirche? Ist sie gegenwärtig Erbe von diesen Dingen? Nicht eines einzigen, weil wir nichts haben, nichts besitzen können, bis wir verherrlicht sind; wir haben bloß das Unterpfand des Geistes bis zur Loskaufung des erworbenen Besitztums, bis auf jene Zeit ist Satan der Fürst, der Gott dieser Welt; er ver-

klagt selbst die Kinder Gottes im Himmel, den er durch widerrechtliche Anmaßung besitzt, was er bloß den Leidenschaften der Menschen und der Gewalt, die er über die gefallene und von Gott entfremdete Kreatur ausübt, zu verdanken hat, obgleich die Vorsehung Gottes durch ein Endurteil alles zur Erfüllung ihrer Ratschlüsse wendet.

Und nun Geliebte, nachdem wir die Rechte Christi und seiner Kirche beschaut haben, betrachten wir noch, wie Christus dieselben geltend machen wird. Dies führt uns also gerade zur Anschauung der endlichen Erfüllung dieser Dinge nach ihrer Ordnung. Ich muss hier (denn bis dahin habe ich nur von den Juden geredet) einen Blick auf die Heiden werfen.

Wir haben gesehen, dass Gott, nachdem das jüdische Volk ganz abgefallen war, das Recht der Herrlichkeit den Heiden übertragen hat; allein die Herrschaft über die Erde wurde damals von der Berufung und den Verheißungen Gottes getrennt. Wir haben in dem jüdischen Volk diese zwei Dinge vereinigt gesehen; die Berufung Gottes und die Regierung auf der Erde, welche von dem Augenblick an, da Israel auf die Seite gesetzt wurde, unterschieden waren. Wir haben diese zwei Prinzipie schon in der Regierungsform bei Noah und in der Berufung Abrahams wahrgenommen. Bei den Juden waren dieselben vereinigt; aber Israel verging sich, und von da an konnte es das Prinzip der Regierung Gottes nicht mehr kundtun, weil Gott an Israel handelte in Gerechtigkeit, und weil dies ungerechte Volk nicht mehr der Bewahrer der Herrschaft Gottes sein konnte. Gott verließ also seinen irdischen Thron in Israel. In Bezug auf die irdische Berufung blieb Israel dennoch das erwählte Volk, „denn Gott gereuen nicht seine Gaben und seine Berufung.“ In Betreff der Regierung, so kann Gott sie übertragen, wohin er will; und Er übertrug sie den Heiden; es gibt Berufene unter den Völkern, aber für den Himmel. Nie wird die Berufung Gottes für die Erde auf die Völker verlegt, sie bleibt bei den Juden. Wenn ich einer

irdischen Religion zugetan sein will, so muss ich Jude werden.

Von dem Augenblick an, da die Kirche ihren himmlischen Charakter verliert, verliert sie alles. Was sind die Völker geworden, seit ihnen die Regierung übertragen worden ist? Sie sind Tiere geworden, wie die vier großen Monarchien genannt werden. Sowie einmal das Regiment auf die Heiden verlegt ist, so werden sie die Unterdrücker des Volkes Gottes; das sind erstens die Babylonier, zweitens die Meder und Perser, hernach die Griechen, und dann die Römer. Nun, diese vierte Monarchie hat ihr Verbrechen in demselben Augenblick vollzogen, als die Juden das ihre verübten, nämlich da sie in der Person des Pontius Pilatus den Wünschen des rebellischen Volkes, zu töten den Sohn Gottes und den König Israels, beigetreten ist. Die heidnische Macht ist in dem Zustand, wo sie ihres Rechtes verlustig wird, wie das auserwählte Volk der Juden.

Unterdessen, was kommt zu Stande? Zuvorderst das Heil der Kirche. Die Ungerechtigkeit Jakobs, das Verbrechen der Völker, das Gericht der Welt, dasjenige der Juden; alles das bewirkt das Heil der Kirche. Das ward in dem Tode Jesu zuwege gebracht. Und zweitens alles, was seitdem geschehen ist, hat keinen anderen Zweck als die Sammlung der Kinder Gottes. Von Seiten Gottes viel Geduld, das ist Alles. Die Juden, das berufene Volk, welches widerspenstig ward, wurde von der Gegenwart Gottes verkannt, die Völker wurden ebenfalls aufrührerisch, das Regiment im Zustande des Abfalls zwar noch immer vorhanden, aber auch die Geduld Gottes, welche immer noch wartet bis zum Ende. Was erfolgt ferner?

Die Kirche vereinigt sich mit dem Herrn im Himmel.

Vorausgesetzt nun, dass in dieser von Gott bestimmten Zeit die ganze Kirche gesammelt sei, was wird aus ihr werden? Sie wird unmittelbar mit dem Herrn zusammentreffen, und die Hoch-

zeit des Lammes wird stattfinden, das Heil wird in dem Sitze der Herrlichkeit selbst, in dem Himmel vollendet werden. In welchem Zustande werden dann die Völker sein? Die Herrschaft der vierten Monarchie wird da noch immer statt finden, und diese Monarchie selbst wird unter dem Antichrist stehen, und die Juden werden sich in diesem Zustand der Empörung sammeln, um mit dem Lamm Krieg zu führen.

Warum dies, und warum hat das Evangelium einen solchen Zustand der Dinge nicht verhindert?

Weil Satan bis auf diese Stunde noch nie aus dem Himmel verstoßen war, und folglich alles, was Gott hier für den Menschen getan hat, sei es der Regierung der Heiden, oder seien es die gegenwärtigen Verhältnisse der Juden zu Gott, alles war durch die Gegenwart des Satans verderbt, indem er immer seinen schädlichen Einfluss ausübte.

Nun aber nimmt Gott die Dinge in die Hand. Und was muss er tun? Er muss Satan aus seinem Besitz vertreiben, muss ihn der Gewalt entsetzen. Das wird Jesus tun, wenn die Kirche mit ihm vereinigt sein, und wenn Er beginnen wird, alle Dinge wieder in Ordnung zu bringen.

Geliebte Freunde! Von da an, wenn die Kirche bei Christo aufgenommen sein wird, wird sich dann im Himmel der Kampf erheben, um den Sitz der Herrschaft von diesen reichen Quellen und tätigen Beförderern des Elendes der Menschheit und der ganzen Schöpfung zu reinigen. Der Erfolg eines solchen Kampfes ist leicht vorauszu- sehen. Satan wird aus dem Himmel verstoßen, ohne noch gebunden zu sein; aber er wird auf die Erde gestürzt und in äußerster Wut sein, „weil er weiß, dass er nur noch wenig Zeit hat.“ Von diesem Augenblick an wird sich die Herrschaft im Himmel nach den Absichten Gottes festgesetzt finden. Aber auf der Erde wird es sich ganz anders verhalten, weil Satan, nach seiner Verstoßung aus dem Himmel, die ganze Erde aufhetzen

und insbesondere die abgefallene, aufrührerische Welt wider die Macht Christi, die vom Himmel kommt, aufwiegeln wird. Es steht geschrieben: „Darum seid fröhlich, ihr Himmel und die ihr in ihnen wohnet! Wehe der Erde und dem Meer!“ (Offenbarung 12,12).

Also die Himmel werden von Christo, der sie geschaffen hat, und von seiner Kirche in Besitz genommen, und Satan befindet sich in großem Zorn nur noch eine kleine Zeit auf der Erde. Unter der Leitung des Antichrists wird die vierte Monarchie den besonderen Kreis bilden, in welchen sich nun die Tätigkeit des Satan entfalten, und mit welchem abgefallenen Fürsten er die Juden gegen den Himmel vereinigen wird. Ich gehe jetzt hier nicht in die Beweise der Schrift ein, wir haben bereits davon gesprochen. Ich fasse nur kurz die Tatsachen nach der Ordnung, wie sie erfüllt werden, zusammen. Es ist nicht nötig, zu sagen, dass der Erfolg von allem diesem das Gericht und der Untergang des Antichrists sein wird. Jesus Christus wird in der Person desselben die Macht des Satans, die er in dem den Heiden anvertrauten Regimente ausübte, wie wir gesehen haben, zerstören. Der Antichrist nun, der sich mit den Juden vereinigt, und seinen Sitz zu Jerusalem, als dem Mittelpunkt der Regierung auf Erden, aufschlägt, wird durch die Ankunft des Herrn der Herren und des Königs der Könige umgebracht werden, und Christus wird aufs Neue diesen Hauptsitz der Regierung, welcher der Sitz des Thrones Gottes auf dieser Erde werden soll, einnehmen.

Aber obgleich der Herr auf die Erde herabgekommen ist, um die Gewalt des Satan in dem Antichrist zu zerstören, und das Regiment in die Hände des Gerechten niederzulegen, so wird unterdessen die Erde noch nicht unter seinen Zepter gebracht sein. Der Überrest aus den Juden ist befreit, und der Antichrist umgebracht; aber die Welt, welche die Rechte Christi noch nicht anerkennt, wird trachten, das in Besitz zu nehmen, was sein Erbteil ist, und der Herr wird das Erdreich müs-

sen aufräumen, damit die Bewohner der Erde die Segnungen seines Reiches ununterbrochen und ungehindert genießen mögen, damit die Freude und die Herrlichkeit in dieser Welt, die so lange dem Feind unterworfen war, festen Sitz gewinne.

Fürs erste nun wird der Herr sein Land (das Land, das den Juden angehört) von den Tyrern, den Philistern, den Sidoniern, von allem, was sich zwischen dem Euphrat und dem Nil befindet, säubern. Dies wird durch die Macht Christi zu Gunsten seines Volkes, das durch seine Güte wieder eingesetzt ist, bewerkstelligt werden. So ist also nun das Volk in Sicherheit; hernach wird Alles, was von Israel übrig bleibt, unter den Völkern gesammelt werden. Wenn dies Volk so in vollem Frieden zu Hause sein wird, so wird sich da ein anderer Feind hervortun, Gog, aber das wird nur zu seinem Untergang geschehen.

Ich glaube, es werde zu dieser Zeit, wahrscheinlich zu Anfang dieser Periode, außer diesen allgemeinen Gerichten, eine viel stillere, viel innigere Offenbarung des Herrn unter den Juden stattfinden; sie wird sich darin kund tun, wenn Er auf den Ölberg herabsteigen wird, wo seine Füße nach dem Ausdruck in Sacharja 14,3.4 stehen werden. Es ist immer derselbe Jesus, aber er wird sich auf eine friedliche Weise offenbaren, und sich nicht als der Christus vom Himmel, sondern als der Messias der Juden zeigen.

Als Folge der Wiedereinsetzung der Juden und der Gegenwart des Herrn wird auch der Segen über die Heiden kommen. Die Kirche wird im Segen sein; der Abfall vierten Monarchie wird nicht mehr existieren, mit dem Boshaftigen wird es ein Ende haben, gleichwie mit den ungetreuen Israeliten, kurz, das ganze jüdische Land wird im Frieden sein.

Aber hernach wird die zukünftige Welt angehen, bereitet und eingeleitet durch diese Gerichte und durch die Gegenwart des Herrn, welcher an die Stelle des gegenwärtigen Bösen und des Boshafti-

gen treten wird. Diejenigen, welche diese zu Jerusalem offenbarte Herrlichkeit werden gesehen haben, die werden von da an ausgehen, um seine Ankunft den Völkern zu verkünden; diese werden sich Christus unterwerfen, sie werden die Juden als das von ihrem Christus gesegnete Volk anerkennen, sie in ihr Land zurückbringen, und selbst der Schauplatz einer Herrlichkeit werden, welche von Jerusalem, als ihren Mittelpunkt, sich überall segnend verbreiten wird, wo das menschliche Geschlecht ihre Wirkungen wird genießen können. Durch das Zeugnis von dieser Herrlichkeit, das überall verbreitet wird, werden die Herzen, erfüllt mit gutem Willen, sich den Ratschlüssen und der Herrlichkeit Gottes unterwerfen, indem sie diesem Zeugnis entsprechen; alle Verheißungen Gottes werden erfüllt, und der Thron des Ewigen zu Jerusalem aufgerichtet sein; dieser Thron wird für die ganze Erde die Quelle ihrer Glückseligkeit werden; die Wiederherstellung des Volkes Gottes wird für die Welt wie ein Leben unter den Toten sein.

Eins ist noch hinzuzufügen: dass in diesem Zeitpunkt Satan gebunden sein, und folglich ein ununterbrochener Segen stattfinden wird, bis dass er auf eine kleine Zeit losgebunden wird. Anstatt des Widersachers von Oben, anstatt seines Regiments, dessen Sitz gegenwärtig in der Luft ist, anstatt der Verwirrung und des Jammers, den er anrichtete, so lange es ihm erlaubt ist, wird Christus mit den Seinigen dort die Quelle und das Mittel immer neuer Segnungen sein. Die Regierung in den himmlischen Regionen wird die Gewährleistung und nicht das Hindernis oder das gezwungene Werkzeug der Gnadenerweisungen Gottes werden. Die verherrlichte Kirche, die durch ihren Zustand selbst für alle Zeuge von der Größe der Liebe des Vaters und von dieser Treue ist, die alle seine Verheißungen erfüllt und in weit größerem Maße erfüllt hat, als unsere schwachen Herzen es hoffen konnten; die Kirche wird mit ihrer Freude die Himmel erfüllen und durch ihren Dienst

die Glückseligkeit der Welt bewirken, für welche sie das Werkzeug der Gnade sein wird, deren sich ihr Herz zu erfreuen hat. Dies ist das himmlische Jerusalem, Zeuge in der Herrlichkeit von der Gnade, die es so hochgestellt hat. Aus der Mitte desselben wird der Strom des Lebens fließen, wo sich der Baum des Lebens befindet, dessen Blätter für die Gesundheit der Heiligen dienen; denn in der Herrlichkeit selbst wird es diesen milden Charakter der Gnade bewahren. Zu gleicher Zeit wird auf der Erde das irdische Jerusalem der Mittelpunkt der Regierung und des Reiches der Gerechtigkeit des Herrn sein. Durch seine Stellung und seine Herrlichkeit hienieden Zeuge von der Treue des Herrn seines Gottes, sowie es in seinem Elend Zeuge seiner Gerechtigkeit war, wird es der Sitz seines Thrones, der Mittelpunkt der Vollziehung einer solchen Gerechtigkeit werden, wo es heißt: „Denn die Nation und das Königreich, die dir nicht dienen wollen, werden untergehen“ (Jesaja 60,12). Denn obgleich diese Stadt durch die Gnade des neuen Bundes in diesen Zustand der irdischen Herrlichkeit versetzt worden ist, so wird sie dennoch ihren normalen Charakter behalten, damit sie Zeuge von dem Charakter des Herrn sei, wie die Kirche es ist von demjenigen des Vaters. Gott wird zugleich den Sinn seines Namens der Allmächtige, Besitzer Himmels und der Erde, verwirklichen, und Christus wird die Amtsverrichtungen des Hohenpriesters nach der Ordnung Melchisedeks in seiner vollkommenen Weise ausüben, welcher nach erhaltenem Siege über die Feinde des Volkes Gottes, ihren Gott von Seiten des Volkes loben, und das Volk von Seiten Gottes segnen wird (siehe 1. Mose 14,18 ff).

Ich möchte euch begreiflich machen, geliebte Freunde!, dass es eine große Menge besonderer Umstände gibt, auf welche ich nicht eingegangen bin, z. B. der Umstand mit den Juden, welche in Judäa werden verfolgt werden. Es gibt Stellen, welche uns davon unterrichten. Ich wünsche, euch durch diese allgemeine Skizze zu veranlassen, das Wort Gottes über diesen Gegenstand selbst zu betrachten. Ich meinerseits lege mehr Gewicht auf die großen Züge der Prophezeiung, und warum? Es ist, wie ich schon gesagt habe, von einer Seite der Unterschied der Haushaltungen, welche eintreten werden, durch die Betrachtung dieser Wahrheit äußerst klar, und von der anderen der Charakter Gottes, der auf diese Weise vollkommen enthüllt wird. Wie dem auch sein mag, nichts müsse daran hindern, die Prophezeiung in ihren kleineren Umständen zu studieren. Wenn man so die Werke des Menschen untersucht, so findet sich alsbald, man kann es nicht leugnen, eine Menge Unvollkommenheiten; aber bei den Werken Gottes findet sich das Gegenteil; je mehr man in ihre kleinsten Einzelheiten eingeht, je mehr sieht man ihre Vollkommenheit.

Gott wolle an uns und an allen seinen Kindern diese Abgeschiedenheit von der Welt zustande bringen, welche vor ihm die Frucht der Erwartung der Kirche sein soll, im Anblick der himmlischen Segnungen sowie auch der schrecklichen Gerichte, welche über alles einbrechen werden, was das menschliche Herz an diese Welt hienieden gebunden hält; denn das Gericht wird über alle diese irdischen Gegenstände kommen. Gott erfülle auch das Verlangen meines Herzens, und bestätige das Zeugnis des Heiligen Geistes.

Bibelstellenverzeichnis

	23	30	18	70
1. Mose	1. Könige		26	68
8,21	11,5	61	26,9	48
9,6.12.13	2. Könige		27,12.13	71
10	16,10	62	28	71
10,6	1. Chronika		30,31.32	50
12	17	62	30,33	32
14,18	17,11	62	33,20	63
	2. Chronika		49,14	63
2. Mose	36,15.16	62	50	52
15	Nehemia		60,12	82
19	9,36.37	64	66,24	68
24,7	Psalm		Jeremia	
32	2	47	3,16	63
32,1	2,9	47	25,28	49
34,27	2,10.11	47	28,6	30
3. Mose	8	10	30	68
22,9.24	8,5.7	10	31,23.27.28.31	64
26	9,1	48	32,37	64
5. Mose	10	48	Hesekiel	
9,5.27	82	46 f.	1	32
10,15	83	50	11	32
29,1	90	9	11,16	64
29,9.12.13	94,15	68	11,23	50
32,8	110,1	49	20,32	71
Josua	110,2	49	36	65, 68
24	118,6	71	37	60, 65
24,2	126	67	37,12	68
Richter	126,4	70	38	50
2	Jesaja		38,5	50
1. Samuel	1	67	39,6.7	67
4,11	1,25	62	Daniel	
8,7	2,12	48	2	29
15,26	11,4	20, 32	2,34–35	33
2. Samuel	11,10	63, 71	2,36.38	32
7	14,13–15	35	3	50
7,10	14,25	50	7,9–11	33
15				

7,13–14	33	24,30	15	7,51	17
7,16	37	24,31	71	7,59	16
11	35, 44, 51	24,33	15	13	46
11,31	51	24,42	15	13,34	23
11,36	34, 43	24,48	15	15	69
11,43	50	25	37, 52	17,18–31	23
12	43, 68	25,1	15	20,28–30	31
12,1	68	25,32	38	24,21	23
12,2	68	25,46	38	28,27	66
Hosea		Markus		Römer	
2,14	68	13	9, 15 f.	1,4	22
3,4	69	13,19	68	4,23–25	24
Joel		Lukas		8	52
3	52	12,35	16	8,11	25
3,1.9	49	14,14	25	8,19.22	18
4,16	69	17,30	16	11,1	54
Amos		19,27	9	11,21	54
9,14.15	69	20,17	22	11,22	36
Micha		20,35–36	25	1. Korinther	
4,1	69	21,27	16	1,7	18
4,11	49	21,36	16	2	75
4,12	52	23,42	16	2,2	75
5	50	Johannes		10,11	9
7,19.20	59	3,12	64	15	10
Zephanja		5,25–29	25	15,20	27
3,8	48	5,35	26	15,23	25, 27
3,12	69	5,43	35	2. Korinther	
Sacharja		14,1.3	18	5,4	19
1,15.17	69	14,2	17	5,8	16
9,9	69	14,17	25	7,8	26
9,13	51	16,23.26	26	Galater	
12	70	17,22.23	8	3,17	57
12,3	49, 51	Apostelgeschichte		Epheser	
13,8.9	71	1	14, 50	1	8
14,3.4	50, 81	1,11	14, 17	1,10	18
14,4	50	1,22	23	1,18	24
Matthäus		2,24	23	1,20.23	10
12,43	64	3	17	1,22	52
13	21	3,15	23	2,6	24
13,36	29	3,19	14	2,7	12
23,12	35	3,21	17	6,12	12, 41
23,38.39	71	4,1	23	Philipper	
24	16, 68	4,2	23	1,22.23	16

3,10	27	1,10	28	2. Johannes	
3,14	27	3,1–5	30	7	45
3,20.21	18, 25	4,1	20	Judas	
Kolossier		4,1–4	30	14	77
1,16	11	Titus		Offenbarung	
1,16.18	10	2,11	20	2,26	52
1,20	11	Hebräer		5,10	21
2,12	24	1	62	11,15	46
3,1.4	18	1,2	10	12	40, 73
3,4	18	2	10	12,12	80
1. Thessalonicher		2,6	10	13	41
1,10	18	2,9	10	13,1	41
2,19	18	6	75	13,3	41
4	27	9,28	20	13,11	41
4,13–18	18	12,25–29	29	13,14	42
4,15	19	Jakobus		16	40
4,17	27	5,9	20	16,13.14	31
5,23	19, 28	1. Petrus		17	42
2. Thessalonicher		1,21	24	17,7.8	34
2	43	4,17	31	17,9	43
2,3–12	32	2. Petrus		17,11	34
2,3.4	43	1,16	20	17,16.17	31
2,9	34	2,1–3	30	19	43
1. Timotheus		1. Johannes		20	15
4,1	30	2,18	26, 31	20,4	27
6,14	20	2,22	45		
2. Timotheus		3,2.3	21		